

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Neudruck Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241  
Für die Nachdrucke: 20 011.

**Lebeck's** Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.  
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Markenstraße 38/40.  
Betrag von Kleingeld & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Nr. 1088 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei möglicher Zulassung in Dresden oder durch die Post monatlich 1,00 M., Einzelnummer 4 Pf., Sonntagsausgabe 4 Pf., Nachdruck nur mit deutlicher Querschnitts- und Verlagsangabe „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unverlangt geschickte Briefe werden nicht entböhrt.

**Ankauf guter Bücher**  
Lexikon von Brockhaus u. Meyar, Romane, Klassiker, Reisebeschreibungen, Kunstwerke, Zeitschriften und andere Werke aus allen Gebieten  
Buchhandlung **Joh. Schreitmüller** Antiquariat  
Bautzner Straße 41 Fernruf 15688

**Rönigsdiele** Ringstraße 14  
Vornehmest Restaurant

**Senkingherde**  
**ESCH-Dauerbrandöfen**  
Alleinverkauf:  
Inhaber: **Chr. Garms w. Eckardt** Gr. Zwingerstr. 13  
Fernspr. 1022 Nähe Postplatz  
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

## Savensteins Pläne in London.

### Sicherstellung der Schatzkammer durch ein deutsches Golddepot in London?

Drachmeldung unserer Berliner Schriftleitung: Berlin, 16. Sept. Die eigentlichen Besprechungen Savensteins mit führenden Londoner Kreisen sind erst gestern und heute in Gang gekommen. Wie aus London gemeldet wird, ist der englische Vertreter in der Reparationskommission **Bradbury** gestern abend in London eingetroffen, wo er eine Unterredung mit Savenstein hatte. Man glaubt auch, daß **Lloyd George** Montag vormittag **Bradbury** und Savenstein empfangen wird. Außerdem wird letzterer mit dem Präsidenten der Bank von England und mehreren bedeutenden Finanziers der City konferieren. Zu den Besprechungen wird auch der britische Schatzkanzler teilnehmen. Dem „Exchange Telegraph“ wird hierzu aus Amsterdam gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, Savenstein werde bei seiner Reise von London nach Amsterdam kommen, um dort mit dem Präsidenten der Bank von Holland zu konferieren. Falls die Bank von England bereit sei, die deutschen Schatzkassen zu garantieren, werde auch die Bank von Holland ihre Garantie anbieten. Die Meldung fügt hinzu, daß, wenn die Londoner Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen, die Vertreter der Bank von Holland sofort nach Paris reisen würden.

Nach Berichten aus London scheint es, daß die autonome Bank von England zu einer Garantie der deutschen Schatzkassen einen deutschen Golddepot bei sich bereit sein könnte. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß hierzu keine neue Goldsendung nach London nötig sein würde, da bei der Bank von England noch von einer früheren Gelegenheit her (als die Reichsbank sich bei der Bank von England einen Kredit zum Kauf von Devisen eröffnen ließ), ein solches Golddepot besteht, das für die Sicherstellung der beiden ersten deutschen Schatzkassen für die Monate vom 15. August bis 15. September genügen könnte. Eine neue Ausfuhr von Reichsbankgold kommt der „Post. Sta.“ zufolge auch zur Stunde nicht in Frage.

Der „Petit Parisien“ meldet, daß sofort nach der Unterredung zwischen Savenstein und Dr. Landsberg das Pariser Auswärtige Amt vom Stande der Verhandlungen telefonisch unterrichtet wurde. Nachmittags empfing Vincard die beiden französischen Vertreter in der Reparationskommission. Am Abend wurde in der Reparationskommission erklärt, daß vor Montag keine Sitzung stattfinden werde. Infolgedessen scheint also Deutschland hinsichtlich einer Kritik von einigen Tagen abgeben werden zu sein, binnen denen es Belgien seine Antwort erteilen könnte.

### Das Golddepot auch eine Forderung Englands.

Paris, 16. Sept. In den Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Savenstein in London erzählt der „United Telegraph“, daß die Bank von England ihre Bereitwilligkeit, die von Deutschland an Belgien auszubehenden Schatzkassen zu diskontieren, davon abhängig mache, daß die Reichsbank bei der Bank von England ein Golddepot in einer noch zu vereinbarenden Höhe hinterlegt.

### Die öffentliche Meinung Amerikas über Frankreich.

Frankreich als Bedrohung des Weltfriedens. (Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
New York, 16. Sept. Der amerikanische Zeitungsfürst **William Hearst**, der kürzlich von einer Reise durch Europa heimkehrte und bei den nächsten Wahlen um den Gouverneursposten von New York kandidieren wird, gibt im „Evening Standard“ seine Eindrücke wieder. Er beginnt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, Amerika müsse sich von den europäischen Entwicklungen mehr als je fernhalten, jedoch gleichzeitig Europa gegenüber Verantwortung als sehr ernst, diejenigen der Siegernationen als sehr ernst, diejenigen der Besiegten aber als anerkennend und lösbar, wenn die derzeitigen Verhältnisse fortbauern. Eine Lösung der Schwierigkeiten erscheine ihm nur möglich, wenn die Grundgedanken und

Ziele des Vertrages von Versailles geändert werden. Der Vertrag sei in der Stimmung des Volkes gescheitert. Aber eine dauernde Lösung der Schwierigkeiten Europas setze voraus, daß man die allgemeine Wohlfahrt ins Auge fasse. Der Plan der französischen Extremisten sei, die Mittel- und Kleinstaatensysteme in Ketten zu halten und in kleine Staatenfragmente zu zerlegen. Dies ist der Weg zu neuen Kriegen. Die hegemonischen Nationen, Frankreich vor allem, sollten nach Frieden trachten, um ihren Weltfrieden zu erhalten. Der beste Schutz Frankreichs gegen Deutschland würde eine Politik sein, die die Völkerverständigung und Mitteleuropa geklärt, sich in freundschaftlichem Einvernehmen mit Frankreich zu entwickeln.

Den deutsch-russischen Vertrag nennt Hearst eine Sicherheitspolitik, da er Deutschland die Entwicklung nach dem Osten und den Fortschritt ohne einen Konflikt mit Frankreich ermögliche. Frankreichs Sicherheit liege im Frieden. Es wird niemals wieder einen Krieg führen, in dem Italien, Rußland, England und Amerika an seiner Seite kämpfen, denn die Gefährde der Amerikaner gegen Frankreich hätten sich geändert, und es werde von vielen Seiten in Amerika jetzt als eine ebenso große Bedrohung des Weltfriedens betrachtet, als früher Deutschland. In Amerika mündet man eine Friedenspolitik. Ein Krieg in Europa sei stets ein Bruderkrieg, sei ein Krieg zwischen Völkern derselben Art, derselben Rasse, derselben Organisation und Lebensführung, derselben sozialen Organisation und Zivilisation. Es sei ein Krieg zwischen Völkern der weißen Rasse, zu einer Zeit, da die weißen Völker sich gegen die Bedrohung durch die gelbe Rasse zusammenschließen sollten. Amerika wünscht, an der friedlichen Tätigkeit Europas teilzunehmen, zu seinem Teil am materiellen Aufbau und der Herstellung harmonischer Beziehungen beizutragen. Es wolle dies tun, wenn die Generale und Staatsmänner Europas mit den Worten des großen Präsidenten und Generals Grant sagten:

Lohnt uns Frieden halten!

## Die Tarifierhöhungen bei der Reichseisenbahn.

### Die geplanten Oktoberjähre überholt.

Berlin, 16. Sept. Wie das Reichsverkehrsministerium bekanntlich, beabsichtigt der Reichsverkehrsminister, veranlaßt durch die alle Erwartungen übersteigende Teuerung der letzten Zeit, die Gütertarife zum 1. Oktober über die bereits beschlossene Erhöhung von 33 Prozent hinaus um weitere 100 Prozent, ferner die erhöhten Personentarife vom 1. Oktober um 50 Prozent erhöhen. Die neuen Sätze ergeben bei den Gütertarifen das 37fache, bei den Personentarifen das rund 45fache der Friedentarife. Diese beschlossenen Erhöhungen werden heute den künftigen Ausmaß des Reichseisenbahntarifes beschlüssen. Seine Eckannahme dazu soll heute nachmittags bekanntgegeben werden.

Zu den neuen Tarifierhöhungen führt das Reichsverkehrsministerium u. a. aus: Am härtesten schlagen von den Steigerungen der Materialpreise die Ausgaben für die Kohle zu Buch, die rund 1/3 der Gesamtausgaben der Reichsbahn ausmachen. Dabei ist es der Reichsbahnverwaltung gelungen, den relativen Kohlenverbrauch systematisch herabzumindern, so daß hier große Ersparnisse erzielt worden sind, die allerdings durch die Preiserhöhung wieder verschlungen werden. Während der Kohlenverbrauch auf 1000 Lokomotivkilometer 1919 noch 22 Tonnen betrug, ging er 1920 auf 19 1/2 Tonnen, 1921 auf 17,9 Tonnen zurück. Im laufenden Geschäftsjahre ist er weiter gesunken auf 17,7 Tonnen im April. Vergleicht man die durchschnittliche Erhöhung der Tarife mit den Anzahlsparungen für die hauptsächlichsten Ausgabenposten der Reichsbahn, so stellt sich heraus, daß das Unternehmen auch in seinen Gütertarifen die Preissteigerungen für seine eigenen wichtigsten Verbrauchsmittel noch nicht erreicht hat. Gegenüber dem

370fachen Betrag der Gütertarife steht z. B. das 484fache der deutschen Kohle, das 947fache der englischen Kohle, das 421fache der Schienen, das 468fache der Eisenbahnen, das 470fache des Stabstahls und das 448fache des Kiefernholzes. Die Reichsbahn ist trotzdem bemüht, für Güter, deren Transportfähigkeit durch die Anpassung der Tarife an die Geldentwertung in Frage gestellt wird, Tarifiermäßigungen in Erwägung zu ziehen. Zur Herabminderung der Ernährungsschwierigkeiten sind ferner stark ermäßigte Ausnahmetarife für wichtige Lebensmittel, insbesondere für Kartoffeln, vorgesehen. Vom 16. September ab tritt bereits ein Ausnahmetarif für Obst in Kraft, der Erhöhungen bis zu 40 Proz. bringt. Es ist auch dafür gesorgt, daß beratige Tarifierhöhungen mit größter Beschleunigung, d. h. innerhalb einer Frist von wenigen Tagen, eingeführt werden können, um plötzlich auftretenden Schwierigkeiten gerecht zu werden. Einen Rückgang des Verkehrs hat die Reichsbahn nach den bisherigen Erfahrungen durch die beschlossenen Tarifierhöhungen nicht zu erwarten. Wie die Preissteigerungen der letzten Monate, von Ausnahmen abgesehen, keine Produktions- und Absatzschwierigkeiten, sondern eine weitere Steigerung der Wirtschaft hervorgerufen haben, so ist trotz der Tarifierhöhungen der Sommermonate keine Abschwächung, sondern eine starke Belebung des Verkehrs zu verzeichnen. Der Personenverkehr war weit stärker als in den vorhergehenden Jahren und auch im Güterverkehr haben die Leistungen der Reichsbahn die der früheren Sommermonate überstiegen und nähern sich merklich den Friedensleistungen.

Dollar (Amtlich): 1487,50

### Deutsche und fremde Kultur.

In der englischen Öffentlichkeit herrscht starke Erregung, weil ein Mann wegen des Diebstahls einiger Äpfel frisch vom Baume weg und zum sofortigen Verzehrer an sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Protestversammlungen sind aus diesem Anlaß einberufen worden und die Presse bringt entrüstete Artikel über die unverhältnismäßige Härte dieser Strafe. Die Empörung über das Urteil ist wohl begründet. Sie müßte sich aber eigentlich nicht gegen das Erkenntnis richten, sondern gegen die unangemessenen Gesetze, auf denen es beruht. England ist mit seiner Strafgesetzgebung erheblich hinter der Kultur zurückgeblieben. Die Gesetze tragen zum Teil noch geradezu mittelalterlichen Charakter, und der ganze strafrechtliche Mechanismus arbeitet mit einer erschreckenden Seelen- und Gefühlslosigkeit, die Einzelereignisse wegen oft geringfügiger Verfehlungen erbarmungslos zermalmt. Das deutsche Strafrecht ist demgegenüber wahrhaft im modernen fortschrittlichen Geiste ausgefaßt und wird vollends, wenn erst die umfassende Revision verwirklicht ist, eine kulturelle Errungenschaft darstellen, auf Grund deren Deutschland sich rühmen darf, unter allen Nationen der Welt auf diesem Gebiete den ersten Platz einzunehmen. In dem vorliegenden Falle wäre bei uns schon nach dem jetzt geltenden Recht wegen Morddrohens — ein Verstoß, der dem englischen Recht noch heute völlig unbekannt ist — nur eine geringe Geldstrafe verhängt worden, und nach dem Entwurf des neuen Strafrechts würde das Gericht sogar die Befugnis haben, je nach Lage der Umstände nur auf einen Verweis oder sogar auf Freispruch zu erkennen, wenn der Täter sich in schwerer Notlage befunden oder seine andere Möglichkeit gehabt hätte, seinen dringenden Hunger zu stillen. Solche „ganz leichten Fälle“ haben mit Recht in dem Entwurf eine gebührende Behandlung erfahren. Doch nicht bloß im Recht, auch sonst zeigt die deutsche Kultur in monnigfachen Hinsichten eine so augenscheinliche Ueberlegenheit, im Bildungswesen, in der Hygiene, in der Sozialpolitik, überhaupt im gesamten Ruchschritt des öffentlichen Lebens, daß es keine nationale Ueberhebungen, sondern lediglich Bestätigung einer unbewußt überlegenen Tatsache ist, wenn das schiefgefallene Vorzüge handelt, daß selbst ausgeprochene Gegner Deutschlands, sofern sie nur ein bißchen Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe besitzen, sich dem Eindruck, den das deutsche Wesen auf sie macht, nicht entziehen können. Wie es im allgemeinen in Deutschland, vom kulturellen Standpunkte aus betrachtet, aussieht, davon hat ein gegenwärtig sich dort aufhaltender französischer Offizier, der den Mut besitzt, der Wahrheit die Ehre zu geben, in dem Pariser Blatte „La Victoire“ jüngst ein Zeugnis abgelegt, das um so nachdrücklicher wirken muß, weil es von solcher Stelle kommt. Der französische Offizier lobt den Ernst, die Wissenschaftlichkeit und den Fleiß, womit in Deutschland jeder Mann seine Arbeit verrichtet, darüber müsse man sich als französischer Chauvinist voller Staunen und Bewunderung sein. Dem Straßenbahnkassierer rühmt der Offizier nach, daß er gefällig und höflich sei, dabei lauter im Reden, anders als sein Pariser Kollege. Der Baubeamte in seinem geräumigen und gut ausgestatteten Bureau wird als aufmerksam und zuvorkommend geschildert, der Polizeibeamte als tadellos korrekt, die Kaufleute und Geschäftsangestellte als gefällig und liebenswürdig, die Kellner in den Hotels als aufmerksam und höflich. Welch ein Unterschied, ruft der Offizier aus, wenn man die Vöcher von französischen Bureauisten, sowie den Mangel an elementarer Erziehung und guter Haltung bei so vielen Beamten! Im Süden von Düsseldorf hat eine Kolonie von hübsch ausgefaßten Arbeiterwohnhäusern das besondere Wohlgefallen des Offiziers erregt. Er bedauert, daß man den Wiederaufbau Nordfrankreichs nicht deutschen Architekten und Arbeitern übertragen habe, um dort ebensolche Häuser zu errichten. In Duisburg und Ruhrort habe der Offizier geglaubt, schwarze, veräuferte und schmutzige Städte anzutreffen. Wie lauter aber ist dort alles, wie behaglich und geordnet, erklärt dieser Franzose ohne alle Umschweife. Dieses französische Zeugnis für die deutsche Kultur möge noch ergänzt werden durch eine Erinnerung daran, wie die Deutschen nach dem Arce 1870/71 in Frankreich „hantieren“. Dem zweiten Arceekorps wurde zur Befestigung das Jura-Departement angewiesen. Hier erging von dem Freiherrn v. Manteuffel ein Arcebefehl, an dessen Schluß es hieß: „Soldaten der Südarce! An Euch ist es jetzt, nach Euren großen Waffentaten der Welt auch zu zeigen, daß die wahre Bildung in den germanischen Völkern wohnt. Sitte, Milde, Schonung, Rücksichtnahme dem überwindenen Feinde gegenüber tun dies.“ Und nach dieser Rücksicht haben die deutschen Truppen damals streng behandelt. Damit vergleiche man, wie sich die Franzosen jetzt im besetzten deutschen Gebiete betragen. Nicht einmal gegenüber den nothleidenden eigenen Landsleuten in Nordfrankreich werden von den Pariser



Wachhabern die einfachsten Forderungen des kulturellen Gewissens erfüllt. Es ist im Interesse einer gleichwertigen Aufklärungsarbeit ungemein dankenswert, daß die „Süddeutschen Monatshefte“ in ihrem neuesten Heft dokumentarisch beglaubigte Enthüllungen veröffentlichten, die eine Fülle von Beweisen dafür liefern, in welcher unglücklich leichtfertigen und skrupellosen, geradezu apokalyptischen Unternehmung und Negierung in Frankreich mit dem Wohl und Wehe der nordfranzösischen Bevölkerung umgegangen. Nur eine besonders drakonische Episode sei aus dem reichhaltigen Material hier herausgegriffen. Der französische Journalist Delais hatte im Juli 1921 ein damals in einem Pariser Blatt mitgeteiltes Gespräch mit einem der namhaftesten Baumunternehmer. Auf die Frage Delais, ob es nicht geraten sei, deutsche Arbeiter zum Wiederaufbau ins Land zu nehmen, erwidert der Unternehmer erschrocken abweisend und mit einem unfreiwilligen Kompliment für die Deutschen: „Diese Feindeslöhne sind so großartig organisiert, daß man ihnen einen Landstrich anweisen kann, der die griechischen Granatbäume, Schlingengärten, Kaminen und Büttelchen enthält, und binnen kurzem wird er mit mühseligen Säbeldörfern überfahrt sein.“ Als Delais darauf erwidert, das wäre doch sehr wünschenswert, erläutert ihm der Unternehmer, man dürfe so etwas nicht dulden, weil dann das Publikum erziehe, daß die französische Industrie keine Draconifikation besitze. Wenn die Geschädigten auch noch zehn Jahre warten müßten, das mache nichts aus. Darauf Delais: „Man es kurz zu machen, nach Ihrer Ansicht ist die deutsche Entschädigung nicht für die Betroffenen, sondern für die Unternehmer bestimmt?“ Der Unternehmer lachte und sagte: „Natürlich, aber man braucht es ja nicht laut zu sagen.“ Recht laut aber muß man sagen, daß derartige in Deutschland abstrichlermaßen vormalig wäre, weil bei uns das kulturelle Verantwortungsbewußtsein in allen Schichten unseres Volkes viel zu stark entwickelt ist. Die französischen Geschädigten haben sich endlich aufgerafft und die Negierung mit Gewalt vorwärts geschoben, und so ist denn schließlich der Stimmungsvertrag zustande gekommen, der, in diesem Zusammenhang betrachtet, als ein Sieg deutscher Kultur über französische Unkultur bezeichnet werden kann.

Es gibt noch ein anderes Gebiet, auf dem der Gegensatz zwischen deutscher und fremder Kultur scharf in Erscheinung tritt, die koloniale Beteiligung. Der letzte deutsche Vizekonsul in Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee hat sich der Mühe unterzogen, aus den amtlichen und privaten Berichten ein erschöpfendes Bild von dem heutigen Zustand der deutschen Kolonien zu zeichnen, das in zahlreichen Einzelheiten geradezu erschütternd wirkt, wenn man bedenkt, welches Versehen die Entente den Eingeborenen versprochen hat, wenn sie erst einmal aus dem Joche der

rückständigen und rohen deutschen Herrschaft erlöst und in die milde und gerechte Hand der erfahrenen und selbstlosen älteren Kolonialmissionen übergegangen sein würden. Die Wirklichkeit sieht folgendermaßen aus: In Kamerun, Togo und Ostafrika ist die Steuerlast wesentlich höher, die Eintreibung härter, die Verschwendung größer geworden, dem mühseligen deutschen Sanitätsdienst hat man den Vorrang gemahnt, so daß Viehseuchen und menschliche Krankheiten heute im Bereiche der einst deutschen Kolonien ungehemmt Verbreitung finden. Die Negerländer sind so augenfällig und tiefgreifend, daß selbst ein englisches Kolonialorgan, die „Londoner Weltzeitung“ „The Mirror“, offen ausgedrückt hat, in Kamerun seien die Eingeborenen keineswegs erfreut darüber, von der unfähigen und grausamen deutschen Herrschaft losgelassen zu sein, sondern sie sehnten sich nach der Zeit zurück, wo die Deutschen im Lande das Regiment führten und es den Schwarzen ermöglichten, zu Wohlstand zu gelangen.

Welchen Zweck hat es, daß wir uns die kulturelle deutsche Vorkulturstellung ins Bewußtsein rufen? Nicht Ueberhebung, wie die des Vorkulturs gegenüber dem Neger, darf und leisten. Wir müssen selbstverständlich auch die Eigenart und die Falschberechtigung der fremden Kultur anerkennen und ihre Vorgänge würdigen. Wenn wir aber bei einem Vergleich unsere Ueberlegenheit empfinden, so gewinnen wir einen starken moralischen Rückhalt in unserer gegenwärtigen Erniedrigung. Wir merken, daß wir in unserer Kulturmission einen Schatz besitzen, der gewissermaßen eine geistig-sittliche Goldmine gegenüber der Entwertung bedeutet, der die ganze politische und wirtschaftliche Notlage Deutschlands zurzeit unterliegt. Diesen Schatz gilt es schraufeln. Er darf nicht vermindert werden durch Gleichgültigkeit gegen die großen kulturellen Gedanken, Ideale und Ziele, die hochgehalten werden müssen, wenn Europa nicht in überläufige Barbarei verfallen soll. Wir sind die Hüter des heiligen Erbes wahrer Kultur, und wenn wir den uns daraus erwachenden Pflichten gerecht werden wollen, dürfen wir trotz aller Mühe und Sorgen der Zeit nicht ablassen, die geistigen Kräfte der Nation, auf deren Wirksamkeit die Feinheit der Empfindung für die kulturellen Notwendigkeiten beruht, zu pflegen und zu fördern. Es gibt noch etwas Höheres als Reparationen und Anpassung der Wäme und Gehälter an die Geldentwertung; das ist die Erhaltung der Weltkultur als Grundlage der deutschen Kultur, deren starker Träger bisher die obere Intelligenzschicht des Vols so schwer bedrängten Mittelstandes war. Je weniger das deutsche Volk diese einfache und doch so bedeutsame Wahrheit vernachlässigt, desto mehr wird es seinen Aufstieg vorbereiten; umgekehrt aber würde es seinen Sturz in die Tiefe beschleunigen.

## Kommunistische Streikhege unter den Eisenbahnern des besetzten Gebiets.

Die Erklärung unserer Berliner Schriftleitung vom 16. Sept. im besetzten Gebiete hat sich unter dem Einfluß kommunistischer Hege eine gewisse Neigung der Eisenbahner für einen neuen Streik bemerkbar gemacht. Nach den Mitteilungen der Eisenbahndirektion ist abzusehen, daß die Streikneigung im wesentlichen aber auf die Arbeiter. Man sieht es als sicher an, daß auch diese sich sehr zu feinem Streik hinsetzen lassen werden. Der Grund für die bestehende Unzufriedenheit im Eisenbahnpersonal liegt in der als ungenügend empfundenen Besoldung. In Berlin traten gestern nachmittag die Eisenbahnerverbände zusammen, um zunächst in der allgemeinen Lage Stellung zu nehmen. Man beschloß, sofort Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium anzubahnen, um zu erreichen, daß möglichst umgehend Entschädigungen eingeleitet würden. Von den Eisenbahnern des besetzten Gebiets wird besonders darüber Klage geführt, daß die von der Regierung bei der letzten Konferenz erteilten Besoldungszulagen bei weitem nicht ausreichen, um die Teuerung im besetzten Gebiete auszugleichen. Eine Abordnung der Gewerkschaften wurde im Reichsverkehrsministerium empfangen und hat um möglichst umgehende Aufnahme von Teuerungöverhandlungen. Die Eisenbahner fordern dringend eine einmalige Wirtschaftskasse in Höhe von 15 000 M., um den nötigen Bedarf an Kleidung, Schuhe usw. decken zu können. Der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums erwiderte, daß über derzeitige hohe finanzielle Vorbehalte das Reichsverkehrsministerium keinerlei Entscheidung treffen könne, sondern daß diese Frage Gegenstand der Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit der Regierung sein müsse. Es wurde dann jedoch den Gewerkschaften zugesagt, daß am kommenden Donnerstag im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen über die neue Teuerungssatzung eingeleitet werden sollen. Mit Rücksicht auf diese Verhandlungen dürfte der Deutsche Eisenbahnerverband in München, wo sich augenblicklich sehr heftige Kämpfe zwischen der Verbandsleitung und den Kommunisten über die bisherige und künftige Politik dieser Gewerkschaft abspielen, seine Tagung abbrechen.

## Wissels Appell an die Eisenbahner.

Bedauerndes Wort über die Mehrzahl. München, 16. Sept. In der gestrigen Sitzung des Deutschen Eisenbahnerverbandes äußerte sich der frühere sozialdemokratische Minister Wissel über den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft. Er führte u. a. aus: Gegenüber der Notlage von heute darf die deutsche Arbeiterschaft sich nicht auf ein Schema festlegen. Wenn die Bergarbeiter jetzt Ueberfrachten machen, so dürfen sich auch die Eisenbahner nicht auf ihren Achtstundentag verlocken. Wenn es gilt, die Kohlen heranzufahren, so müssen sie zur Ueberfrachtung des Achtstundentages bereit sein. Es liegt uns ob, die dritten Klassen zu gemeinschaftlichem Denken zu erziehen. Erreichbar ist jetzt nicht eine sozialistische Wirtschaft, aber eine solche, in der der Arbeiter als gleichberechtigter mitwirkt. Weil die Arbeiter wie Hauptstütze auf die als baldige Sozialisierung der Wirtschaft, deshalb machten sie es unmöglich, Erreichbares durchzusetzen. Tatsache ist auch, wie es Russland ausgenutzt hat, daß wir für den Wirtschaftsführer noch bedürfen. Nichts verhängnisvolleres könnte dem deutschen Proletariat widerfahren, als in dieser Sturmzeit die Wirtschaft in die Hände zu bekommen. Alles was es jetzt erreichen und behaupten könne, sei die planmäßige Zusammenfassung der Wirtschaft. Dann werde es möglich sein, in vielen Stellen in die Wirtschaft einzubringen.

## Kommunisten-Terror.

Berlin, 16. Sept. Die beiden sozialdemokratischen Parteien und die Berliner Gewerkschaften hatten in gestern 20 Volkerversammlungen einberufen, um gegen die Teuerung und den Hunger zu protestieren. Die Versammlungen verliefen, abgesehen von einigen kommunistischen Störungsvorfällen, ruhig. Nur in Moabit wurde eine Versammlung von Kommunisten gestört. Mehrere Teilnehmer wurden so schwer mißhandelt, daß Schnupfblut einquollen mußte.

## Thüringen in den Fußstapfen Sachsens.

Berlin, 16. Sept. Wie das „S. T.“ aus Gera meldet, beschäftigt sich das Gericht, daß von bürgerlicher Seite in Thüringen Schritte in die Wege geleitet worden sind, um einen Volksentscheid zur Auflösung des Landtages zu veranlassen.

## Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 16. Sept. Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet vom 25. bis 27. Oktober d. J. in Göttingen statt.

## Der Internationale Gewerkschaftsbund gegen die Besetzung des Ruhrgebiets.

Berlin, 15. September. Gestern war eine Studienkommission der drei Internationalen von London, Amsterdam und Wien in Berlin. In einer Versammlung, die abends stattfand, sprach Pimmen für die Anterdammer Gewerkschaftsinternationale. Er sagte u. a.: Ich darf daran erinnern, daß wir bei der damaligen in Aussicht genommenen Besetzung des Ruhrgebietes alles getan haben, um die Besetzung zu verhindern, waren wir doch sogar so weit, die Besetzung mit dem Generalstreik beantwortet zu wollen. Ich weiß ja nicht, ob diese Drohung von unserer Seite die Regierung der Entente abgehalten hat, von der Besetzung Abstand zu nehmen, aber ich glaube, sicher sagen zu dürfen, daß es ein Faktor war, mit dem die Regierung gerechnet haben, und ich sage heute Abend von dieser Stelle im Namen von 25 Millionen organisierter Arbeiter, daß, falls wieder ein Einmarsch in das Ruhrgebiet drohen sollte, der Internationale Gewerkschaftsbund seine Pflicht erfüllen wird.

## Französische Zufriedenheit mit den deutschen Sachlieferungen.

(Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.) Paris, 16. Sept. Die „Journé Industrielle“ veröffentlicht einen außerordentlich interessanten Bericht des Ruderkorrespondenten über die deutschen Sachlieferungen für die zerstörten Gebiete. Das Blatt hat bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, daß für etwa zwei Millionen Franken Abnahme zwischen den Bewohnern der zerstörten Gebiete und deutschen Lieferanten zustande gekommen seien. Heute berichtet das Blatt weiter: Die ersten Resultate sind durchaus zufriedenstellend ausgefallen und das Material war von guter Qualität. Im Laufe der verfloßenen Woche sind bereits wieder Geschäfte in Höhe von 800 000 Franken abgeschlossen worden. Eine bedeutende Firma hat allein für etwa 250 000 Franken Material bestellt. Die meisten Aufträge lauten auf 80-100 000 Franken. Die Bestellungen werden sich höher vervielfachen, da der Markt für die Sachlieferungen in Höhe von 50 Millionen Franken eröffnet hat. Diese Zahlen beweisen, daß bereits Verhandlungen über den Abschluß zahlreicher Geschäfte im Gange sind. Die bereits getätigten Abschlüsse beziehen sich in der Hauptsache auf mechanische Maschinen und Baumaterial und nur auf sehr wenig Konstruktionsmaterial. Für das Jahr 1923 werden bedeutende Auftragserteilungen vorausgesehen. Außerdem haben industrielle Firmen in Genéve auf Grund des Hubschrauber-Kommens Krane und anderes Material erhalten. In den Gebieten des französischen Nordens tanzen bereits deutsche Techniker und Sachverständige auf. Für Bezahler ist sehr diskret, und Zwischenfälle sind noch nicht zu verzeichnen gewesen.

## Der Eindruck der Katastrophe von Smyrna auf England.

Türkengreuel in Smyrna. London, 16. Sept. Nach einem Londoner Telegramm werden Einzelheiten über die Katastrophe von Smyrna bekannt. Das Feuer soll von den Türken mit Absicht angelegt worden sein, um die Spuren des amerikanischen Vorkriegs zu beseitigen und die Welt zu schrecken. Alle Flüchtlinge der amerikanischen Mädchenhäuser sollen von den Türken verschleppt worden sein. Das amerikanische Konsulat sei bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Tausende von Menschen seien ums Leben gekommen. Der griechische Botschafter soll erst gefoltert und dann ermordet worden sein. Der Schaden wird auf 13 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

## Bericht eines englischen Augenzeugen über türkische Plünderungen.

London, 16. Sept. Der Berichterstatter des Reuters-Bureaus in Smyrna berichtet aus Malta unter dem 15. September: Ich habe Smyrna an Bord eines britischen Kolonialschiffes verlassen müssen. Bei meiner Abfahrt ließen die Türken ihre Plünderungen und Wortschreien hören. Unmassen von Leichen liegen in den Straßen Smyrnas. Zwei große Dörfer bei Smyrna stehen in Flammen. Die Engländer haben ihre Patronen und Pistolen aus der Stadt präventiv gezogen. Mehrere englische Häuser sind von den türkischen Offizieren beschlagnahmt worden. Bei meiner Abfahrt befanden sich auf dem Dampfer und den Motorbooten britischer Flüchtlinge ohne Lebensmittel und Wasser. Zahlreiche englische Dampfschiffe haben schwere Verluste erlitten. Das englische Ansehen ist sehr gesunken. (S. T. B.)

## Ermordung zweier Metropolitzen?

London, 15. Sept. Neuer meldet aus Athen: Ein aus Smyrna eingetroffenes griechisches Journalist teilt mit: Der griechische Metropolit und der armenische Metropolit seien ermordet worden. Die Remalischen hätten insgesamt 2000 griechische Soldaten niedergemacht und ihre Leichen ins Meer geworfen. Man glaubt, daß die griechischen Offiziere und Notabeln, die gefangen genommen wurden, erschossen werden sollen. Die Panik unter den Christen ist furchtbar. (S. T. B.)

## Der künftige Kriegsgrund für England gegen die Türkei.

(Eigener Drahtbericht der Dresdn. Nachrichten.) London, 16. Sept. Die Nachricht aus Smyrna, die den Brand der Stadt und die Grausamkeiten gegen die Christen mitteilt, hat in London große Erregung hervorgerufen. Man erklärte Mustafa und seine Offiziere

für unfähig, die Disziplin unter den Soldaten aufrechtzuerhalten, und man zieht hieraus die Konsequenz, daß die Türkei nicht würdig seien, auf dem europäischen Kontinent gebildet zu werden. Die Flüchtlinge der englischen Schiffe bringen grausige Einzelheiten über die Lage in Smyrna. Mehr als 100 000 Personen sind in Gefahr, durch Schmerz und Hunger umzukommen. Massen von Flüchtlingen belagern die Insel unter Janmura und Sereien, während hinter ihnen ein Vennmeer steht, das sich auf eine Länge von mehr als drei Kilometern erstreckt.

## Die griechischen Behörden aus Adrianopel vertrieben.

London, 16. Sept. Eine bisher nicht bestätigte Blättermeldung aus Adrianopel behauptet, daß die griechischen Behörden von einem Teil der Bevölkerung vertrieben worden seien. (S. T. B.)

## Die türkischen Waffenstillstandsbedingungen.

Nach dem Muster von Versailles. Ankara, 16. Sept. Wie von ausländischer Stelle erklärt wird, ist die türkische Nation unter folgenden Bedingungen bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen: 1. Härmung des ganzen von Feinde besetzten Gebietes, bedingungslos die Auslieferung aller Waffen, Munition und Nahrungsmittel. 2. Anerkennung der uneingeschränkten türkischen Souveränität über Kleinasien und Thrakien und Verzichtleistung auf alle Ansprüche auf dieses Gebiet, sowie Wiedergutmachung aller Schäden und Ersatz aller Verluste der türkischen Nation, die dem Feinde zur Last fallen, ferner die Auslieferung aller Personen, die während der Invasion Grausamkeiten begangen haben. (S. T. B.)

## Die vollständige Räumung Kleinasiens.

Athen, 16. Sept. Nach Blättermeldungen sind die letzten griechischen Abteilungen unter dem Schutze des Generals der griechischen Kriegsschiffe getrennt auf der Halbinsel Thesale eingekesselt worden. (S. T. B.)

## Die Verteidigung der Meerengen.

London, 16. Sept. Der gestrige Ministerrat, der bis zum späten Abend dauerte, hat folgende Gesichtspunkte für die Politik des nahen Ostens aufgestellt: 1. Die verbündeten Regierungen werden an Mustafa Kemal-Pascha eine feierliche Mahnung richten, um ihn davon zu warnen, die neutrale Zone anzugreifen. 2. Um allen Eventualitäten zu begegnen, falls Mustafa Kemal-Pascha die neutrale Zone und die Meerengen bedroht, werden die verbündeten Truppen durch militärische und Flotteneinheiten verstärkt werden.

## Die Genfer Beratungen des Völkerbunds.

Beschwerde gegen die polnische Deutschland-Sehe beim Völkerbund. Berlin, 16. Sept. Der deutsche Botschafter in Warschau, Hauckner, hat der polnischen Regierung eine Note überreicht, in der die von der polnischen Regierung an den Völkerbund gerichtete scharfe Note über die Lage der polnischen Minderheiten in Deutschland als Unfreundlichkeit gegen Deutschland bezeichnet wird.

## Die Garantie des Bestehens für die Mitglieder des Völkerbundes.

Genf, 14. Sept. In der heutigen Sitzung des ersten Ausschusses der Völkerbundsversammlung führte der französische Delegierte Barthou in einer Rede über die Bestätigung des Artikels 10 des Völkerbundsvertrags und der bestehenden politischen Unabhängigkeit aller Völkerbundsmitglieder u. a. aus, daß der Artikel 10 ein wesentlicher Grundpfeiler sei, an dem die französische Regierung festhalten müsse, um unter dem Schutze dieses Artikels zu stehen, und weil er ein neues internationales Recht bedeute. Man dürfe nicht glauben, daß die heutige politische Gestaltung der Welt für alle Ewigkeiten festgelegt sei. Niemand dürfe aber eine Veränderung der heutigen territorialen Verhältnisse durch Gewalt erwarten. Es dürfe dies nur auf diplomatischem Wege unter dem Schutze des Völkerbundes geschehen. Die Gegner des Artikels 10 wollten durch eine Veränderung des Artikels den Eintritt Amerikas vorbereiten. Aber von dieser Hoffnung sei man heute weit entfernt. Frankreich sei bereit, ein Opfer für Amerikas Beitritt, den es begeistert begrüßen würde, zu bringen. Aber dieser Beitritt müsse gesichert sein, ehe man den Artikel opfere. Den Artikel 10 schon heute freizugeben, hieße den Völkerbund entthronen. (S. T. B.)

## Die Genfer Reise Lord Georges.

London, 16. Sept. Das Reutersbureau teilt mit, daß Lord George voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch nach Genf abreisen werde.

## Beratungen des Völkerbunds über eine Hilfsaktion zugunsten Oesterreichs.

Genf, 16. Sept. Die Beratungen über eine Hilfsaktion zugunsten Oesterreichs werden gegenwärtig sowohl in einem vom Völkerbundsrat gebildeten Finanzausschuss, als auch in einer technischen Kommission des Völkerbunds fortgesetzt. Das Finanzausschuss beriet unter dem Vorsitz Lord Hauglands die mit der Gewährung von Krediten verbundenen politischen Fragen. Der Finanzausschuss des Völkerbundsrates tritt morgen zu einer neuen Sitzung zusammen. (S. T. B.)

## Eine zweite Reise Dr. Seipels nach Genf.

Wien, 16. Sept. Mehrere Blätter bringen die Nachricht von einer neuerlichen Reise des Bundeslanglers Dr. Seipel nach Genf. (S. T. B.)

## Wiener Posttarifbewegung.

Wien, 15. Sept. Vom 18. September ab werden sämtliche Postgebühren im In- und Auslandsverkehr auf das Doppelte erhöht. (S. T. B.)

Wien, 15. Sept. Die Goldparität für die Periode vom 17. bis 29. September ist mit 13000 Kronen festgelegt worden. (S. T. B.)

## Die Oesterreichische Beamtenbesoldung.

Wien, 16. Sept. Infolge der katastrophalen Wirkungen des Bundeskrieges hat die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Bundesangestellten auf die finanzielle Lage des Staates beachtlich die Regierung, den Blättern zufolge, eine Novelle zu diesem Bundesgesetz einzubringen. Darin wird vorgeschlagen, für den laufenden Monat den Index zum letzten Male voll auszuschießen. In Zukunft sollen nach Erhöhung der Indexziffer nur 50 Prozent ausbezahlt werden, während bei fallendem Index der ganze Betrag in Abzug gebracht werden soll. (S. T. B.)



# Deutschland unter dem Druck der Wirtschaftsrevolution.

## Industrie- und Handelslag zur Kreditnot und Preisereinerordnung.

Der Vorstand der abgeordneten Erklärungen. Die Erklärung, die der Deutsche Industrie- und Handelslag in seiner Vollversammlung am 11. d. M. im Anschluß an den Vortrag des Direktors Krbig, den wir im Auszuge unseren Lesern bereits mitteilten, über die Kreditnot in Deutschland annahm, ist in der Presse vielfach ungenau wiedergegeben worden. Ihre endgültige Fassung lautet folgendermaßen:

Die eingetretene, zurzeit unabsehbare Verminderung der Kaufkraft der Reichsmark bedroht ihren Charakter als Zahlungsmittel und als Wertmesser immer stärker. Handel und Industrie stehen vor der Tatsache, daß ihren Geldbedürfnissen nicht mehr ausreichend entsprochen werden kann. Einer weiteren Senkung der Kaufkraft der Reichsmark läßt sich vor allen Dingen nur Einhalt geboten werden durch eine

### wesentliche Verminderung der ungerechten untragbaren Preissteigerungen.

ferner durch eine Währungsstabilisierung, deren Möglichkeit nicht von uns allein geschaffen werden kann, sondern die nur durch eine wesentliche Steigerung des Ertrages der deutschen Volkswirtschaft. Der schärfste Einspruch muß aber dagegen eingeleitet werden, daß über den Großhandel und die Industrie hinaus für die von ihnen umgebenen oder verarbeiteten ausländischen Rohstoffe im Inlande Industrie und Handel Zahlung in fremder Währung verlangen und so die Mark als Zahlungsmittel ausfallen. Ein derartiges Vorgehen würde eine neue verhängnisvolle Katastrophe der deutschen Wirtschaft und Währung einleiten.

Außerordentlich bedauerlich ist die Knappheit an Papiergeld, die die deutsche Wirtschaft aufs härteste bedroht. Dieser Mangel muß sofort abgestellt werden, unter Umständen durch vorübergehende

### Wiederzulassung von Notgeld.

Eine erhebliche gesteigerte Benutzung des Handelswechsels ist unter den heutigen Verhältnissen eines der wichtigsten Mittel, um dem dringenden Kreditbedarf entgegenzukommen und sofort zu genügen, sofern die Reichsbank die Richtlinien, nach denen sie Wechsel diskontiert, unverzüglich den Zeitverhältnissen anpaßt. Auch muß wiederholt mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß die der Volkswirtschaft zur Verfügung stehenden Betriebsmittel durch Aufhebung des Depositarvertrages und Wiederherstellung des Bankgeheimnisses wesentlich vermehrt werden können.

Alle Erscheinungen auf dem Gebiete unserer Volkswirtschaft erschüttern und lähmen uns für die Ernährung des deutschen Volkes unentbehrlich, in ihrer Rohstoffversorgung schon durch den Verlust von Verfallschwerer getrockneter industrieller Wirtschaft. Alle Mittel, welche der Bekämpfung dieser Erscheinung dienen, führen zurück auf den Ausgangspunkt des Übels — die Deutschland aufgezwungene untragbare Kriegsschuldung. Die ruhige und leidenschaftliche, vor allem aber die schnelle Lösung dieses Problems ist für uns und für ganz Europa die dringlichste Forderung.

Zur Preisereinerordnung wurde vom Hauptauschuß des Industrie- und Handelslages am 11. d. M. folgende Erklärung abgegeben:

Durchdrungen von der stillen, politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit, der durch die Geldentwertung herbeigeführten Notlage weiterer Anleihe der Bevölkerung sowie wie möglich zu begegnen, muß der Deutsche Industrie- und Handelslag doch der Überzeugung Ausdruck geben, daß das starke Festhalten an dem überlebten

Währungsrecht der Kriegszeit kein geeignetes Mittel hierzu darstellt. Die diesem seit jeher anhaftenden Mängel haben sich zu einer untragbaren Gefahr für die Volkswirtschaft und damit der Versorgung der Bevölkerung ausgewandelt. Die in Aussicht genommene Verstaatlichung der Preisbestimmungen (Preisengesetz) ist deshalb nur zu verteidigen, wenn zuvor der Mangel der Minderleistung wirtschaftlicher und wirtschaftlicher Auslegung durch Verstaatlichung und Verstaatlichung der Wirtschaft klar und eindeutig festgestellt ist. Hierzu bedarf es der ausdrücklichen gesetzlichen Anerkennung, daß die

### Einrichtung des Marktpreises

oder in Ermangelung eines solchen des auf der Grundlage der Reproduktionskosten berechneten Preises die Vermutung einer strafbaren Handlung ausschließt. Auch bei den bisherigen Methoden der Preisbestimmung muß den Schwankungen des Geldwertes in dem wirtschaftlich notwendigen Maße Rechnung getragen werden. Damit soll nicht die Abstellung der Preise auf den zufälligen Kursstand einer fremden Währung gefordert werden. Aber

ebenfalls genügt die Berücksichtigung der in der inländischen Kaufkraft der Mark eingetretene Minderungen, da es an zuverlässigen und praktisch verwertbaren Maßstäben für diese Minderungen fehlt und die Wiederbeschaffung der ganz oder teilweise dem Auslande entkommenden Waren von der internationalen Bewertung unserer Zahlungsmittel abhängt. Es bleibt deshalb nur übrig, die Kaufkraft der Mark im Hinblick auf die Wiederherzeugung oder den Wiedererwerb gleichartiger Waren als zuverlässigen Regulator der Preisbildung anzuerkennen.

Mit der Erneuerung des materiellen Währungsrechts muß sich eine Verbesserung des Verfahrens vor den Währungsgerichten verbinden. Diese

### Sondergerichte,

deren Beibehaltung lediglich mit politischen Erwägungen begründet werden kann, beruhen den Angehörigen der Rechtsprechung, die jedem Schwereverbrechen vor den ordentlichen Gerichten stehen und wirken dann einer einheitlichen Rechtsprechung entgegen. Zur Milderung dieser Gefahren und Nachteile bedarf es insbesondere einer einheitlichen Festlegung des Grundgesetzes, das Strafgesetze, deren Beurteilung in rechtlicher oder wirtschaftlicher Beziehung zu Zweifeln Anlaß bietet, an die ordentlichen Gerichte zu verweisen sind, und der Zulassung des Wiederannahmerverfahrens auch für den Fall, daß wesentliche Vorschriften des Straf- und Prozeßgesetzes verletzt oder erhebliche Verweisungen abgelehnt worden sind.

Für alle Verfahren in Währungsachen, auch soweit es sich um ordentliche Gerichte, Staatsanwaltschaften oder Polizeigerichte handelt, muß die alte Forderung nachdrücklich unterstrichen werden, daß nicht nur in der Hauptverhandlung, sondern vor jeder Erhebung einer Anklage, vor jeder Beschlagnahme von Waren und vor jeder Unterlegung oder Beschränkung des Handelsbetriebes von den amtlichen Wirtschaftsvertretungen benannte Sachverständige gutachtlich zu hören sind.

## Notgeldausgabe zur Behebung der Zahlungsmittelnot.

In einer auf Anregung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes bei der Reichsbank eingeleiteten Besprechung von Bankpräsidenten aus allen deutschen Ländern wurden die Mittel zur Abhilfe der Zahlungsmittelnot besprochen. Man war einmütig darüber, daß im Falle dringenden Bedarfs andere Zahlungsmittel provisorisch zu schaffen seien, daß aber diese Mittel örtlich vertrieben sein müßten, daß insbesondere in dem einen Bezirk sich die Ausgabe von Notgeld durch große zu diesem Zweck zusammenwirkende Industriegruppen, in anderen Bezirken durch die Handelskammern, in wieder anderen durch sonstige öffentliche, insbesondere kommunale Korporationen sich empfehle, wozu natürlich die eventuelle sofort zu beantragende Genehmigung des Reichsfinanzministeriums erforderlich sei. Wie wir Grund haben zu glauben, wird das Reichsfinanzministerium solche Anträge wohlwollend prüfen und rasch erledigen. Es kann sich natürlich bei alledem nur um provisorische, etwa für einige Monate zu beantragende Notgeldausgaben handeln. Darüber, daß die Bestimmungen über die Aushebung des Bankgeheimnisses, sowie über den sog. Depositarvertrag wesentlichen Anteil an dem bestehenden Zahlungsmittelnotstand haben, herrichte unter den anwesenden Sachverständigen nur eine Meinung.

## Weitere Opfer der Zeitungsnol.

Aktu. 16. Sept. Die Not der Presse fordert auch in Köln wieder ein neues Opfer. Nachdem schon zwei chemische Tageszeitungen ihr zweimonatliches Erscheinen einstellen mußten, wird auch das demokratische Organ Köln, das „Köln. Tagebl.“, vom 1. Oktober an nur noch einmal erscheinen.

Das soeben erschienene vierzehntägige Ergänzungsheft zur amtlichen Zeitungslage für das Jahr 1922 verzeichnet abermals 226 Zeitungen und Beiblätter, die ihr Erscheinen einstellen haben.

## Durchführung des Ueberziehlichenabkommens im Bergbau.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 16. Sept. Die Durchführung des Ueberziehlichenabkommens im Ruhrgebiet war anfangs auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen, die auch zu Teilsperren führten, inzwischen ist das Abkommen auf den meisten Strecken durchgeführt worden und es ist bereits eine erhebliche Mehrförderung festzustellen.

## Veriliches und Sächliches.

### „Bitte Ihren Ausweis!“

Tu stehst auf dem Hauptbahnhof und wartest an der Bahnhofsperre inmitten gleichgültiger Seelen, daß der Schaffner den noch durch die Kette verriegelten Zuggang zu dem in den nächsten Minuten einlaufenden Frühpersonenzug nach Schandauf freigebe. Der wie ein Luftballon prall gefüllte Knack soll mit dem darin verpackten Eudonmantel und seinem übrigen, aus einem tiefen Griff in Mutter's Speisekammer stammenden nahrhaften Inhalt über etwaige Inzucht des Betters und die leiblichen Nöte hinweghelfen. Kavaliere von Welt bis zur Sohle. Deinem schon recht schäblich gewordenen Sporthabit hatte vor Monaten ein billiger Vorstadtschneider durch Wenden neue Eleganz verliehen, die durch die auf allerhand Umwegen erworbenen schmalen naturledernen Militärknäuelschuhe, die heute zum ersten Male als „Perlatritzen“ in die Sächsischen Schweiz ausgeführt werden sollen, noch unterstrichen wird. Ist das ein herrlicher Spätkommer morgen! Das Herz lauscht im geheimen ob der bevorstehenden Berg- und Wanderfreuden. Du reißt dich die mehr oder minder hübsche Anrede: „Bitte Ihren Ausweis!“ aus deinen Träumen. Ein metallisches Erwidern blinzelt vor deinen Augen. „Herrgott, ein Krimineller! Augen, blinde Fahrt der Gedanke durchs Hirn: Sollte etwa...“ Man kommt ja heute so leicht in Verdacht... Du tipst der Beigezierer der hohen Obrigkeit drohend auf die Stirn des Begegnungsbalkens auf deinem Rücken und das Auge des Gelegenen wandert unbehelligt über den (blau) feineren Erziehung. Doch Deine bläulich gewordenen Wangen bekommen wieder Farbe und ein erwidertes: „Ach so“ erleichtert die Puppen. „Ne, was Sie denken, ist nicht! Nur Tourist, kein tischho-homastischer Polnajaungling!“ Ein Griff in die Brusttasche und die anständig darin verborgene Maßfahrkarte legitimiert Deine Ortsanständigkeit und damit Deine gänzlich harmlose, und der Beamte befreit dich mit einem stüdtischen Grinsen von seiner anregenden Gegenwart...

Doch nicht immer finden derartige Zwischenfälle eine so glatte Erledigung. Die zunehmende Unsicherheit, vor allem aber das gerade in Dresden so bedenklich gewordene Massenauftreten ausländischer Krimineller veranlaßt unsere Kriminalpolizei jetzt häufiger als früher in der Öffentlichkeit aufzutreten. Leider wird dem verantwortungsvollen Dienst dieser Beamten vom Publikum noch immer wenig Verständnis entgegengebracht. Die Hauptursache, die der Kriminalpolizei, zu der auch der bei Beobachtung der Eisenbahn, vor allem nach Anbern, zu beobachtende Zugüberwachungsdiens gehört, die Arbeit am meisten erschwert, ist die, daß der größte Teil der auf der

## Die Reichsdruckerei „arbeitet“.

Man hat an Milliarden fast zweie sehr täglich Papiergeld frisch-fröhlich drauflos fabriziert. Und wäre die Sache nicht wirklich zu lässig, so würde man sagen: Es geht wie geschmiert. Und doch lang's noch immer nicht. Jeder schreit: Geld! Und fert ist der Schein, wenn er kaum hergestellt. Die Reichsdruckerei, ja, die druckt, daß es fracht; Sie schuftet am Tage, sie druckt in der Nacht — Uff!

Die Kassen, die Banken, sie jammen und stöhnen. Zum Wechseln kommt kein kleiner Schein mehr herin. Und naht dann der Tag mit den Wochenend-Löhnen. So ist's zum Verzweifeln, zum Heulen, zum Schreien. Was soll ein Zehntausender, wenn ihn der Mann im Laden, im Bischen nicht freigeigen kann? Die Reichsdruckerei, die hat's fürchterlich schwer. Sie schuftet, sie druckt, und sie kann bald nicht mehr — Uff!

Nur her, was gedruckt! Ob sie falsch oder richtig. Ganz gleich, ob die Geldzeitel sind kontrolliert! Nur raus damit! 's ist ja wahrhaftig nicht wichtig. Ob alles in Ordnung ist durchnummeriert. In Bündeln, in Säcken, in Kisten — nur raus! Was halbwegs vierzig: nur raus aus dem Haus! Man kann's ja der Reichsdruckerei auch verzeihen, fast alle Welt heute — sie lebt ja vom „Schein“ — Uff!

„Luginsland“ in den Dresdner Nachrichten. Nachdruck und Vortrag nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Man hat an Milliarden fast zweie sehr täglich Papiergeld frisch-fröhlich drauflos fabriziert. Und wäre die Sache nicht wirklich zu lässig, so würde man sagen: Es geht wie geschmiert. Und doch lang's noch immer nicht. Jeder schreit: Geld! Und fert ist der Schein, wenn er kaum hergestellt. Die Reichsdruckerei, ja, die druckt, daß es fracht; Sie schuftet am Tage, sie druckt in der Nacht — Uff!

## Wagners Besuch um Amneffe.

### Ein neues Dokument.

Eine Biographie König Alberts von Sachsen hat seinen Prinz Johann Georg von Sachsen veröffentlicht; er hat in diesem anschaulich erzählten Lebensbild eine große Anzahl neuer Quellen verwerten können, die anderen Forschern verschlossen sind. Unter diesen unbekannteren Dokumenten, die er mitteilt, befindet sich auch ein Wittgebuch Richard Wagners um Amneffe, das der Meister von Zürich aus am 20. Februar 1858 an den damaligen Kronprinzen Albert richtete. Wagner war ja bekanntlich wegen seiner Teilnahme an dem Wiener Affaire von 1848 aus Sachsen verbannt worden und wünschte sehr, in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Bei dem Kronprinzen Albert, der ein großer Freund der Musik war, hoffte er Verständnis und Fürsprache zu finden, doch ist die Amnestierung erst 1862 erfolgt. Wagner schildert in dem sehr umfangreichen Schreiben die schwere Lage, in die er durch seinen Ausschluss aus dem Vaterland geraten sei. „Meine Lage“, schreibt er, „hat sich bis zu einem Grade drückend gestaltet, daß ich sie fortan unerträglich und mit ferneren künstlerischen Bestrebungen meinerseits gänzlich unverträglich erkennen muß. Wenn ich heute somit an Eure königliche Hoheit mich wende, so geschieht es in dem Sinne, einen letzten — geliebte ich es — fast verzweifelten Schritt zu tun, um mir die Möglichkeit ferneren künstlerischen Schaffens und, da dieses so einzig davon abhängt, wirklich der Erhaltung meines Lebens selbst zu gewinnen. Da mich das Recht zurückweisen muß, wende ich mich einzig wiederum an die Gnade und erziehe mir zu meinem letzten Fürsprecher das Herz Eurer königlichen Hoheit, des hoffnungsvollen Sohnes meines allerhöchsten Richters.“

Ergreifend schildert der Meister dann die Bedrängnis, in der er sich befindet: „Rein Wüster war ich, wie ich es bin, auf sein sprachliches Vaterland angewiesen, da ich meine Kunst nur zu meinen Dichtungen schaffen konnte; und beides, Dichtung und Kunst, so bestimmt, wie nie zuvor, nur auf die deutsche Sprache und den deutschen Geist begründet sind. Ich habe daher seit meinem Exil es gänzlich aufgeben müssen, mir und meiner Kunst eine neue Heimat auf außerdeutschem Boden — etwa in Paris, wohin sonst am meisten ich dafür angezogen sein konnte — zu schaffen. Da in meinem gegenwärtigen Asyl, der deutschen Schweiz, die Theater in so dürftigen Zuständen sind, daß ich mich unmöglich mit ihnen befassen kann, so lebe ich daher seit den neun Jahren meiner Exilhaftigkeit ohne alle Denkhoffnung, meine Arbeiten mir zu Gehör zu bringen. Somit konnte ich weder mein letztes, noch in Dresden geschriebenes

Werk, die Oper „Lohengrin“, noch meine neueren Arbeiten mir vorstellen, und so häuete ich nun zu der genannten, sehr volle drei neue Partituren, „Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Der junge Siegfried“, die summt und schweigend aus dem Bücherstapel mich an meine traurige Lage mahnen. Da aber die Beschäftigung mit meiner Kunst mich einmal am Leben zu erhalten vermag, so bin ich gegenwärtig wieder an die Ausführung einer neuen dramatischen Arbeit gegangen, fühle nun aber mein Herz vor Wehmüt und Kummer gedrohen, und meinen Geist von der trübseligen Vorstellung, auch dieses Werk nicht ausführen zu können, so gelähmt und gezeichnet, daß ich jetzt sich mir keine Aussicht auf eine nahe bevorstehende Besserung meiner Lage, die bisher mühsam aufrechterhaltene Kraft mir entschwinden lehe.

In diesen heiligen Zeiten gefielen sich die peinlichsten materiellen Sorgen; da ich gänzlich mittellos bin, und die Einkunftsquelle meiner älteren Opern in den letzten Jahren fast der Erschöpfung entgegensteht, so kann nur aus dem Wohlwollen eines neuen Werkes mir die Aussicht auf fernere Einnahmen erwachen. Möchte ich aber das größte Glück daraus ertragen, so könnte ich mich nicht entschließen, eine neue Arbeit ohne mein Dabeisein fernher zum ersten Male ausführen zu lassen, denn nur durch meine Mitwirkung beim ersten Studium und meine Beobachtung der Wirkung bei den Proben, wird vom Autor in diesen Fällen die Arbeit des Werkes selbst beendigt; und hierin ist mein künstlerisches Gefühl durch wiederholte schlimme Erfahrungen so empfindlich geworden, daß ich lieber meine Arbeit ungenutzt verkommen lassen muß, ehe ich meine Beteiligung an einer letzten Vollendung annehme. — Durch den Tod dieser Vorstellungen auf meinen Geist ist mein Gemüt der trübseligen Schmerz um so unangenehmer geworden, als ich, aus Rücksicht auf Andere, sie zu verbergen suchen muß, womit ich in eine Vereinsamung und Zurückgezogenheit geraten bin, die endlich alle nötige Heiterkeit des Geistes bis zum vollen Lebensüberdruß erodiert.“

Nach dieser Darlegung schließt dann Wagner mit einem warmen Appell an die Großmütigkeit des Prinzen: „Wenn irgend die herliche Bemühung eines durch große Leiden Geläuterten Berücksichtigung und Vergeltung zu verdienen imstande sein kann, so gelobe ich innig und herzlich, stets Ihrer Gnade und Wohl eingedenk sein zu wollen. Und welches auch die Meinung der Welt über den leidenschaftlichen und leicht reizbaren Charakter eines Künstlers von meinem Temperament sein möge, so hoffe ich doch, daß selbst Eure königliche Hoheit, wenn Sie einst alle meine Arbeiten kennen werden, mir das Zeugnis nicht verweigern, daß ich mein Streben nur an die Darstellung des Edlen und Erhabenen

setzte, und der Mensch, der dies Streben so ernst wie mir zu eigen war, unmöglich anders als durch vorübergehende Verirrung den Scheln des Unedlen und Niedrigen an sich haben konnte.“

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für Sonntag: Doersbands: „Carmen“ (7); Schauspielhaus: „Walentina“ (18); Reichstheater: „Die Walküre“ (18); „Der grüne Kadaver“ (18); Residenz-Theater: „Hildebrand“ (18); „Die Wädel von Dabos“ (18).

† Mitteltage der Staatstheater. Opernhaus. Den Don Joh in der Oper „Carmen“ am Sonntag, den 17. September, singt nicht Lino Paltieri, sondern Max Diemel.

Montag, den 18. September (18): Erste Wiederholung des neunhundertsten und neunhundertsten „Othello“ mit Kammeränger Richard Schuberth vom Hamburger Stadttheater (Othello), Arthur Fleischer (Iago, zum ersten Male), Carl Wildhagen (Cassio), Hanns Lange (Rodrigo), Fritz Bader (Rodrigo), Julius Fritsch (Montano), Fritz Stanzner (Desdemona), Helene Jung (Emilia). Musikalische Leitung: Fritz Busch, Spieldirektion: Georg Hartmann.

Dienstag, den 19. September (18): „Die tote Stadt“. Besetzung: Paul: Curt Lauber (zum ersten Male), Marietta: Helene Gorti, Frank, sowie Fritz, der Vierror: Robert Burg, Brigitta: Elzire Haberlorn, Julietta: Annelie Kolmat, Lucienne: Helene Jung, Gailon: Walter Kreidewitz, Victorin: Hanns Lange, Graf Albert: Rudina Gollisch (zum ersten Male). Musikalische Leitung: Hermann Kuyischbach, Spieldirektion: Georg Hartmann.

Sämtliche Plätze müssen vor Beginn der Vorstellungen eingenommen werden! Schauspielhaus. Montag, den 18. September (18): Nächste Wiederholung des Satrips „Zwei mal zwei ist fünf“ von Guisav Picard in der bekannten Besetzung. Spieldirektion: Lothar Rehnert.

† Vorstellung „Walentina“. Entschieden der Anfang Oktober in der Staatsoper stattfindenden Uraufführung von Hans Figener's „Walentina“ leit Carl Johann Perl am Donnerstag, den 26. September, die Fällung der Musikalischen Leitung im kleinen Kaufmannsbühnen vor.

† Philharmonische Konzerte. Die Philharmonischen Konzerte im nächsten Winter finden statt an folgenden Tagen: 21. Oktober, 28. November, 28. Januar, 27. Februar, 27. März, 10. April. Die Ausgabe der Abonnements an die bisherigen Abonnenten beginnt am 25. September bei Ritz, Teilzahl werden schon Voranmeldungen entgegengenommen.



Strasse, in den Kofalen oder auf den Bahnhöfen und den Eisenbahnen betroffenen Personen nur in den seltensten Fällen hinreichende Vegetationen vorweisen kann. In der heutigen Zeit müßte eigentlich jedermann, der viel außerhalb seiner Wohnung zu sein hat, das Mitführen von Ausweispapieren als ungeschriebenes Gesetz betrachten. Auch darüber, was als hinreichender Ausweis anzusehen ist, herrschen die mannigfaltigsten Meinungen. Am liebsten anerkannt wird in erster Linie ein mit abgekemptem Vollbild versehener polizeilicher Personalausweis, aus dem die genaue Wohnungsangabe hervorgeht. Ferner genügen Heide- und Militärpässe, Gewerbeattestationen, Waffenscheine, Radfahrkarten, Kraftwagenführerbescheinigungen und Einwohnerheftcheine, soweit auch ihnen die Wohnung des Inhabers ersichtlich ist. Wenn sich jedermann daran gewöhnen würde, abtreibende Vegetationen mit sich zu führen, so könnte vor allem der kriminalpolizei unnötige Arbeit, dann aber auch den Besitzlosen Hunger und Verstoß durch eventuelle Grabsfahrten nach der Schloßgasse mit der „grünen Minna“ erspart werden.

**Weitere Steigerung der Kohlenpreise.**

Vom Kohlenamt wird uns geschrieben: Infolge der am 14. September eingetretenen Erhöhung der Arbeiter- und Arbeiterinnen der Erhöhung der Verkaufspreise für Vorkohlenkohlen nötig gemacht. Die Preise betragen ab Vorkohlen für Steinkohle, je nach der Herkunft und Sorte, der Zentner 98 bis 148 Mk., der Vorkohler 526 bis 700 Mk., für Rinderkäufer Industrie- und Hausbrandkohlen bei Zentner 2435 Mk., der Vorkohler oder 140 Pfund 357 Mk. Dazu treten Zuschläge für die Händler, die ab Stadtlager verkaufen, und weitere Zuschläge für die, deren Lagerplätze von den Hauptkohlenanbietern besonders weit entfernt liegen. Abnehmende Preisverzeichnisse gehen seitlichen Stückzahlern umgebend an und sind in deren Verkaufsräumen an leicht sichtbarer Stelle auszuhängen.

**Neueinstellung von Polizeianwärtern.**

In Meichen hat in diesen Tagen der erste Lehrgang für Polizeianwärter seinen Abschluß gefunden. Die Anwärter werden nach erfolgreicher Prüfung als Polizeihilfsbeamten in den Polizeidienst eingereiht. Ein neuer Lehrgang beginnt nach einer kurzen Pause anknüpfend an den vorausgehenden. Die Sächs. Landespolizei-Verwaltung gibt bekannt, daß hierzu sich junge Leute aller Stände melden können, die einen festen Lebensberuf erlangen wollen und nachfolgenden Bedingungen entsprechen: a) Sächsische Staatsangehörigkeit seit wenigstens zwei Jahren; b) Lebensalter von vollendeten 19 bis zum vollendeten 24. Lebensjahre; c) Körpergröße mindestens 1,68 Meter; d) Unverheiratet sein; e) Unbescholtenheit; f) Körperliche und geistige Gesundheit für den Polizeiberuf. Eine militärische Dienstzeit ist nicht erforderlich. Vor der Einstellung müssen sich die Bewerber einer polizeilichen Untersuchung und einer einfachen Allgemeinprüfung unterziehen, die zwecks Vermittlung unnötiger Kenntnisse in verschiedenen Fächern, wie Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Plauen, Rittau und Rammern vorgenommen wird. Die Werbungsberichte sind an die Sächs. Landespolizei-Verwaltung, Abteilung A III, Dresden I 124, zu richten. Den Gesuchen sind beizufügen: Kurzer Lebenslauf, Selbstbildnis sowie zwei Vorbildungsbescheinigungen und sonstige Zeugnisse. Die Gesuche müssen enthalten: Angaben über Staatsangehörigkeit, Lebensalter, Körpergröße, Unverheiratetheit und Unbescholtenheit.

Die Besoldung der Polizeianwärter ist auskömmlich, die Verbelegung frei. Für Unterbringung und Verpflegung wird ein geringer Teil des Gehaltes in Abzug gebracht.

**Selbst 80. Geburtstag** beacht morgen (17. September) Herr August Mackow, der im Jahre 1867 die Mackow'sche Schule in Berlin begründete.

**Gedächtnisfeier für Katharina Schwenk.** Der Stadtbund der Dresdner Frauenvereine veranstaltet am Dienstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Saal des Armenhauses, Johann-Georgen-Allee 13, eine Gedächtnisfeier für die kürzlich dahingegangene verdiente Vorstandlerin der Frauen- und Sittlichkeitsbewegung Frau Katharina Schwenk. Musikalische Vorbereitungen und ein vorläufiger Aufruf werden in Anspruch von Frau M. Zittel, Frau Stadtratsordnerte A. Schneider und Frau T. May einleiten und befehlen. Gäste haben Zutritt.

**Die sächsische Wiese** ab 1. Oktober 1922. In der Meldung über die Verteilung der sächsischen Wiese in Dresden teilte uns der Rat zu Dresden, Ortsamtenamt, mit, daß eine endgültige Entscheidung des Rates noch nicht erfolgt ist und daß sie, sobald sie vorliegt, sofort amtlich bekanntgegeben werden wird. Die Bekanntgabe wird voraussichtlich am Donnerstag, den 21. September, erfolgen.

**Die neuen Banknoten der Sächsischen Bank** zu 500 und 1000 Mk. kommen in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Am Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine eingehende Beschreibung dieser Geldscheine.

**Mengen die Unterstützung der sächsischen Schulen.** Auf der Sächsischen Erzieherversammlung, die auf das entscheidende Eingreifen gegen die neuesten Verordnungen des sächsischen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, die Anzeichen, Gebote und Kirchenlieder nur noch in den Religionsstunden zulassen und unserer Schule den Charakter einer religionslosen weltlichen Schule aufzuzwingen. Der Sächsischer Erzieherversammlung erwartet, daß die beiden Verordnungen baldig zurückgenommen oder in eine Fassung gebracht werden, die allen sächsischen Unterrichtenden gleiche Gerechtigkeit widerfahren läßt. — Ferner haben sich die evangelischen Vereine und Verbände Sachsischen in einer ähnlichen Rundgebung gegen die Verordnung über den Schulbuch anlässlich nicht anerkannten Vorträgen und gegen die Beschränkung der christlichen Lehre auf den Religionsunterricht gewendet.

**Wieder ein Opfer der Zeitungsnost in Dresden.** „Jugendnot und Jugendschutz“, die Zeitschrift des Verbandes für Jugendhilfe in Dresden, die sich seit 1912 bei den angegliederten Vereinen, Vereinen, kurz allen für Fragen der Jugendfürsorge und Jugendgerichtshilfe interessierten Kreisen großer Beliebtheit erfreut, muß nunmehr auch ihr Erscheinen einstellen. Die „Blätter für Wohlfahrtspflege“, herausgegeben vom Sächsischen Landesamt für Wohlfahrtspflege, Zeckstraße 18, haben sich bereit erklärt, nach Möglichkeit Mittelungen und Aufsätze des Verbandes für Jugendhilfe auszunehmen.

**Sonderzüge am Sonntag.** Die Sächs.-Böhm. Dampfstraßenbahn-Gesellschaft läßt morgen, Sonntag, bei günstigem Wetter außer den planmäßigen Abfahrten folgende Dampfer verkehren: Vorm. 8 Uhr von Dresden nach Schandau, nachm. 12.15 Uhr von Dresden nach Königstein, nachm. 3 Uhr von Dresden nach Pillnitz, nachm. 4.35 Uhr von Königstein nach Dresden, nachm. 5.45 Uhr von Pillnitz nach Dresden; nachm. 1.30 Uhr von Dresden nach Reichen, nachm. 2.35 von Reichen nach Dresden.

**Rein Holz mehr zu Sägen.** Nirgends lassen sich kommende wirtschaftliche Erscheinungen so sicher voraussagen, wie auf der Leipziger Messe. Es ist kein Zufall, daß auf der Leipziger Herbstmesse verschiedene Holzsortenpreise ausgehandelt waren, die sich auch zur Auffertigung von Sägen eignen. Es ist eine für unser wirtschaftliches Gelande bezeichnende Tatsache, daß wir es uns bald einfach nicht mehr leisten können, bei den riesigen Holzpreisen unseren Taten einen Satz aus diesen Holzarten zu machen. Wir haben weder das Holz dazu, noch können wir es mit unserer Finanzkraft mehr kaufen. Auf dem Lande kommt es nie und da schon jetzt vor, daß die Taten ohne Satz bestattet werden, da eine Tagelohnfamilie unmöglich 1-5000 Mk. für den billigen Satz, wie er heute hergestellt wird, aufbringen kann. Und dieser Zustand wird bei einer Weiterentwicklung der Teuerung in den nächsten Monaten bald allgemein werden. Für welchen der auf der Leipziger Herbstmesse angebotenen Holzarten man sich in der Praxis entscheiden wird, muß sich erst noch ergeben. Auch die Sägen aus Erzabfällen, die aus Holzabfall hergestellt werden, sind noch teurer, und vielleicht wird man schließlich — bei der Neubestimmung lebensfähig — eine starke Holzartige Pappe nehmen müssen, der man durch einen Holz- oder Metallrahmen den nötigen Halt gibt. In Amerika hat man bereits einen anderen Weg eingeschlagen, um Holz für die Sägen zu sparen: Die Glasfabrik Corp. in Altoona Penn. stellt neuerdings Sägen aus a. s. f. a. r. b. in Glas her, die sogar leichter als Metall- und Holzarten sind. Sie haben im Ober- und Unterteil nur eine Handstärke von einem halben Zoll. Bei den ungeheuren Preisen für Glas dürfen solche Glasarten für uns allerdings nicht in Frage kommen, und wir müssen uns mit holzähnlichen Stoffen behelfen, sollen die Betriebe, die von Werkstätten usw. ausgeht werden, nicht schon für die Beschaffung eines Satzes draufgehen.

**Weiße eines Ehrenmal.** Morgen, Sonntag, wird auf dem Garnisonfriedhof Dresden ein Denkmal für die Gefallenen der ehemaligen 48. Landwehr-Brigade (Brigade Graf F. v. S.) enthüllt. Das Denkmal steht in unmittelbarer Nähe des Ehrenbaines auf einem kleinen, mit Nischen eingegrenzten Platz. Den Unterbau bildet ein fröhlicher, gelagerter Sandsteinsockel, auf dem sich die überlebende Bronzegruppe zweier Kriegergestalten erhebt. Der eine Kämpfer sinkt verwundet nieder, während der andere in feier Entschlossenheit zum Angriff weiter schreitet. Heldenmut und ungebrochener Kampfesmut sollen in der Gruppe symbolisiert werden. Die Gestalten sind nach darstellt und nur durch Stahlhelm und Schwertknauf als Kämpfer gekennzeichnet. Der Entwurf von dem gesamten Denkmal stammt von dem Architekten Dr. Ing. W. A. Lange, Dresden. Die Gestaltung der Plastik übernahm in gemeinschaftlicher Arbeit mit diesem Bildhauer Arthur Lange, Dresden. Der Bronzeguß ist ausgeführt von der Bronzegießerei von Pirner u. Franz, Dresden.

**Den Toten des 19. Infanterie-Regiments** zum Gedächtnis. Für die Gefallenen des 19. Infanterie-Regiments findet Sonntag, 8. Oktober, 1/2 Uhr die Denkmalsweihe in Grünau statt. Alle ehemaligen Regimentsangehörigen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Das Nähere wird bei der nächsten Monatsversammlung der Freien Ver-

einigung ehem. Unteroffiziere am 4. Oktober bekanntgegeben.

**Bekanntgabe der Preise für jahresweise Behandlung.** Die Bezirksgruppe Dresden des Landesverbandes Sächsischer Zahnärzte teilt mit: Entsprechend dem Verfahren der Verzeihung, setzen sich im Landesverband Sächsischer Zahnärzte, e. V., Bezirksgruppe Dresden, zusammengefügten Zahnärzte Dresden und Umgebung gezwungen, um den an sie herangerichteten Anforderungen wirtschaftlicher Art ausgleichend entgegenzukommen, werden zu können. Ihre Rechnungen in der Privatpraxis nach den Sätzen der Preisordnung auszustellen, welche sie mit der monatlich erscheinenden Reichsanzeiger multiplizieren. Auf diese Weise wird ein Durchschnittswert ermittelt, welcher hinter den weit nachgehöhten Preislöcher noch zurückbleibt, jedoch auch bei der Geldentwertung wirtschaftlich schwachen Kreisen eine geeignete jahresweise Behandlung noch ermöglicht. Verwendete Edelmetalle müssen wegen ihres hohen Wertes jedoch extra in Rechnung gestellt werden.

**Teuerung und Rinderlegen.** Der Bund der Rinderzüchter, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet am kommenden Dienstag, abends 1/8 Uhr, eine Versammlung in den Annenallen, Fischhofplatz, in der verschiedene Redner zu dem Thema: „Die Teuerung und die Rinderlegen“ sprechen werden. Rinderzüchter Väter und Mütter seien auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

**Zentrumsvorstellung.** Die Sächsische Zentrumspartei, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet am Montag abends 1/8 Uhr im katholischen Gasthof, Rauscherstraße 4, eine Vorstellung, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Dörfle über die politische Lage sprechen wird. Der sächsische Politik wird der bisherige Landtagsabgeordnete Heßlein sprechen, der bis jetzt auch Vorsitzender der Dresdner Ortsgruppe war und als solcher infolge seiner Wahl zum Bürgermeister von Schöngallende sich verabschieden wird.

**Die Sächsische Zentralstelle für Kleingärtnereien** kommt mit ihrer Wanderausstellung vom 20. September bis 2. Oktober nach Dresden, wo ihr der Hofhof des neuen Rathauses zur Verfügung gestellt werden ist. Die Ausstellung will den Tausenden von Kleingärtnern, Kleingärtlern, Hausgärtnern und Obstbauern helfen, die über irgendeine Frage des Gartenbaues im Zweifel sind. Gartenanlage, Bodenbearbeitung, Düngung, Ankauf von Gemüsen, Obst und Blumen, Schädlings- und Krankheitsbekämpfung, die Verwertung der Erzeugnisse usw. wird eingehend und in leicht faßlicher Weise erläutert. Die Ausstellung arbeitet mit Modellen, Bildern und Schriftsätzen. Es ist in ihr ein so reiches Material zusammengetragen worden, wie es in ganz Deutschland nicht wieder gibt.

**Sein 25jähriges Jubiläum** als Angehöriger der Firma Curt Wette, Große Wingerstraße 24, begeht morgen, Sonntag, der Verordnungsamt Carl Reichel.

**Treffpunkt** heute, Sonntag, am 18. September 1922 wurde vom Hotelier G. W. Schaefer das Hotel Viktoria gebildet, das sich schnell allgemeine Anerkennung erlangt. Zu dem Tode des Gründers im Jahre 1905 leitete seine Gattin Elisabeth Wengel, unterhält von ihrem Sohne, den beliebten Dresdenhof.

**Kleine kirchliche Nachrichten.** Am 18. September 1922 morgen, Sonntag, 1/2 Uhr in der St.-Pauli-Kirche Sächsischer Kirchenrat, zu dem die Eltern eingeladen sind. Die Kinder sollen möglichst geschmückt, nachmittags 3 Uhr im Gemeindefaule, Vornebstraße 10, — Morgen, Sonntag, 10 Uhr im der Johannestraße 11. — 1/2 Uhr durch Pastor Landesmann (Vorträge des Abendgottesdienstes); 1/2 Uhr Rinderlegedienst; Pastor Baier; 6 Uhr Predigtgottesdienst; Pastor Baier (Vollversammlung mit Tages- und Wochen- und Monatsberichten); Dienstag 3 Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Gottesdienst; 5 Uhr: Gottesdienst; 6 Uhr: Gottesdienst; 7 Uhr: Gottesdienst; 8 Uhr: Gottesdienst; 9 Uhr: Gottesdienst; 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Gottesdienst; 12 Uhr: Gottesdienst; 13 Uhr: Gottesdienst; 14 Uhr: Gottesdienst; 15 Uhr: Gottesdienst; 16 Uhr: Gottesdienst; 17 Uhr: Gottesdienst; 18 Uhr: Gottesdienst; 19 Uhr: Gottesdienst; 20 Uhr: Gottesdienst; 21 Uhr: Gottesdienst; 22 Uhr: Gottesdienst; 23 Uhr: Gottesdienst; 24 Uhr: Gottesdienst; 25 Uhr: Gottesdienst; 26 Uhr: Gottesdienst; 27 Uhr: Gottesdienst; 28 Uhr: Gottesdienst; 29 Uhr: Gottesdienst; 30 Uhr: Gottesdienst; 31 Uhr: Gottesdienst; 1. Oktober: Gottesdienst; 2. Oktober: Gottesdienst; 3. Oktober: Gottesdienst; 4. Oktober: Gottesdienst; 5. Oktober: Gottesdienst; 6. Oktober: Gottesdienst; 7. Oktober: Gottesdienst; 8. Oktober: Gottesdienst; 9. Oktober: Gottesdienst; 10. Oktober: Gottesdienst; 11. Oktober: Gottesdienst; 12. Oktober: Gottesdienst; 13. Oktober: Gottesdienst; 14. Oktober: Gottesdienst; 15. Oktober: Gottesdienst; 16. Oktober: Gottesdienst; 17. Oktober: Gottesdienst; 18. Oktober: Gottesdienst; 19. Oktober: Gottesdienst; 20. Oktober: Gottesdienst; 21. Oktober: Gottesdienst; 22. Oktober: Gottesdienst; 23. Oktober: Gottesdienst; 24. Oktober: Gottesdienst; 25. Oktober: Gottesdienst; 26. Oktober: Gottesdienst; 27. Oktober: Gottesdienst; 28. Oktober: Gottesdienst; 29. Oktober: Gottesdienst; 30. Oktober: Gottesdienst; 31. Oktober: Gottesdienst; 1. November: Gottesdienst; 2. November: Gottesdienst; 3. November: Gottesdienst; 4. November: Gottesdienst; 5. November: Gottesdienst; 6. November: Gottesdienst; 7. November: Gottesdienst; 8. November: Gottesdienst; 9. November: Gottesdienst; 10. November: Gottesdienst; 11. November: Gottesdienst; 12. November: Gottesdienst; 13. November: Gottesdienst; 14. November: Gottesdienst; 15. November: Gottesdienst; 16. November: Gottesdienst; 17. November: Gottesdienst; 18. November: Gottesdienst; 19. November: Gottesdienst; 20. November: Gottesdienst; 21. November: Gottesdienst; 22. November: Gottesdienst; 23. November: Gottesdienst; 24. November: Gottesdienst; 25. November: Gottesdienst; 26. November: Gottesdienst; 27. November: Gottesdienst; 28. November: Gottesdienst; 29. November: Gottesdienst; 30. November: Gottesdienst; 1. Dezember: Gottesdienst; 2. Dezember: Gottesdienst; 3. Dezember: Gottesdienst; 4. Dezember: Gottesdienst; 5. Dezember: Gottesdienst; 6. Dezember: Gottesdienst; 7. Dezember: Gottesdienst; 8. Dezember: Gottesdienst; 9. Dezember: Gottesdienst; 10. Dezember: Gottesdienst; 11. Dezember: Gottesdienst; 12. Dezember: Gottesdienst; 13. Dezember: Gottesdienst; 14. Dezember: Gottesdienst; 15. Dezember: Gottesdienst; 16. Dezember: Gottesdienst; 17. Dezember: Gottesdienst; 18. Dezember: Gottesdienst; 19. Dezember: Gottesdienst; 20. Dezember: Gottesdienst; 21. Dezember: Gottesdienst; 22. Dezember: Gottesdienst; 23. Dezember: Gottesdienst; 24. Dezember: Gottesdienst; 25. Dezember: Gottesdienst; 26. Dezember: Gottesdienst; 27. Dezember: Gottesdienst; 28. Dezember: Gottesdienst; 29. Dezember: Gottesdienst; 30. Dezember: Gottesdienst; 31. Dezember: Gottesdienst; 1. Januar: Gottesdienst; 2. Januar: Gottesdienst; 3. Januar: Gottesdienst; 4. Januar: Gottesdienst; 5. Januar: Gottesdienst; 6. Januar: Gottesdienst; 7. Januar: Gottesdienst; 8. Januar: Gottesdienst; 9. Januar: Gottesdienst; 10. Januar: Gottesdienst; 11. Januar: Gottesdienst; 12. Januar: Gottesdienst; 13. Januar: Gottesdienst; 14. Januar: Gottesdienst; 15. Januar: Gottesdienst; 16. Januar: Gottesdienst; 17. Januar: Gottesdienst; 18. Januar: Gottesdienst; 19. Januar: Gottesdienst; 20. Januar: Gottesdienst; 21. Januar: Gottesdienst; 22. Januar: Gottesdienst; 23. Januar: Gottesdienst; 24. Januar: Gottesdienst; 25. Januar: Gottesdienst; 26. Januar: Gottesdienst; 27. Januar: Gottesdienst; 28. Januar: Gottesdienst; 29. Januar: Gottesdienst; 30. Januar: Gottesdienst; 31. Januar: Gottesdienst; 1. Februar: Gottesdienst; 2. Februar: Gottesdienst; 3. Februar: Gottesdienst; 4. Februar: Gottesdienst; 5. Februar: Gottesdienst; 6. Februar: Gottesdienst; 7. Februar: Gottesdienst; 8. Februar: Gottesdienst; 9. Februar: Gottesdienst; 10. Februar: Gottesdienst; 11. Februar: Gottesdienst; 12. Februar: Gottesdienst; 13. Februar: Gottesdienst; 14. Februar: Gottesdienst; 15. Februar: Gottesdienst; 16. Februar: Gottesdienst; 17. Februar: Gottesdienst; 18. Februar: Gottesdienst; 19. Februar: Gottesdienst; 20. Februar: Gottesdienst; 21. Februar: Gottesdienst; 22. Februar: Gottesdienst; 23. Februar: Gottesdienst; 24. Februar: Gottesdienst; 25. Februar: Gottesdienst; 26. Februar: Gottesdienst; 27. Februar: Gottesdienst; 28. Februar: Gottesdienst; 29. Februar: Gottesdienst; 1. März: Gottesdienst; 2. März: Gottesdienst; 3. März: Gottesdienst; 4. März: Gottesdienst; 5. März: Gottesdienst; 6. März: Gottesdienst; 7. März: Gottesdienst; 8. März: Gottesdienst; 9. März: Gottesdienst; 10. März: Gottesdienst; 11. März: Gottesdienst; 12. März: Gottesdienst; 13. März: Gottesdienst; 14. März: Gottesdienst; 15. März: Gottesdienst; 16. März: Gottesdienst; 17. März: Gottesdienst; 18. März: Gottesdienst; 19. März: Gottesdienst; 20. März: Gottesdienst; 21. März: Gottesdienst; 22. März: Gottesdienst; 23. März: Gottesdienst; 24. März: Gottesdienst; 25. März: Gottesdienst; 26. März: Gottesdienst; 27. März: Gottesdienst; 28. März: Gottesdienst; 29. März: Gottesdienst; 30. März: Gottesdienst; 31. März: Gottesdienst; 1. April: Gottesdienst; 2. April: Gottesdienst; 3. April: Gottesdienst; 4. April: Gottesdienst; 5. April: Gottesdienst; 6. April: Gottesdienst; 7. April: Gottesdienst; 8. April: Gottesdienst; 9. April: Gottesdienst; 10. April: Gottesdienst; 11. April: Gottesdienst; 12. April: Gottesdienst; 13. April: Gottesdienst; 14. April: Gottesdienst; 15. April: Gottesdienst; 16. April: Gottesdienst; 17. April: Gottesdienst; 18. April: Gottesdienst; 19. April: Gottesdienst; 20. April: Gottesdienst; 21. April: Gottesdienst; 22. April: Gottesdienst; 23. April: Gottesdienst; 24. April: Gottesdienst; 25. April: Gottesdienst; 26. April: Gottesdienst; 27. April: Gottesdienst; 28. April: Gottesdienst; 29. April: Gottesdienst; 30. April: Gottesdienst; 1. Mai: Gottesdienst; 2. Mai: Gottesdienst; 3. Mai: Gottesdienst; 4. Mai: Gottesdienst; 5. Mai: Gottesdienst; 6. Mai: Gottesdienst; 7. Mai: Gottesdienst; 8. Mai: Gottesdienst; 9. Mai: Gottesdienst; 10. Mai: Gottesdienst; 11. Mai: Gottesdienst; 12. Mai: Gottesdienst; 13. Mai: Gottesdienst; 14. Mai: Gottesdienst; 15. Mai: Gottesdienst; 16. Mai: Gottesdienst; 17. Mai: Gottesdienst; 18. Mai: Gottesdienst; 19. Mai: Gottesdienst; 20. Mai: Gottesdienst; 21. Mai: Gottesdienst; 22. Mai: Gottesdienst; 23. Mai: Gottesdienst; 24. Mai: Gottesdienst; 25. Mai: Gottesdienst; 26. Mai: Gottesdienst; 27. Mai: Gottesdienst; 28. Mai: Gottesdienst; 29. Mai: Gottesdienst; 30. Mai: Gottesdienst; 31. Mai: Gottesdienst; 1. Juni: Gottesdienst; 2. Juni: Gottesdienst; 3. Juni: Gottesdienst; 4. Juni: Gottesdienst; 5. Juni: Gottesdienst; 6. Juni: Gottesdienst; 7. Juni: Gottesdienst; 8. Juni: Gottesdienst; 9. Juni: Gottesdienst; 10. Juni: Gottesdienst; 11. Juni: Gottesdienst; 12. Juni: Gottesdienst; 13. Juni: Gottesdienst; 14. Juni: Gottesdienst; 15. Juni: Gottesdienst; 16. Juni: Gottesdienst; 17. Juni: Gottesdienst; 18. Juni: Gottesdienst; 19. Juni: Gottesdienst; 20. Juni: Gottesdienst; 21. Juni: Gottesdienst; 22. Juni: Gottesdienst; 23. Juni: Gottesdienst; 24. Juni: Gottesdienst; 25. Juni: Gottesdienst; 26. Juni: Gottesdienst; 27. Juni: Gottesdienst; 28. Juni: Gottesdienst; 29. Juni: Gottesdienst; 30. Juni: Gottesdienst; 1. Juli: Gottesdienst; 2. Juli: Gottesdienst; 3. Juli: Gottesdienst; 4. Juli: Gottesdienst; 5. Juli: Gottesdienst; 6. Juli: Gottesdienst; 7. Juli: Gottesdienst; 8. Juli: Gottesdienst; 9. Juli: Gottesdienst; 10. Juli: Gottesdienst; 11. Juli: Gottesdienst; 12. Juli: Gottesdienst; 13. Juli: Gottesdienst; 14. Juli: Gottesdienst; 15. Juli: Gottesdienst; 16. Juli: Gottesdienst; 17. Juli: Gottesdienst; 18. Juli: Gottesdienst; 19. Juli: Gottesdienst; 20. Juli: Gottesdienst; 21. Juli: Gottesdienst; 22. Juli: Gottesdienst; 23. Juli: Gottesdienst; 24. Juli: Gottesdienst; 25. Juli: Gottesdienst; 26. Juli: Gottesdienst; 27. Juli: Gottesdienst; 28. Juli: Gottesdienst; 29. Juli: Gottesdienst; 30. Juli: Gottesdienst; 31. Juli: Gottesdienst; 1. August: Gottesdienst; 2. August: Gottesdienst; 3. August: Gottesdienst; 4. August: Gottesdienst; 5. August: Gottesdienst; 6. August: Gottesdienst; 7. August: Gottesdienst; 8. August: Gottesdienst; 9. August: Gottesdienst; 10. August: Gottesdienst; 11. August: Gottesdienst; 12. August: Gottesdienst; 13. August: Gottesdienst; 14. August: Gottesdienst; 15. August: Gottesdienst; 16. August: Gottesdienst; 17. August: Gottesdienst; 18. August: Gottesdienst; 19. August: Gottesdienst; 20. August: Gottesdienst; 21. August: Gottesdienst; 22. August: Gottesdienst; 23. August: Gottesdienst; 24. August: Gottesdienst; 25. August: Gottesdienst; 26. August: Gottesdienst; 27. August: Gottesdienst; 28. August: Gottesdienst; 29. August: Gottesdienst; 30. August: Gottesdienst; 31. August: Gottesdienst; 1. September: Gottesdienst; 2. September: Gottesdienst; 3. September: Gottesdienst; 4. September: Gottesdienst; 5. September: Gottesdienst; 6. September: Gottesdienst; 7. September: Gottesdienst; 8. September: Gottesdienst; 9. September: Gottesdienst; 10. September: Gottesdienst; 11. September: Gottesdienst; 12. September: Gottesdienst; 13. September: Gottesdienst; 14. September: Gottesdienst; 15. September: Gottesdienst; 16. September: Gottesdienst; 17. September: Gottesdienst; 18. September: Gottesdienst; 19. September: Gottesdienst; 20. September: Gottesdienst; 21. September: Gottesdienst; 22. September: Gottesdienst; 23. September: Gottesdienst; 24. September: Gottesdienst; 25. September: Gottesdienst; 26. September: Gottesdienst; 27. September: Gottesdienst; 28. September: Gottesdienst; 29. September: Gottesdienst; 30. September: Gottesdienst; 1. Oktober: Gottesdienst; 2. Oktober: Gottesdienst; 3. Oktober: Gottesdienst; 4. Oktober: Gottesdienst; 5. Oktober: Gottesdienst; 6. Oktober: Gottesdienst; 7. Oktober: Gottesdienst; 8. Oktober: Gottesdienst; 9. Oktober: Gottesdienst; 10. Oktober: Gottesdienst; 11. Oktober: Gottesdienst; 12. Oktober: Gottesdienst; 13. Oktober: Gottesdienst; 14. Oktober: Gottesdienst; 15. Oktober: Gottesdienst; 16. Oktober: Gottesdienst; 17. Oktober: Gottesdienst; 18. Oktober: Gottesdienst; 19. Oktober: Gottesdienst; 20. Oktober: Gottesdienst; 21. Oktober: Gottesdienst; 22. Oktober: Gottesdienst; 23. Oktober: Gottesdienst; 24. Oktober: Gottesdienst; 25. Oktober: Gottesdienst; 26. Oktober: Gottesdienst; 27. Oktober: Gottesdienst; 28. Oktober: Gottesdienst; 29. Oktober: Gottesdienst; 30. Oktober: Gottesdienst; 31. Oktober: Gottesdienst; 1. November: Gottesdienst; 2. November: Gottesdienst; 3. November: Gottesdienst; 4. November: Gottesdienst; 5. November: Gottesdienst; 6. November: Gottesdienst; 7. November: Gottesdienst; 8. November: Gottesdienst; 9. November: Gottesdienst; 10. November: Gottesdienst; 11. November: Gottesdienst; 12. November: Gottesdienst; 13. November: Gottesdienst; 14. November: Gottesdienst; 15. November: Gottesdienst; 16. November: Gottesdienst; 17. November: Gottesdienst; 18. November: Gottesdienst; 19. November: Gottesdienst; 20. November: Gottesdienst; 21. November: Gottesdienst; 22. November: Gottesdienst; 23. November: Gottesdienst; 24. November: Gottesdienst; 25. November: Gottesdienst; 26. November: Gottesdienst; 27. November: Gottesdienst; 28. November: Gottesdienst; 29. November: Gottesdienst; 30. November: Gottesdienst; 1. Dezember: Gottesdienst; 2. Dezember: Gottesdienst; 3. Dezember: Gottesdienst; 4. Dezember: Gottesdienst; 5. Dezember: Gottesdienst; 6. Dezember: Gottesdienst; 7. Dezember: Gottesdienst; 8. Dezember: Gottesdienst; 9. Dezember: Gottesdienst; 10. Dezember: Gottesdienst; 11. Dezember: Gottesdienst; 12. Dezember: Gottesdienst; 13. Dezember: Gottesdienst; 14. Dezember: Gottesdienst; 15. Dezember: Gottesdienst; 16. Dezember: Gottesdienst; 17. Dezember: Gottesdienst; 18. Dezember: Gottesdienst; 19. Dezember: Gottesdienst; 20. Dezember: Gottesdienst; 21. Dezember: Gottesdienst; 22. Dezember: Gottesdienst; 23. Dezember: Gottesdienst; 24. Dezember: Gottesdienst; 25. Dezember: Gottesdienst; 26. Dezember: Gottesdienst; 27. Dezember: Gottesdienst; 28. Dezember: Gottesdienst; 29. Dezember: Gottesdienst; 30. Dezember: Gottesdienst; 31. Dezember: Gottesdienst; 1. Januar: Gottesdienst; 2. Januar: Gottesdienst; 3. Januar: Gottesdienst; 4. Januar: Gottesdienst; 5. Januar: Gottesdienst; 6. Januar: Gottesdienst; 7. Januar: Gottesdienst; 8. Januar: Gottesdienst; 9. Januar: Gottesdienst; 10. Januar: Gottesdienst; 11. Januar: Gottesdienst; 12. Januar: Gottesdienst; 13. Januar: Gottesdienst; 14. Januar: Gottesdienst; 15. Januar: Gottesdienst; 16. Januar: Gottesdienst; 17. Januar: Gottesdienst; 18. Januar: Gottesdienst; 19. Januar: Gottesdienst; 20. Januar: Gottesdienst; 21. Januar: Gottesdienst; 22. Januar: Gottesdienst; 23. Januar: Gottesdienst; 24. Januar: Gottesdienst; 25. Januar: Gottesdienst; 26. Januar: Gottesdienst; 27. Januar: Gottesdienst; 28. Januar: Gottesdienst; 29. Januar: Gottesdienst; 30. Januar: Gottesdienst; 31. Januar: Gottesdienst; 1. Februar: Gottesdienst; 2. Februar: Gottesdienst; 3. Februar: Gottesdienst; 4. Februar: Gottesdienst; 5. Februar: Gottesdienst; 6. Februar: Gottesdienst; 7. Februar: Gottesdienst; 8. Februar: Gottesdienst; 9. Februar: Gottesdienst; 10. Februar: Gottesdienst; 11. Februar: Gottesdienst; 12. Februar: Gottesdienst; 13. Februar: Gottesdienst; 14. Februar: Gottesdienst; 15. Februar: Gottesdienst; 16. Februar: Gottesdienst; 17. Februar: Gottesdienst; 18. Februar: Gottesdienst; 19. Februar: Gottesdienst; 20. Februar: Gottesdienst; 21. Februar: Gottesdienst; 22. Februar: Gottesdienst; 23. Februar: Gottesdienst; 24. Februar: Gottesdienst; 25. Februar: Gottesdienst; 26. Februar: Gottesdienst; 27. Februar: Gottesdienst; 28. Februar: Gottesdienst; 29. Februar: Gottesdienst; 1. März: Gottesdienst; 2. März: Gottesdienst; 3. März: Gottesdienst; 4. März: Gottesdienst; 5. März: Gottesdienst; 6. März: Gottesdienst; 7. März: Gottesdienst; 8. März: Gottesdienst; 9. März: Gottesdienst; 10. März: Gottesdienst; 11. März: Gottesdienst; 12. März: Gottesdienst; 13. März: Gottesdienst; 14. März: Gottesdienst; 15. März: Gottesdienst; 16. März: Gottesdienst; 17. März: Gottesdienst; 18. März: Gottesdienst; 19. März: Gottesdienst; 20. März: Gottesdienst; 21. März: Gottesdienst; 22. März: Gottesdienst; 23. März: Gottesdienst; 24. März: Gottesdienst; 25. März: Gottesdienst; 26. März: Gottesdienst; 27. März: Gottesdienst; 28. März: Gottesdienst; 29. März: Gottesdienst; 30. März: Gottesdienst; 31. März: Gottesdienst; 1. April: Gottesdienst; 2. April: Gottesdienst; 3. April: Gottesdienst; 4. April: Gottesdienst; 5. April: Gottesdienst; 6. April: Gottesdienst; 7. April: Gottesdienst; 8. April: Gottesdienst; 9. April: Gottesdienst; 10. April: Gottesdienst; 11. April: Gottesdienst; 12. April: Gottesdienst; 13. April: Gottesdienst; 14. April: Gottesdienst; 15. April: Gottesdienst; 16. April: Gottesdienst; 17. April: Gottesdienst; 18. April: Gottesdienst; 19. April: Gottesdienst; 20. April: Gottesdienst; 21. April: Gottesdienst; 22. April: Gottesdienst; 23. April: Gottesdienst; 24. April: Gottesdienst; 25. April: Gottesdienst; 26. April: Gottesdienst; 27. April: Gottesdienst; 28. April: Gottesdienst; 29. April: Gottesdienst; 30. April: Gottesdienst; 1. Mai: Gottesdienst; 2. Mai: Gottesdienst; 3. Mai: Gottesdienst; 4. Mai: Gottesdienst; 5. Mai: Gottesdienst; 6. Mai: Gottesdienst; 7. Mai: Gottesdienst; 8. Mai: Gottesdienst; 9. Mai: Gottesdienst; 10. Mai: Gottesdienst; 11. Mai: Gottesdienst; 12. Mai: Gottesdienst; 13. Mai: Gottesdienst; 14. Mai: Gottesdienst; 15. Mai: Gottesdienst; 16. Mai: Gottesdienst; 17. Mai: Gottesdienst; 18. Mai: Gottesdienst; 19. Mai: Gottesdienst; 20. Mai: Gottesdienst; 21. Mai: Gottesdienst; 22. Mai: Gottesdienst; 23. Mai: Gottesdienst; 24. Mai: Gottesdienst; 25. Mai: Gottesdienst; 26. Mai: Gottesdienst; 27. Mai: Gottesdienst; 28. Mai: Gottesdienst; 29. Mai: Gottesdienst; 30. Mai: Gottesdienst; 31. Mai: Gottesdienst; 1. Juni: Gottesdienst; 2. Juni: Gottesdienst; 3. Juni: Gottesdienst; 4. Juni: Gottesdienst; 5. Juni: Gottesdienst; 6. Juni: Gottesdienst; 7. Juni: Gottesdienst; 8. Juni: Gottesdienst; 9. Juni: Gottesdienst; 10. Juni: Gottesdienst; 11. Juni: Gottesdienst; 12. Juni: Gottesdienst; 13. Juni: Gottesdienst; 14. Juni: Gottesdienst; 15. Juni: Gottesdienst; 16. Juni: Gottesdienst; 17. Juni: Gottesdienst; 18. Juni: Gottesdienst; 19. Juni: Gottesdienst; 20. Juni: Gottesdienst; 21. Juni: Gottesdienst; 22. Juni: Gottesdienst; 23. Juni: Gottesdienst; 24. Juni: Gottesdienst; 25. Juni: Gottesdienst; 26. Juni: Gottesdienst; 27. Juni: Gottesdienst; 28. Juni: Gottesdienst; 29. Juni: Gottesdienst; 30. Juni: Gottesdienst; 1. Juli: Gottesdienst; 2. Juli: Gottesdienst; 3. Juli: Gottesdienst; 4. Juli: Gottesdienst; 5. Juli: Gottesdienst; 6. Juli: Gottesdienst; 7. Juli: Gottesdienst; 8. Juli: Gottesdienst; 9. Juli: Gottesdienst; 10. Juli: Gottesdienst; 11. Juli: Gottesdienst; 12. Juli: Gottesdienst; 13. Juli: Gottesdienst; 14. Juli: Gottesdienst; 15. Juli: Gottesdienst; 16. Juli: Gottesdienst; 17. Juli: Gottesdienst; 18. Juli: Gottesdienst; 19. Juli: Gottesdienst; 20. Juli: Gottesdienst; 21. Juli: Gottesdienst; 22. Juli: Gottesdienst; 23. Juli: Gottesdienst; 24. Juli: Gottesdienst; 25. Juli: Gottesdienst; 26. Juli: Gottesdienst; 27. Juli: Gottesdienst; 28. Juli: Gottesdienst; 29. Juli: Gottesdienst; 30. Juli: Gottesdienst; 1. August: Gottesdienst; 2. August: Gottesdienst; 3. August: Gottesdienst; 4. August: Gottesdienst; 5. August: Gottesdienst; 6. August: Gottesdienst; 7. August: Gottesdienst; 8. August: Gottesdienst; 9. August: Gottesdienst; 10. August: Gottesdienst; 11. August: Gottesdienst; 12. August: Gottesdienst; 13. August: Gottesdienst; 14. August: Gottesdienst; 15. August: Gottesdienst; 16. August: Gottesdienst; 17. August: Gottesdienst; 18. August: Gottesdienst; 19. August: Gottesdienst; 20. August: Gottesdienst; 21. August: Gottesdienst; 22. August: Gottesdienst; 23. August: Gottesdienst; 24. August: Gottesdienst; 25. August: Gottesdienst; 26. August: Gottesdienst; 27. August: Gottesdienst; 28. August: Gottesdienst; 29. August: Gottesdienst; 30. August: Gottesdienst; 1. September: Gottesdienst; 2. September: Gottesdienst; 3. September: Gottesdienst; 4. September: Gottesdienst; 5. September: Gottesdienst; 6. September: Gottesdienst; 7. September: Gottesdienst; 8. September: Gottesdienst; 9. September: Gottesdienst; 10. September: Gottesdienst; 11. September: Gottesdienst; 12. September: Gottesdienst; 13. September: Gottesdienst; 14. September: Gottesdienst; 15. September: Gottesdienst; 16. September: Gottesdienst; 17. September: Gottesdienst; 18. September: Gottesdienst; 19. September: Gottesdienst; 20. September: Gottesdienst; 21. September: Gottesdienst; 22. September: Gottesdienst; 23. September: Gottesdienst; 24. September: Gottesdienst; 25. September: Gottesdienst; 26. September: Gottesdienst; 27. September: Gottesdienst; 28. September: Gottesdienst; 29. September: Gottesdienst; 30. September: Gottesdienst; 1. Oktober: Gottesdienst; 2. Oktober: Gottesdienst; 3. Oktober: Gottesdienst; 4. Oktober: Gottesdienst; 5. Oktober: Gottesdienst; 6. Oktober: Gottesdienst; 7. Oktober: Gottesdienst; 8. Oktober: Gottesdienst; 9. Oktober: Gottesdienst; 10. Oktober: Gottesdienst; 11. Oktober: Gottesdienst; 12. Oktober: Gottesdienst; 13. Oktober: Gottesdienst; 14. Oktober: Gottesdienst; 15. Oktober: Gottesdienst; 16. Oktober: Gottesdienst; 17. Oktober: Gottesdienst; 18. Oktober: Gottesdienst; 19. Oktober: Gottesdienst; 20. Oktober: Gottesdienst; 21. Oktober: Gottesdienst; 22. Oktober: Gottesdienst; 23. Oktober: Gottesdienst; 24. Oktober: Gottesdienst; 25. Oktober: Gottesdienst; 26. Oktober: Gottesdienst; 27. Oktober: Gottesdienst; 28. Oktober: Gottesdienst; 29. Oktober: Gottesdienst; 30. Oktober: Gottesdienst; 1. November: Gottesdienst; 2. November: Gottesdienst; 3. November: Gottesdienst; 4. November: Gottesdienst; 5. November: Gottesdienst; 6. November: Gottesdienst; 7. November: Gottesdienst; 8. November: Gottesdienst; 9. November: Gottesdienst; 10. November: Gottesdienst; 11. November: Gottesdienst; 12. November: Gottesdienst; 13. November: Gottesdienst; 14. November: Gottesdienst; 15. November: Gottesdienst; 16. November: Gottesdienst; 17. November: Gottesdienst; 18. November: Gottesdienst; 19. November: Gottesdienst; 20. November: Gottesdienst; 21. November: Gottesdienst; 22. November: Gottesdienst; 23. November: Gottesdienst; 24. November: Gottesdienst; 25. November: Gottesdienst; 26. November: Gottesdienst; 27. November: Gottesdienst; 28. November: Gottesdienst; 29. November: Gottesdienst; 30. November: Gottesdienst; 1. Dezember: Gottesdienst; 2. Dezember: Gottesdienst; 3. Dezember: Gottesdienst; 4. Dezember: Gottesdienst; 5. Dezember: Gottesdienst; 6. Dezember: Gottesdienst; 7. Dezember: Gottesdienst; 8. Dezember: Gottesdienst; 9. Dezember: Gottesdienst; 10. Dezember: Gottesdienst; 11. Dezember: Gottesdienst; 12. Dezember: Gottesdienst; 13. Dezember: Gottesdienst; 14. Dezember: Gottesdienst; 15. Dezember: Gottesdienst; 16. Dezember: Gottesdienst; 17. Dezember: Gottesdienst; 18. Dezember: Gottesdienst; 19. Dezember: Gottesdienst; 20. Dezember: Gottesdienst; 21. Dezember: Gottesdienst; 22. Dezember: Gottesdienst; 23. Dezember: Gottesdienst; 24. Dezember: Gottesdienst; 25. Dezember: Gottesdienst; 26. Dezember: Gottesdienst; 27. Dezember: Gottesdienst; 28. Dezember: Gottesdienst; 29. Dezember: Gottesdienst; 30. Dezember: Gottesdienst; 1. Januar: Gottesdienst; 2. Januar: Gottesdienst; 3. Januar: Gottesdienst; 4. Januar: Gottesdienst; 5. Januar: Gottesdienst; 6. Januar: Gottesdienst; 7. Januar: Gottesdienst; 8. Januar: Gottesdienst; 9. Januar: Gottesdienst; 10. Januar: Gottesdienst; 11. Januar: Gottesdienst; 12. Januar: Gottesdienst; 13. Januar: Gottesdienst; 14. Januar: Gottesdienst; 15. Januar: Gottesdienst; 16. Januar: Gottesdienst; 17. Januar: Gottesdienst; 18. Januar: Gottesdienst; 19. Januar: Gottesdienst; 20. Januar: Gottesdienst; 21. Januar: Gottesdienst; 22. Januar: Gottesdienst; 23. Januar: Gottesdienst; 24. Januar: Gottesdienst; 25. Januar: Gottesdienst; 26. Januar: Gottesdienst; 27. Januar: Gottesdienst; 28. Januar: Gottesdienst; 29. Januar: Gottesdienst; 30. Januar: Gottesdienst; 1. Februar: Gottesdienst; 2. Februar: Gottesdienst; 3. Februar: Gottesdienst; 4. Februar: Gottesdienst; 5. Februar: Gottesdienst; 6. Februar: Gottesdienst; 7. Februar: Gottesdienst; 8. Februar: Gottesdienst; 9. Februar: Gottesdienst; 10. Februar: Gottesdienst; 11. Februar: Gottesdienst; 12. Februar: Gottesdienst; 13. Februar: Gottesdienst; 14. Februar: Gottesdienst; 15. Februar: Gottesdienst; 16. Februar: Gottesdienst; 17. Februar: Gottesdienst; 18. Februar: Gottesdienst; 19. Februar: Gottesdienst; 20. Februar: Gottesdienst; 21. Februar: Gottesdienst; 22. Februar: Gottesdienst; 23. Februar: Gottesdienst; 24. Februar: Gottesdienst; 25. Februar: Gottesdienst; 26. Februar: Gottesdienst; 27. Februar: Gottesdienst; 28. Februar: Gottesdienst; 29. Februar: Gottesdienst; 1. März: Gottesdienst; 2. März: Gottesdienst; 3. März: Gottesdienst; 4. März: Gottesdienst; 5. März: Gottesdienst; 6. März: Gottesdienst; 7. März: Gottesdienst; 8. März: Gottesdienst; 9. März: Gottesdienst; 10. März: Gottesdienst; 11. März: Gottesdienst; 12. März: Gottesdienst; 13. März: Gottesdienst; 14. März: Gottesdienst; 15. März: Gottesdienst; 16. März: Gottesdienst; 17. März: Gottesdienst; 18. März: Gottesdienst; 19. März: Gottesdienst; 20. März: Gottesdienst; 21. März: Gottesdienst; 22. März: Gottesdienst; 23. März: Gottesdienst; 24. März: Gottesdienst; 25. März: Gottesdienst











**Continental-Hotel**  
 Bernwardstr. 10/18 — Am Hauptbahnhof  
 Vornehmes  
**Garten-Restaurant**  
 mit Terrasse!  
 Allabendlich Künstler-Konzerte.  
 Elegante vornehme Räume für  
 Festlichkeiten.

**Unlon**  
 Hotel Sidonienstr. 5/7 am Hpt.-Bhf. Restaurant  
 I. Ranges  
 Die bekannte gute Küche  
 Preiswerte Weine. Bestgepflegtes Pilsener.  
 Täglich Konzerte Kapelle Heinz Tröh.  
 Konferenzräume. Bes. W. Ruschla.

**Gragebirgsbaude „Waldidylle“**  
 bei Oberhausen — Auf Alpestr. 157.  
 Beste Diner bei angeneh. Preis. Bahn. St. L. Taurinen.  
 Für Gesellschaften vorzügl. Bewirtung nach Vereinbarung.

Gür den  
**Gehsport**  
 und zum Wandern  
**Thalysia-Flecht-**  
**stiefel u. Sandalen**  
 in Schwarz und Braun  
 Neue Preisliste jedoch ersch.  
**Thalysia**  
 Paul Germs & m. b. H.  
 Mittelweierstr. 1  
**Reformhaus**  
 Dresden, Schloßstr. 1  
 Warenüberficht  
 und Preisliste erst.

**Max Glöb Nachf.**  
 Inh.: Alexander Irmscher  
 Moritzstraße 18  
**Beleuchtungs-**  
**körper**  
 in echter Ausführung  
**Elektr. Anlagen**  
 für  
 Stark- u. Schwachstrom  
**Motoren-Reparaturen.**

**Extrastarke**  
 vornehme  
**Dauerwäsche**  
 blendend weiß,  
 matt wie Leinen.  
**Max Weil, Schössergasse 2**

**Kerrliche**  
 Büste  
 verschiff.  
**Eryol**  
 Unschmerzhaft zur Entschlammung, Fäulnis und Mischvergiftung der Haut. Die Wirkstoffe ansich selbst sind wirksam. In Dresden nur durch **Leibniz-Druggerie, Kurt Luderer, Ecke Brunnen u. Johannisstr., erhältlich.**  
 Werk u. Lagerort: e. Hoff, neue Str., Reichhöhe 10 mm  
 50 - 54x30x33  
 70 - 54x30x28  
 200 - 33x26x18  
 Süßholz, Orangermandel, Zed. Ebenholz.  
 Ich bin dunkel geb. Ich bin Speisezimmer-Einrichtung, mit 1 edel Glas und 1 einw. weiß lackiert.  
**Schlafzimmer**  
 für noch ruh. preisw. abzu- geben. Schillerstr. 1. **Leibniz-Druggerie, Kurt Luderer, Ecke Brunnen u. Johannisstr., erhältlich.**  
**Malaga, dunkel**  
 ca. 500 Gr., bei noch sehr weichen, abzugeben. B. Fata, Hauptstr. 10.  
**2. Eheren-Bitter,**  
 105 Gr., enthält in perf. Ölgeschmecke 10, Gerstenbrot.

**Ball-Anzeiger**  
 für Sonntag, 17. September 1922  
**Deutsche Reichs-Krone** Reen-Soal. Altes über die Gie. Straßenbahn 5, 7, 18.  
**Drei-Kaiser-Saal** Straßb. 7, 13, 20, 27. Künzler-Kapelle G. Schöberg.  
**Edorado** Kleinstr. Straßb. 1, 3, 12, 18, 20, 27. 1. Rang: Weinabteilung, Stillenkleinle Tansch, Aufschöbn.  
**Saum-Palast** Stadt Leipzig Dresden-Str. 76. Umlin 10 und 15.

Rote Mühle **HH** Sonntags  
 Hammers-Hotel **HH** Dienstags  
**Kurhaus Böhlaus** Lin. 11, Nachtwagen  
 Gr. öffentl. Ballmusik  
**Kurhaus Klotzke** Straßb. 7, Staatsbahn  
 Rühl. 11, 32, 11, 51, 12, 15  
 Sonntag 4 Uhr ff. Ball  
 Freitag 7 Réunion.

**Paradiesgarten** Dresdens  
 beschliffene  
 Tanzstätte.  
**Rohthal,** die beliebteste Tanzstätte  
 des Dresdner Westens.  
 4 Uhr.

**Schweizerhäuschen** Schmeiger Straße 1.  
 Gr. öffentl. Ballmusik  
 Anfang 4 Uhr.  
**Wahnes Tanzpalast** Leipziger Straße,  
 Umlin 10 u. 15.  
 Gr. öffentl. Verkehr.  
 Tanzbändchen.  
**Weiher Adler** Die beliebten  
 Ball-Ball-Dirigenten  
**Wilber Mann** Umbaustr. Umlin 6.  
 Erstklassige Musik  
 Neueste Tanzweisen  
 Bernheimer Verkehr.  
**Pinchesches Bad.**  
**Großes Konzert**  
 anlässlich  
**Feiner Ball.**

**HH**  
 Rote Mühle Hammers-Hotel  
 Sonntag: **Ballabend.**  
 Straßenbahn: 1, 2, 3, 20, 23 und Einmannwagen.

Zu haben  
 in allen besseren  
 Geschäften.  
 General-Vertretung  
 und Lager:  
**Emil Mahlo,**  
 Königsbrücker Str. 41.  
 Telefon 11215.  
**Lang Nese Keks**

**Sie sparen Geld**  
 Lederwaren, Aktentaschen, Koffer,  
 Damentaschen, Gürtel und Kleiderbeutel.  
 Pohl, Weißerstraße 32, Hol. (Vorbildgebäude 2. Stage).

**WHITE STAR LINE**  
 Direkter Dienst  
**Bremen-Newyork**  
 anlaufend Southampton.  
 Doppelschraubendampf. „Canopic“ 12000 t 10. Nov. v. Bremen  
 Dreischraubendampf. „Pittsburgh“ 16000 t 1. Dez. „  
 Doppelschraubendampf. „Canopic“ 12000 t 15. Dez. „  
 Dreischraubendampf. „Pittsburgh“ 16000 t 5. Jan. 1923 „  
 befördern Passagiere in Kajüte und III. Klasse.  
**Bremen-Southampton-Canada**  
 Bekanntgabe der Abfahrten folgt.  
 Durchconnossemente, Durchfrachten und Parcel Receipts.  
 Regelmäßige Verbindung ab Liverpool bzw. Southampton nach  
 Newyork, Boston, Philadelphia und Canada vermittelt der  
 modernsten und größten Schnelldampfer der Welt.  
**Majestic 56 000 t Olympic 46 439 t**  
**Homerie 34692 t Adriatic 24 541 t**  
 Die Einrichtung der I. und II. Klasse übertrifft die luxuriösesten Hotels;  
 die III. Klasse, in Kammern eingeteilt, mit Speisesaal, Rauchzimmer  
 und Dancesalon, entspricht auf diesen Dampfern der Einrichtung der  
 früheren I. und II. Klasse der älteren Dampfer.  
 Die Expedition im Anschluß an die von England abfahrenden Dampfer erfolgt  
 von Hamburg: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
 von Bremen: jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Auskunft über Passage:  
 „White Star Line“,  
 Bremen, Philosophenweg 1,  
 Telegr.-Adr. „Olympic“,  
 Fernspr.-Anschl. Roland 2508.  
 Auskunft über Frachten und An-  
 nahme von Ladung:  
 Herm. Danielsberg, Bremen,  
 Telegr.-Adr. „Danielsberg“,  
 Fernspr.-Anschl. Roland 52, 6104-6109.  
 In Dresden Auskunft über Passage bei: **Wihl. Bähr**  
 G. m. b. H., Dresden-N., Königsbrücker Straße 3 (am  
 Albertplatz). Fernsprecher 12964.

**U.-T.-Lichtspiele**  
**Unser gemeinschaftlicher Freund**  
 Großes nordisches Drama nach dem Roman von Charles Dickens in 2 Teilen  
 Von Freitag bis mit Montag: I. Teil  
 Ab Dienstag bis mit Donnerstag: II. Teil

**Kammer-Lichtspiele**  
 Wilsdruffer Straße — Postplatz  
 6 Episoden **Die Seepiraten** 36 Akte  
 III. Episode: **Das Opfer der Piraten**  
 Sensationschauspiel in 6 Akten — Hauptrolle: Eddie Polo

**Varleté und Lichtspieltheater Deutscher Kaiser**  
 Leipziger Straße  
 Heute bis mit Montag: **Das Opfer der Ellen Larsen**  
 Dienst. b. m. Donnerstag: **Die Abenteurerin von Monte Carlo II. Teil**  
 Im Varleté-Programm: Die beliebten Dresdner Kristalleinger

**Fürstenhof-Lichtspiele**  
 Striesener Straße  
 15. bis mit 18. September: **Nenny Forten** in  
**Die beiden Gatten der Frau Ruth**  
**Chaplin hat 'nen Schwips**

**M. S. Lichtspiele**  
**MARIE WALCAMP**  
 Bis Montag: V. Teil — Ab Dienstag: VI. Teil  
**Der Triumph der Wildwest-Mädels**

**Palast-Theater**  
 Alaustraße 25  
 Bis Montag: **Der schwarze Montag**  
 mit **Hella Moja**  
 Ab Dienstag: **Die fliegenden Briganten II. Teil**

**Olympia-Tonbild-Theater**  
**FRIEDRICH ZELNIK**  
 in dem 5aktigen Schauspiel  
**Seine Exzellenz der Revisor**  
 unter Mitwirkung eines hervorragenden Künstler-Ensembles

**Vaterland-Lichtspiele**  
 Nur bis Montag: **Der Gang durch die Hölle**  
 Sensationsdrama in 6 Akten  
 Ab Dienstag: **Das Grab ohne Toten**  
 Wanda-Treumann-Drama in 6 Akten

**Prinzeß-Theater**  
 Der Felsom-Großfilm der Ufa  
**Sünden von gestern**  
 Gesellschaftsdrama in 5 Akten  
 I. d. H.: Erich Kaiser-Tieg, Gina Kelly

**Rückkehrende Amerikaner**  
 werden sich sofort unter Landsleuten bewegen,  
 wenn sie auf der „George Washington“, „America“  
 oder anderen Dampfern der United States Lines  
 reisen. Die Turnhalle, Dusche und elektrischen  
 Bäder, die schönen Gesellschaftsräume und die  
 großen, gut ventilierten Einzel- und zusammen-  
 hängenden Zimmer werden ihren ungeteilten  
 Beifall finden.  
 Die Küche auf diesen der Regierung der Ver-  
 einigten Staaten gehörenden Dampfern ist un-  
 übertroffen an Abwechslung und Reichhaltigkeit.  
 Amerikanische Offiziere und Mannschaften, in  
 jeder Weise hilfsbereit und gefähig, werden für  
 ihr Wohl besorgt sein.  
**MÄSSIGE FAHRPREISE!**  
 Regelmäßige Abfahrten von Bremen nach South-  
 ampton—Cherbourg—New York mit den größten  
 zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden  
 Doppelschrauben-Passagier- und Postdampfern.  
 Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse  
 wegen Segelruten und Schiffsplänen Nr. 24.  
**UNITED STATES LINES**  
 BERLIN W8 Unter den Linden 1  
 DRESDEN Prager Straße 40  
 und alle bedeutenden Reisebüros.  
 General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

St. 426  
 Sonntag, 17. September 1922  
 Dresdener Anzeiger  
 Seite 7











# W O O D E W O O L F E RENNER



### Neue Damen-Blusen

- Hemdblusen** (Blanc), in besten Farben, Sportform, schöne Streifen . . . R 1250., 675., 585., **475.-**
- Blusen**, gute, weiche Halbwetteide, jugendliche Form, runder Halsauschnitt, R 2150., 1195., 875., **592.-**
- Blusen** aus Wolstoff, Rumberform, offen und geschlossen zu tragen . . . R 1750., 975., 775., **675.-**
- Blusen**, Crêpe de Chine, Kimonoform, mit Ständer oder Handhochlauf, 7750., 6500., 2950., **2250.-**

### Neue Damen-Röcke

- Kleiderröcke** aus gekreuzten Stoffen, glatte und lose Formen . . . R 3500., 2400., 1350., **380.-**
- Kleiderröcke** aus grau melierten Stoffen, unter dem Gürtel angeschlossen . . . R 1650., 1450., 1350., **975.-**
- Kleiderröcke** aus karierten Stoffen, gepresste Falten, mit Gürtel . . . R 4600., 3200., 2200., **1400.-**
- Kleiderröcke** aus blauem Wollst., in Faltenform, mit Treppengarn, R 7500., 4550., 2650., **1550.-**

### Neue Damen-Kleider

- Kleider** aus Wolstoff, neue flotte Formen, mit Ständer oder Treffe . . . R 9800., 8400., 6850., **3300.-**
- Kleider** aus weicher Seide und Taffet, runder Halsauschnitt, mod. Stül., 13500., 12600., 9800., **4180.-**
- Kleider** aus gutem Käperlamt, für den Nachmittag und Abend . . . R 21600., 16200., 13500., **8000.-**
- Kleider**, schwarz, Crêpe de Chine, Taffet, Maroccan, Einarmtrichter, R 24000., 18600., 16500., **10000.-**

### Neue Jackenkleider

- Jackenkleider**, Donegal- oder Koppentoffe, jugendl. Ausfüh., Gürtel, 35000., 25000., 10000., **8500.-**
- Jackenkleider**, marine Stoffe, Gabardine, Rammgarn, Cheviot, R 45000., 35000., 25000., **15000.-**
- Jackenkleider**, einfarbig, Velour de laine, teilw. Belgarn, 65000., 45000., 25000., **17200.-**
- Jackenkleider** für Sport u. Reise, teilw. mit Preech u. Lederborn, 45000., 35000., 22000., **18500.-**

### Neue Wollwaren

- Strickjacken** aus bester Wolle, flotte Formen in feinen Farben . . . R 4200., 3550., **2450.-**
- Woll-Jumper**, handgestrickt, beste Qualität, moderne Ausführung . . . R 4550., 4200., **1285.-**

Wir zeigen in der Mode-Woche eine große Auswahl erlesener, geschmackvoller Modelle eleganter Abendkleider, Mäntel, Kostüme und Hüte, die in Form und Verarbeitung der kommenden Herbstmode neue Richtlinien gegeben haben. — Neben diesen Darbietungen unserer Modell-Abteilungen bringen wir wiederum überraschend große Sortimente neuer modischer Konfektion, die trotz der allgemeinen Preissteigerung noch vorteilhafte Preise aufweisen. Beachten Sie unsere Schaufenster, befechtigen Sie die Neuheiten in unsern Verkaufsfäden.

### Neue Damen-Hüte

- Sporthüte** übermäßig Auswahl, aus weichem Filz, in neuen Modifarben R 625., 510., 325., **250.-**
- Garnierte Hüte** aus Samt, Dubetine, Fanne, feine Farben u. Form, 8000., 5000., 3000., **2000.-**
- Leberhüte** in best. Ausfüh., mod. Farben u. Formen, in groß Ausw., R 7600., 6000., 3750., **8200.-**
- Belzhüte** in Seal-Elektrik, Hermelin-Ranin, Siberer, grau Rimmer, R 6100., 5000., 4500., **3200.-**

### Neue Kleiderstoffe

- Mantelstoffe**, einf. Plausch u. Koppentoffe, gr. Ausw., 180 cm br., in R 3525., 2550., 1850., **980.-**
- Popeline**, reine Wolle, in diesen modernen Farb für elegante Kleider, 90 und 105 cm br., in R 1250., **982.-**
- Wollstoffe**, gestr. u. kariert, für Kleider u. Röde, 105 m breit, in R 3150., 2320., 1850., **1300.-**
- Gabardine**, die große Mode, vorz. Qualität, in all. Modefarb., 125 cm br., in R 4010., 2220., **1960.-**

### Neue Schuhe

- Damen-Stiefel**, schwarz, Vork u. Cheur, mod. Form, mit u. oh. Laell, 5200., 4475., 3400., **1750.-**
- Herren-Stiefel**, braun u. schwarz, Vorkall, Cheur. u. Rindleder, solide Qual., 6250., 4375., 3550., **2075.-**

### Neue Damen-Mäntel

- Mäntel**, farbig, in verschiedenen Ausführungen und Längen . . . R 8250., 4500., 2875., **545.-**
- Mäntel** aus einfarbigen u. melierten Stoffen, 120 cm lang . . . R 13500., 9000., 5400., **3200.-**
- Mäntel**, farbig, in verschiedenen schönen Stoffen und Formen, R 29700., 16000., 14300., **9800.-**
- Mäntel**, farbig, mit Belztragen, in schönen Ausführungen . . . R 62000., 45000., 33000., **26500.-**

### Neue Damen-Mäntel

- Mäntel**, schwarz, bieder Winterstoff, versch. Form und Längen . . . R 7800., 5980., 3600., 2160., **648.-**
- Mäntel**, schwarz, guter Cheviot und Feltino, schöne Frauen'schnitte, R 18250., 14600., 7800., **4600.-**
- Mäntel**, schwarz, in versch. Stoff, Astrahan, Eurl u. Ural (Stimm.) a. Part., 18000., 16400., 11600., **8400.-**
- Mäntel**, schwarz, Velourant u. Sealplisch, weite Form, n. Gürtel, 39600., 28800., 20300., **16860.-**

### Neue Backfisch-Bekleidung

- Backfischkleider**, gute Wollstoffe, moderne Formen . . . R 13500., 7500., 5500., **2900.-**
- Backfischkleider** aus bester Seide, elegante Abendkleider . . . R 22500., 14500., 13250., **8500.-**
- Backfischmäntel**, mod. Schöpfer aus Winterkauschstoff . . . R 19500., 15000., 9500., **3900.-**
- Backfischkostüme** in neuesten Formen und in vorzüglichen Stoffen, R 22000., 19750., 13900., **8500.-**

### Neue Kinder-Bekleidung

- Mädchenkleider** in reinwollenen Stoffen und modernen Farben . . . R 7000., 4000., 1700., **975.-**
- Kleinemädchenmäntel**, mod. Schöpfer aus Winterkauschstoff . . . R 5500., 3800., 2700., **2575.-**
- Mädchenmäntel** aus Winterkauschstoff in besten Schnitten . . . R 8600., 5350., 4500., **2250.-**
- Knabenanzüge** aus blauen Cheviotstoffen mit Marinekragen . . . R 7000., 5500., 4600., **2250.-**

### Neue Herren-Bekleidung

- Herren-Anzüge**, einreiß. auf 3 Knopf, hell u. dunkel gemust. Stoffe, R 11000., 8750., 6300., **4950.-**
- Herren-Schlüpfer**, moderne weite Form, frischgrüner u. Plauschst., 19500., 14300., 11500., **6800.-**

Wulfstein-Schnittmuster / Unsrer Versand-Abteilung erledigt für auswärtig Wohnende umgehend alle Bestellungen / Wulfstein-Schnittmuster

# RENNER

MODE HAUS  
DRESDEN.A ALTMARKT





**Glaube.**

**Irgehdwo und Irgehdwie**  
Muss sich jeder Traum erfüllen,  
Irgehdwo und Irgehdwie  
Reihen alle Nebelhüllen.  
  
**Irgehdwie und Irgehdwann**  
Werden alle Wünsche schmelzen:  
Irgehdwann und Irgehdwann  
Bist auf swig du mein eigen.  
  
**Irgehdwann und Irgehdwo**  
Werden sich die Geesten küssen —  
Irgehdwann und Irgehdwo  
Ob'st kein Abschiedsmenüßchen.  
  
Georg K. Landmann, Köthen, S.-A.

**Der mangelnde Wille zur Sparsamkeit.**

Die Gegenwart ist in ihren täglichen Erscheinungen voller Widersprüche. Wohin man blickt, sieht man verdüsterte, verkümmerte oder gleichgültig-kumpfe Wesen. Vaden und Frohsinn, die beide uns Deutschen einst so nahe lagen, uns immer wieder zu befehlen und erheben vermochten, wenn uns irgendeine Not in Kesseln schlug, ein Kummer niederbrückte, sie scheinen völlig von uns gewichen zu sein. Das tägliche Gespräch im engen Familienkreise, wie draußen in der Öffentlichkeit oder wo immer sich gute Freunde treffen, zielt letzten Endes immer auf Gegenwartssorgen, häßlich zunehmende Teuerung und die Furcht vor der Zukunft hin. Eine Ausnahme von dieser Regel machen nur unsere Kinder im „unerschöpflichen“ Alter und jene goldene Jugend zwischen 14 bis 20 Jahren, im allfälligen Besitz eines tariflich festgesetzten, mit jedem Jahr automatisch sich hegenden Einkommens. Sie sind es denn auch, die jetzt im Sommer dort, wo immer sie sich zeigen, als Vertreter geliebter Väter erscheinen. „Erst eine!“ „Denn in Wirklichkeit sind sie ja es ebenfallig nicht. Aber mit der Unbekümmertheit der Jugend, die den Gegenwartssorgen und -sorgen der Älteren und Erfahrenen zu entrinnen wissen, wenn diese sie ihnen nahe bringen wollen, leben sie in den Tag hinein, genießen jeden Augenblick mit Dignität und geben ihren Verdienst ungenutzt mit jener Leichtgläubigkeit aus, die in der Bewusstheit solchen Erlasses des oft so zwecklos verendeten ihren Ursprung hat.

Sorgen und Sorgen? Ja, warum denn? Heute gilt der 100-M. Schein vielfach nur noch die Hälfte seines geringen Wertes. „Vorfrage für die Zukunft treffen.“ „Seine Idee, ich denke gar nicht daran!“ so erwiderte kürzlich ein blühendes, frisch-lebendiges junges Mädchen unsere Vorstellungen, wenigstens dann und wann von ihrem Verdienst nichtige und notwendige Bekleidungsstücke für die spätere Ausstattung zu kaufen. „Heiraten? Ach wo, ich habe es doch so viel besser! Kann gehen, wohin ich will, kaufen, was mir gefällt, genießen, wonach mir der Sinn steht und kümmern mich um Tod und Teufel nicht!“ Dabei blühten und kuckelten ihre Blaugaugen mit ihren weichen Zähnen um die Wette, und das ganze Vernehmen erlitten und wie die personifizierte sorglose Genußsucht und Lebensfreude. Ein Einzelgänger? Nein, nur einer aus der Reihe ungeählter gleichartiger oder ähnlicher. Manche Eltern, Verwandte oder Bekannte, sind rasch und beklagenswerter Weise auch treffend, durch Gegenargumente zu widerlegen. Die Gründung eines Heimes und dazu notwendige Anschaffung einer Kasse, wird von der Mehrzahl unserer jungen Mädchen zunächst gar nicht ins Auge gefasst, und wenn plötzlich Gott Amor auch sie mit seinem Pfeil trifft, dann ist meist außer Rat keiner und wie in den schlimmsten Tagen des Stoffmangels der Kriegszeit, nur durch bereitwillige Spenden der beiderseitigen Eltern oder Verwandten die „kleine Kasse“ der Verlobten glücklich ausgestattet.

Bedenkliche Reiterleistungen. Bedenklich auch im Hinblick auf die Zukunft unserer heranwachsenden Kinder, die an ihr, der sorglos erwerbenden und genießenden Jugend ein so schlechtes Beispiel haben. Was will gegenüber der Verfrühdung aller Wünsche und Bestrebungen, sorgenvolles Rechnen, Einschränkung und Vereinfachung der

Lebenshaltung und Verringerung materieller Genüsse seitens der Eltern und Erzieher bedeuten? Im Grunde ihres Herzens ihnen zumisch selbst nicht einmal voll bewußt, lebt doch der Wunsch, es ihnen völlig gleich zu tun, wenn auch sie einmal heranwachsen sind. Und inzwischen versuchen sie, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet, der unerbittlichen Forderung ihrer Erzieher zur Sparsamkeit zu entziehen, und leben nur irgend verfügbaren Geldbetrag in erreichbaren Genüssen jedweder Art als einseitigen Vorstoß auf die ersehnte Zukunft anzulegen. Ob es gelingen wird, diesen unheilvollen Zug mehrerer Schichten unserer Jugend zu ständig sich hegenderm Wunsch einerseits und zur Verachtung der Sparsamkeit andererseits aufzuhalten?

**Kriegserinnerungen sächsischer Truppenleute**  
**Sturmnacht an der Opa.**

Von Alfons Diener-Schönberg,  
Reg. Leibart. Regt. 23.

Zwei leere Heringsstücken, ein Henkersärm, eine Art Hühnerflügel von 10 wimmernden Sprossen, anstichend, mit Wirtelbrehung rechts, ein Bauhaufschwanz — und auch! — sechs Schritte über den wankenden und knickernden Boden einer halb eingesunkenen Zimmerdecke, von Balken und Sparrenten noch mit raffinierten Hühnerfüßen versehen, — das war der Zugang zu der Artillerie-Beobachtungsstelle hoch oben im zerfallenen Wehlgelb des einst früher sehr ansehnlichen Geföhls Grand Vaccant an der Opa.

Als wir die B-Stelle für die Batterie ausmachten hatten, waren wir Artilleristen hier alleinige Herren und Gebieter, und wir drei Mann, 2 Unteroffiziere und 1 Telephonist, hielten hier recht und schlecht.  
Nach ein paar Tagen hatte sich auch die Infanterie in den Ruinen eingenistet. Erst nach dem üblichen Strafteil, denn keiner wollte „Aremde“ in seinem Bereich dulden, aber dann verting man sich. Nur verlorst ein wurde es. Denn der Bataillonkommandeur, der als K. T. K. Kompanie-Truppen-Kommandeur den Stollen unter dem ehemaligen Hauptgebäude bezog, hatte eine Masse Menschen in seiner dienstlichen Umgebung. Wir drei von der Artillerie waren in der Ueberzahl und konnten uns dabei von der selbständigen Einschätzung durch die anderen überzeugen. Entweder es wurden Wunder von uns erwartet, indem wir auf jede irgendwo im Gelände auftauchende feindliche Patente polnendend einen wohlgezielten Granat-Volltreffer setzen sollten, oder die ganze „Munderel“ wurde für Mühsinn erklärt. Wenn man freilich mal einen Vandalen, der in straflicher Soratschaft und von der Unsicherheit seines Tuns überzeugt in einer Hofede ein Kartoffelwecken anmachte, oben durchs Scherenferrohr sehen ließ und ihm die Blauetten rauchenden Granaten zeigte, war man durch die verdunsteten Wächter reich belohnt.

Zeit ein paar Tagen war überall beim Feinde eine verdächtige Unruhe bemerkbar. Nichts Greifbares zunächst; die hohen Essen weit hinter der qualischen Front räumten wie alle Tage, die hoch Dazubronn auf gelagerten waldigen Höhen — von denen uns der Feind so aut einziehen konnte! — lagten schweigend und ruhig, aber man traute der Ruhe nicht. Es bereitete sich etwas vor.  
Denn heute nun schon und klar nachlesen: Nachdem der große, am 18. Juli 1918 einsetzende französische Angriff aus dem Göttertschilde heraus die Deutschen zum Rückzuge von der Marne gezwungen hatte, folgte ihm am 8. August ein weiterer großer britisch-französischer Einbruch auf Veronne mit zahlreichen Einzelschößen gegen die deutsche Komppfrot vom Kemmel bis Nonon.“ Was wollten wir von der strategischen Lage damals, als wir mitten darin standen?

Die Sonne des 8. August neigte sich. Für mich war es ein anstrengender Tag gewesen. Gegen Mittag war der andere Beobachter verwendet worden und ich hatte nun den Dienst allein zu versehen. Dabei blieb es mit gespanntester Aufmerksamkeit auf dem Feinde sein! Ueberall war es zu hören der Infanterie gekommen. Das Dorf Colonne vor uns war vom Feinde genommen worden, und noch immer drängte er, nicht schnell, aber sah, nach. Bald hier, bald dort wachte wieder eine dünne Säulenreihe heran.  
Es wurde immer lebhafter. Von dem benachbarten Ort Meroville stand: zwar nur noch kümmerliche Ruinen und

keine Menschenseele hauchte mehr darin, aber Granate auf Granate schwebten kalibers fehte der Feind hinein, als wolle er das Trümmerfeld nochmals von Grund auf umwühlen. Das mochte er dort wohl vermuten? Auch wir bekamen immer mehr Feuer. Schrapnellfugeln und Granat splitter zickten und prallten durch das Sparrenwerk und rüttelten bedenklich an den wenigen verbleibenden Wiegeln, die noch als „Tasch“ über meinem Haupte hängen geblieben waren. Jeden Augenblick brönte die Luft einzuatzen. Infanteriefugeln pöffen vorüber und nahmen ein Stück des alten Sackes mit, den ich kunstgerecht in die Feindeöffnung geipant hatte, um mein Fernrohr zu verdecken. Mit atemberaubendem Krachen vorien Hiegebomben — schon hatte ich die Stelle im Wald: 7 w:b. von dem Maschinengewehr, das heute früh erst dort bei den Pappeln eingebaut worden war, keine Spur mehr. . . .

Die Augen schmerzten immer mehr, denn die jetzt über dem Horizont liegende Sonne leuchtete grell in die Gläser, und die Blicke vermodigten kaum mehr den Dunst, der in langgestreckten weißen Schwaden herankroch, zu durchdringen.  
„Hören Sie mal, der Unteroffizier dort oben!“, ein Infanterie-Leutnant rief mich von unten an. „Das Beobachten hat doch sehr seinen Zweck mehr, der Feind nebelt ja! Außerdem liegt der Beschuss fast direkt auf uns. Machen Sie mal, daß Sie in den Stollen runter kommen!“

Ich bläute vom Glase auf. Nicht hatte er! Mit bloßem Auge erkannte ich jetzt gleich, daß es künstliche Nebel waren, was ich für Pulverdunst und Abendnebel gehalten hatte. Es ließ sich nichts Geheimes mehr beobachten.  
Also nun zunächst mal das Scherenferrohr verstaubt und dann unter die wacklige Stiege, zum „Parriere-Fenster“ hinaus und links um die Ecke zum Stollenzugang. Der Graupelschauer eines Schrapnell gab meinem Verschwinden geeigneten Nachdruck. Jehu Stufen hinab, dann umfing mich staubigere Dunkelheit. Kopf einziehen! Aber ich mußte ja Bescheid. Erst noch zwölf Schritte gerade aus — loolah, ich steige gegen die Wand: der Schuh mußte mitten im Hofe liegen! — und dann fünfzehn Stufen hinab. Durch verchromschwarze Dunkelheit tauchte ich mich vorwärts, kriag über Arme und Beine und zusammengekauerte Geheften, und endlich patische Wasser unter meinen Füßen. Ich war also unten.

Einzelne flackernde Lichter tauchten auf. In einer Ecke saßen die Telephonisten beim Dienst, in einer anderen die Erdfunter — unsere Verbindungen mit der Außenwelt. Weiterhin, in einer Art Nische, der Bataillonsschreiber, mit eiserner Ruhe Meldungen sammelnd und Befehle abfertigend.

Ein wüßes Gedränge überall. Mann an Mann schloßen an den Wänden die Gesichtsbildungen, sprunghaft, Beschele vorzutragen, Erkundlich, wieviel Menschen sich mit einem Male hier zusammengefunben hatten, man mußte sich durchwühlen und -queischen. Am stärksten haufte sich das Gedränge vor der vorgangbedeckten Nische des Kommandeurs. Gedämpfte Flüßern, — wie Statuen stehen die Geheften.

Die Luft ist kellerig. In den modrigen Duft leichter Erde mischt sich der Dunst der zusammengeballten Menschennene, schwäwender Aerenanalm und beifender Tabakrauch.

Was jetzt tun? Ich verluide, Verbindung mit meiner Batterie zu kriegen. Die Leitung funktioniert zu meinem Staunen noch. Aber ich bekomme keine Antwort, — sind dort durch Feuerstätigkeit reichlich beschäftigt.

Also was jetzt? Am besten: schlafen. Oder wenigstens lang legen, warten. . . .

Ganz hinten in der Nische des Schreibers hatte ich mir die schmale Lagerstatt zugewielet. Schlaue muß man sein! Der mußte sowieso die ganze Nacht Wacht brennen und das konnte ich die losbaren Kerzen sparen. Ueber Berge von Socken, Naden und Arme turne ich hinweg, endlich kann ich auf meinem Brett.

Nanu, das ist ja recht verändert! Die Blechtische war doch heute früh noch nicht da, und die Drähte und Messingdingel! Ueberall in Nische und Gang entdeckt ich die seltsamen Kapseln.

Der Nebelwebel hebt einen Augenblick den Kopf zu mir und lächelt spiggablich: „Wenn der Stollen übertrannt wird, wird er geiprengt!“ Dann folgt sein Auge wieder dem schreibenden Stift.

Ja das gemüßlich, zu wissen, daß einige Kilometer entfernt jemand nur auf einen Knopf zu drücken braucht, um

**Serbij.**

Elzige von Irma Erben-Sediaczel, Breslau.

In satten Farben leuchtete und loderte der Park. Es war, als hätte alle noch ungelebte Pracht des entschwindenden Sommers sich in diese letzten Sonnentage gedrängt, daß sie glüheten und bebten von ihrer eigenen Fülle. Daß sie sich wie flammernde Dünne schlossen um ihren heißen Glanz, — in Angst vor dem frühen Schatten kühler Abende. . . . Unter buntsaubigen Väumen ging eine Frau. — Tlefrote Blätter riefellen nieder, streiften ihre Schulter und Kleid.

„Der Sommer frömt sein Blut aus Todeswunden“, glitt es ihr durch den Sinn. Aber es blieb Wort, drang nicht bis in ihre Denfen. Das war aufgelogen von dem Brief, den sie in Händen hielt.

Vor wenigen Monaten noch hätte die schliefalschwere Frage, die ihr daruus entgegenkamm, sie gefaszt gefunden. Vor wenigen Monaten noch hätte sie nicht gegögert, die Hand zu ergreifen, die sie ihr warm und blitend entgegenstreckte.

Vor wenigen Monaten noch. . . . Da waren ihre Tage ein ruhvolles Gelingen gewesen, ein Lied er gletten in eine dämmernde, friedliche Nische.

Warum hatte es kommen müssen, daß der Mann, den sie unwillkürlich bewundert hatte auf der Höhe seiner ragenden Künstlerchaft, ihr entgegenrat in seiner frohen, warmherzigen Menschlichkeit?

Warum wachte es sein, daß er für das wogende, wiprende Blumenbeet junger Weibschickeln, das an diesem Abend nur für ihn blühte, kaum ein zerstreutes Lächeln hatte, und für sie, die reife, schon ein wenig müde Frau, den ganzen Janber seines Wesens?

Warum — — — warum?

Ah, sie mußte nur, daß ihre Tage seither noch einmal aufgeblüht waren, in einem unerhörten Glanz, der aus ihr selbst strahlte, und daß ihr reifes, bewußtes Leben, ihr Leben, das seine Höhe überschritten hatte, diese Sonnentage umfachte, umflammerte, in bebender Angst vor ihrem Entschwinden. — — — Aber — das blieb ihr Elanthes — keiner wachte von ihrem innerlichen Glühen und Blühen; am wenigsten — — — er.

Vielleicht war es zuerst Neugierde, die ihn wieder und wieder zu ihr zog.

Er sah sie an wie ein geistreiches Spiel und verhängte sich hinter dem Schilde der „Fremdschaft“.

Sie waren ebenbürtige Gegner, verfügten beide über eine funkende Dialektik; aber hinter Lastaden von Worten, non sprühenden, löfenden, ländelnden Worten, lauschte seine gefannte Mannesweisheit — lauschte ihr zitterndes Herz! — Es war nichts zwischen ihnen entzündeten, als die Sommerferien begannen. Sie hätten sich nicht unbedingt

zu trennen brauchen; er legte es ihr nahe genug, eben die Sommerferien aufzusuchen, wo er positieren sollte.

Aber sie betrat die Brücke nicht, die er diskret und geschickt baute. Sie wollte diese Trennung, erhoffte von ihr eine neue, innerliche Ruhe, oder — eine endliche Klarheit.

Und die Wochen waren vergangen und hatten nichts von dem gebracht, was sie erhofft hatte — weder Ruhe noch Klarheit, — nur — — — Sehnsucht. . . .

Er hatte ihr öfter geschrieben, kleine, launige Briefchen, die man deuten konnte, wie man wollte, die alles sagten oder — nichts.

Und sie hatte ebenso geantwortet. — — —

Wiederum: ein Spiel mit Worten und dahinter ein Warten auf beiden Seiten, ein atemloses, gespanntes Warten. . . .

Und dann war die Stunde des Wiedersehens gekommen: so unerwartet schnell, so unvorbereitet, daß ihnen beiden keine Zeit blieb, sich hinter der gewohnten Maske lebenswärtiger Ländelei zu verbergen.

Und heute wollte er kommen. Wollte als ein Verbender kommen, darüber hatten ihr seine Abschiedsworte keinen Zweifel gelassen.

Sie war gehen durch die Sonne des Herbsttages heimgegangen, wie durch ein goldenes Franzen und Klingeln.

Aber dann waren, mit den steier dunkelnden Schatten des Abends, die grauen, gräbelnden Gedanken gekommen und hatten mit ihr Zweiprache gehalten, eine lange, schlaflose Nacht hindurch.

Und am Morgen war sie bange vor der Entscheidung, die in ihre Hände gelegt war, — so bang. . . .

Ein ihrer Brief hatte auf dem Frühstückstisch gelegen. — Sie las, und es ging wie ein kühler Atem über sie hin. War das nicht Stimme des Schicksals, daß dieser Brief gerade heute kam?

In einer tiefen, quälenden Unrast war sie in den Stadtpark geflüchtet, — in „ihren“ Park, wie sie ihn nannte. Hier sprachen die Wege und Plätze zu ihr, waren wie belebt von ihren eigenen Erinnerungen, von ihren Freunden und Schwestern, die sie hierher getragen hatte, durch diese einsame Jahre.

Es war menschenleer um diese Vormittagsstunde, und in der großen, durchsonnten Stille kam langsam Ruhe in ihre flatternden Gedanken.

Es gelang ihr, innerlich so weit von sich selbst und den Dingen abzurücken, daß sie wieder klar zu sehen vermochte.

Heute also, in wenigen Stunden schon, würde der Mann ihrer Sehnsucht die Schicksalsfrage an sie richten. Ihr war es vorbehalten, an einem Stile zu stehen, das unzählige Frauen vergeblich erkröbt haben mochten.

gefährtin, sie, die reife, schon ein wenig müde — sie, die ältere Frau!

Noch war sie schön — — — und. . . . In diesem Wörtchen lagen Schicksal und Tragik der Verblichenden.

Heute liebte er sie, aber — würde sie diese Liebe festhalten können? Dieser verarmte Kampf um das bisher entschwindende Jugend und Schönheit, den sie würde führen müssen, — war er nicht traurig und lächerlich zugleich, war er nicht — würdelos?

Und dann doch eines Tages sehen zu müssen, daß eine andere, die nichts war, als jung und hübsch, ihr eine Liebe nahm, um die sie gerungen und gebatet hatte. . . .

Warum sollte er anders sein, als manche anderen Männer, gerade er, der vernünftige Frauenliebhaber?

Eine kurze Spannung heßen Glüdes — ein stummer, heimlicher Kampf — und dann: ein ruhvolles, müdes Unterliegen — ein Weisheit-Geschahnenwerden — — — Würde das nicht ihr Schicksal sein?

Und doch — doch — — doch! Um der kurzen Spannung Glüdes willen, — sie hätte sich hineingekürzt in die Mannen, an denen sie verbrennen würde — wenn nicht — — —

Es gab keinen Zufall, es gab nur Fügung.

Gerade heute, an ihrem Schicksalstage, rief die milde, ruhvolle Stimme, die so lange verstummt war, aus der Ferne nach ihr:

„Willst du kommen, um mir Gefährtin, meinen verwaiseten Kindern Mutter zu sein?“

Sie sah das gültige Geföhrtengesicht, sah sein ergrautes Haar, die ein wenig wellen, feinen Hände — sah den Mann vor sich, der ihr der beste, verständigste Fremd gewesen war, schon vor Jahren, als seine tränkende Gattin noch lebte.

Sie wachte: dort war ein Heim!

Sie wachte: er würde den ersten Silberchimmer auf ihrem dunklen Haar, die tiefer werdenden Runen in ihrem feinen Gesicht begrüßen, weil ihr selbes Alter sie ihm näher bringen würde.

Da war kein Kampf — da war Frieden.

Da würde sie nie überflüssig sein — sie würde ja so notwendig gebraucht.

Der Junge, Strahlende, rief nach dem Weibe, das seine Blüte schwinden fühlte.  
Der Mann im grauen Haar und seine Kinder brauchten den Menschen — die Mutter.  
„Ein Glück! Ein Glück!“ fluchte ihr Herz.  
„Ein Heim! Eine Aufgabe!“ gab sie sich selber Park zur Antwort.  
Sie ging. — Schritt freiwillig aus letztem Sonnenjubel hinaus, in die fern dämmernde, friedliche Nische, die vor dem Winter liegt,

917. 426  
Dresdner Nachrichten  
Sonntag, 17. September 1922  
Seite 11



einem hier die Siegesfahnen in die Luft zu sprengen! Aber am Langen soll mich das nicht hindern, und die ominöse Sprengkiste geht gerade vorzüglich zum Kopflisten. Nur die Ruhe kann es machen!

Das blutige Drängen der kurzen, gemessenen Befehle des Kommandeurs berührt. Jetzt werden bezogen. Der Schreiber hebt sie einer Ordonnaus, und wortlos verschwindet diese; sie weiß ihren Weg.

Ein Weidgänger poltert die Felle des zweiten Ausganges herab, drängt sich rücksichtslos durch. Im Nu wissen alle die Kunde: „Der Engländer dringt in harten Gruppensolonnen über das Dorf Calonne heraus und ist schon bei unserer Vorpostenlinie!“

„Waise. Ein kurzes Befehlswort, für die 3te Kompanie bestimmt. Ein Heftel leuchtet sekundenlang auf, — der Weidgänger verwindet. Wie in einem Uhrwerk, wo ein Webel ruhig den anderen auslöst, rollt das ab.“

Wie die Einschläge der feindlichen Artillerie dröhnen! Sie müssen ganz nahe liegen, und hier unter der Erde pfflanzen sich ihre Schallwellen unheimlich deutlich fort. Bei besonders schweren Marken wankt und tanzt der ganze tiefe Stollen, als wäre man in der Kajüte eines kleinen Dampfers, und die Pfosten der Wände knistern ungemächlich.

Eine bange Stimme von oben: „Ist ein Arzt hier? Verwundet kommen!“

Ein junger Hilfsarzt drängt sich vorbei, die Felle hinter sich. Die Wunden verblühen ihn. — Stille. Nur immer das Dröhnen und Schüttern der Einschläge.

Neue Hilfe: „Sanitäter her! Der Arzt kann's alleine nicht mehr schaffen, es kommen immer mehr!“

„Wehrlose. Bewegung. Eine neue Meldung flattert von Mund zu Mund: „Der Engländer schießt mit Brandgranaten. Der alte Verbandspolier steht schon in Flammen. Die 3te Kompanie hat sich zurückziehen müssen!“

„Wilde suchen sich — feste, bange, lächelnde, fragende. Und da weiß plötzlich jeder etwas anderes, das Gerücht kühlt auf Nidermausfittichen um die Köpfe: „Der Engländer ist durch! Rechts und links ist er schon vorbei und über uns weg, und gleich wird er uns ausheben!“

„Nichtes Schweigen lastet. Dann spinnst sich das Gespräch in abgedämmten Flüstern weiter. Und die Menschen entschlüpfen sich in festem unbeschönigter Menschlichkeit.“

Eine verdrossene Stimme dozieren: „Nu, wenn jetzt der Tommy kommt und uns mitnimmt, ist der Krieg für uns alle. Mir ist es egal!“

Ein Nachen flurrt auf: „Ja, vielleicht! Oder er schmeißt Handgranaten ins Stollenloch! Dann sind wir auch alle!“

„Nützt ihm gar nichts ein! Er will doch Gefangene!“

„De. Du Nase nicht ihm noch nicht!“

„Wenn einer den Kopf in den Eingang steckt, schießen wir raus!“

„Nun, das wird' das allerdümmste! Nachher machen sie uns gleich kalt!“

„Ja, was denn? Ruhig mitgehen?“

„Nur, recht Euch doch bloß nicht auf! So weit ist es vorläufig nicht! Der Bataillonskommandeur sagt es mitten hinein.“

„Nun, lächelnd ist er plötzlich auf dem Gange aufgelaufen und schaut sich um, als sei er von einem Balle zum Verstandenen ins Freie getreten.“

Seine Nase wirkt anstehend. Nur einige Besorgte packen heimlich ihre Brotbeutel; wenn einen nun der Tommy doch holt... da gibt's zunächst einen langen Wartsch... ohne Verfluchung...

Andere flüsten lächelnd gekündete englische Fleischkonserven und verzeihen sie mit Appetit. Eigentlich hatte das ja auf acht Tage reichen sollen, aber seine Sachen soll der Tommy doch nicht wiederbringen!...

Von oben ruft es: „Niemand darf mehr zum Stollen heraus, wir liegen im Maschinengewehrfeuer!“

„Sekundenlanges Schweigen.“

Der Kommandeur steht ruhig nach seiner Uhr: „Ich denke, Feind mit 3 wird jetzt mit seiner Kompanie zum Gegenstoß ansetzen.“

Eine Kompanie! Was ist das noch in dem toiwunden deutschen Ozean? Ist Mann! Immerhin! Das dauernde Krachen der Einschläge wird schon fast einseitig, das Schwanken der Erde zur Gewohnheit. Die Orkan und Gewitter bracht, fracht und heult es draußen. Keine Menschenstimme ist mehr vernehmbar in diesem Getöse.

„Bin ich eingeschlagen? Das Bencktsblatt der Uhr zeigt 4 Uhr früh. Mit einem Ruck bin ich vom Lager auf.“

„Wie steht es denn?“

„Was! Unser Gegenstoß hat glänzend gewirkt. Der Engländer ist wieder über unsere Vorpostenlinie zurückgedrängt. Wir haben sogar Gefangene gemacht!“ — Tatsächlich, als die schwache Kompanie, von linker Hand geführt, mit kräftigem Durra zum Sturm angeführt hatte, war der Feind, ohne groß Widerstand zu leisten, in seine Ausgangsstellung zurückgegangen... Kraftvoller Geist überwindet die Zahl!...

„Ich dränge mich zur Treppe und habe empor. Aufatmend halte ich Umschau. Das Dröhnen hat nachgelassen. So fühlt; so frei weht die Luft... frei... frei! Und rot steigt im Osten herauf der neue Tag.“

### Die Dame im Mondschein.

Von Ems Saducci.

„Nun! bin ich mit einer schönen Dame im Mondschein geflossen. In einem Kahn mitten auf dem stillen See. Darüber gewölbt der Himmel wie eine Käseglocke aus dunkelblauem Glas und der Abendhimmel leuchtend im milden Glanz. Jemand hat einer die Flügel abfallen und dazu so prickelnd heimlich das Schiffs geräusch — kurz, es war ungemein romantisch!“

So romantisch, daß die schöne Dame ihren Busen tief ergriffen auf und nieder wogend sich und mit umflorten Augen das herrliche Naturschauspiel genoss.

„Fein sagte, um die verklärte Kindheit der Dolden nicht zu stören, zog ich die Ruder aus dem Wasser, gländete eine Zigarette an und versuchte mitzuträumen.“

Ein trauriges Schweigen umflutet uns. Stumm hingen wir unseren Gedanken nach. Ich dachte, daß man sich mit einer schönen Frau am besten unterhält, wenn man ihren Mund geschlossen und nur ihre Schönheit oder auch ihre Hände, vorausgesetzt, daß sie schön, hübsch und hart sind, reden läßt — sie indessen dachte... Ich muß gefahren, ich weiß es nicht. Aber da fragte sie ganz unvermittelt: „Fürchten Sie sich vor dem Tode?“

„Und ich darauf, aus meinen Träumen und Gedanken gerissen, im Tonfall erregter Verwunderung: „Wie kommen Sie eigentlich darauf?“

„Weil ich an meine Freundin Mili gedacht...“

„Und was hat Mili?“

„Mili ist doch mit Walter, dem Ingenieur, verlobt...“

„Und warum bringt Sie Walter, der Ingenieur, auf den Gedanken...?“

„Walter hat doch eine Schwester, die verwitwete Frau Sanitätsrätin!“

„Ach“, sagte ich.

„Und die Sanitätsrätin besah sich vor kurzem ein Dienstmädchen.“

„Oh“, sagte ich.

„Und dieses Dienstmädchen — sie hieß Elese — erzählte immer von einem Bruder, der sich so fürchtbar vor dem Tode fürchtete.“

„Das ist ja ungemein interessant“, erklärte ich, erorrissen. Dann schwiegen wir wieder und laue, die schöne Dame im Mondschein und ich. In einem Kahn mitten auf dem stillen See. Darüber gewölbt der Himmel wie eine große Käseglocke aus dunkelblauem Glas und der Abendhimmel leuchtend im milden Glanz. Jemand hat einer die Flügel abfallen und dazu so prickelnd heimlich das Schiffs geräusch — aber darum habe ich die logische Begründung der Frage, warum ich mich vor dem Tode fürchte, doch nicht verstanden. Frauenlogik ist nun einmal etwas Rätselhaftes — — —!“

### Zeitgemäßer Haushalt.

Obst, Pflanzen- und Fleckenflecke. Das Leinen befeuchtet man und hält den Fleck über Dampf von brennendem Schwefel (Vorlicht!) und wäscht in reinem Wasser nach. — Saure Wäsche und Baumwolle: Wäsche in heißem Seifenwasser mit etwas Zusatz von Chlorlösung, Nachspülen in kaltem Wasser mit ein wenig Ammoniak. — Flecke von gekochtem Obst weicht man über Nacht in Milch ein, läßt die Milch darauf sauer werden und wäscht den Stoff in lauwarmem Wasser und Seife aus. — Fleckige Obstflecke aus farbigen und wollenen Stoffen muß man auf frischer Tat entfernen. Man befeuchtet den Fleck mit verdünntem Ammoniak (Salzsaure) und wäscht in reinem Wasser nach. — Obstflecke aus weicher Wäsche zu entfernen: Die Flecke verschwinden meist sofort, wenn man sie mit Spiritus auswäscht. Auch hier ist das Einweichen in Milch zu empfehlen. Sind die Flecke veraltet, so helfen einige Tropfen Zitronensaft, die man längere Zeit einwirken läßt.

Warum man Handtücher laktieren sollte. Sie, die auch im Sommer häufig zu feuchtem Transport, wie erdige Kartoffeln, Wurzeln, Blatt- und Krautgemüse, frische Fische usw., verwendet werden, erhalten nach dem Reinigen mit Seifenwasser und Bürste nicht nur ein gutes Aussehen, sondern auch ihr Geflecht bleibt unverändert in Form, wenn man sie reichlich von rechts und links mit farblosem oder leicht gelbbraun getöntem Spirituslact überpinselt. Später feuchter Inhalt kann ihnen dann nichts mehr anhaben.

### Auflösung des Buchstabenrätsels.

a	a	u	h	e	i	m												
a	c	h	i	l	i	t	e	n										
r	e	n	n	e	n	k	a	m	p	f								
a	i	l	i	d	o	r	f											
a	n	i								l	i	e						
l	u	d	e	n						d	o	r	f					
w	a	n																
h	a	m								b	u	r	g					
g	a	a	l	e	u	c	h	t	e	r								
d	a	c	h	r	i	n	n	e										
i	r	m	g	a	r	d												

Sindenburg — Rubenbart.

1. Naubeim,
2. Schillen,
3. Rennkampff,
4. Wldorf,
5. Anlebe,
6. Wannsee,
7. Somburg,
8. Gasleuchte,
9. Dachsinn,
10. Jrmgard.

### Lösung der Schaufgabe.

Sortenverteilung:

1. a, k, D, 9, 8; da, K, D, 9, 8, 7.  
 2. a, b, c, d, e, 10, 7; b, A, 10, D; c, A.  
 3. a, A; b, K, 9, 8, 7; c, K, D, 9, 8, 7.  
 4. a, 10, d, 10.

Spiel:

1. 3. d, A, 10, a, A (= 32). — 2. 5. d, a, K, c, A (= 18).  
 3. 3. d, K, a, 7. Der Spieler bleibt nun am Tisch und muß selbst mit h ankommen, so daß er noch einen Stich ergibt: d, d, b, d (= 10), wenn die Gegner 00 haben.

### Silbenrätsel.

a, arch, bee, ber, brandt, cha, de, dem, di, el, er, er, er, er, er, f, f, f, ge, gen, go, guo, i, in, hum, lau, li, li, ma, me, ne, neu, ni, nih, nit, oj, po, re, rem, ri, ro, se, seu, tal, tri, wer.

Aus vorstehenden Silben sind Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen Worte von Goethe ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Stadt im Harz, 2. Gebirge, 3. berühmter Maler, 4. Wissenschaft, 5. männlicher Vorname, 6. Mineral, 7. Schmach, 8. Stadt in Thüringen, 9. Körperteil, 10. italienischer Priester, 11. Frucht, 12. Komponist, 13. Stadt in Ungarn, 14. berühmte Schauspielerin, 15. Dichter, 16. jüdisches Oberhaupt, 17. Gestirn.

(Auflösung in der nächsten Sonntagsnummer.)

Dresdner Nachrichten  
Sonntag, 17. September 1922  
Seite 12

# ASBACH

### Salon-Herrenzimmer Kronen

in Bronze, Eisen, Kunstgeschmiedet



Richard Hallenort & Co  
Dresden A. Sternplatz, Ecke Falkenstraße

### Rahmengenähte Schuhe sind die besten

Mercedesschuhe sind nur rahmengenäht

Herrenstiefel	3600,-	3900,-	4600,-
Damenschuhe	1950,-	2500,-	3330,-
Gesellschaftsschuhe	1950,-	2250,-	3200,-
Weisse Damenschuhe	450,-	650,-	750,-

Obige Preise können nur so lange halten, als diese Waren am Lager sind. Bei Kauf von mehr als ein Paar bitten um Ausweis, da Händler in den Geschäften oft die Waren aufkaufen, die beim Fabrikanten bedeutend mehr kosten!

## Mercedes-Schuhe, Altmarkt

## MÖBEL

Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohn- und Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Kleinföbel

Lieferungs-Genossenschaft des Tischlergewerbes, Dresden, Trompeterstr. 12. Fernr.: 20385.

### Zuerst ein neues Korsett — Dann das neue Kleid!

## Prima-Donna-Korsetten

verbürgen der eleganten Dame eine moderne Körperlinie. Bequem und solide im Tragen.

Elegante Untertaillen sehr preiswert

Die Herbst-Neuheiten sind eingetroffen bei

### Maria Lindner,

Ringstraße 25, zwischen Rathausplatz und Moritzstraße.

Spezialabteilung für moderne Korsetten.



## MERCEDES Schreibmaschine

GENERALVERTRETER  
M. & R. ZOCHER  
DRESDEN-ZITTAU

Ich bin ständig fertiger Käufer von

## Brillanten

Perlen, Smaragden, Gold- u. Silberwaren, und bitte interessieren, sich meiner handelsgerichtlich einget. Firma bedienen zu wollen.

Strenge Diskretion. Zugversicher ist weg.

### Ernst F. Schmidt,

114 Landstr. 6, I. Tel. 4249.

Kostenlose fachmännische Beratung.

## Auslandstransporte

Lagerung, Spedition aller Art, Güter-An- u. Abfuhr, Auto-Möbeltransport

### Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.-G.)

Baugner Straße 37 :: Fernsprecher 25091

## Brillanten Gold, Silber

Gegenstände und Bruch kauft unter strengster Diskretion

Schwarz, Seestr. 17, II.  
Rein Odeon. — Nur 2. Etage.

Tel. 17613

## Große Tischlampe

mit 4 Brennpunkten, ruht auf 3 Armen, welche eine Kugel tragen, zu verstellen. M. Nohe, Nürnberger Str. 4, nächst Hauptmarkt u. Altmarkt.

## Wolle Münch

Caleristraße 8.

### Kopfungsziefer mit Brust



Derhilgt totsicher

## Milbella

Erdlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien, Alleinige Herstellungs-Chemio-compagnie S.R. München (1912)

## Korb Möbel



Eigene Werkstätten-Arbeit  
A. Hertzschuch Nachh., Am See 42.

## STEMPEL

alleinige Vert. Dresden  
Am Markt 21 - Bräckerpass 39  
Telef. 19253 - 28621

## WALTHER



## Spülapparate

wässrigen, Glases, Edelmetalle, Holz, Metall, Stein, Glas, Porzellan, Emaille, etc.

## Gran Seifenger

Grüne Seife: Am See 27.  
Weiße Seife: Odenberg 3, nächst Hauptmarkt u. Altmarkt.



Zur Frage der Scheingewinne.

In dem diesjährigen Vorstandsbericht der T.G. und ...

Bei den Scheingewinnen im heutigen geschäftlichen ...

Aus obigen Ausführungen ergibt sich, daß die Schein- ...

Als oberster Grundgedanke ist in dieser Hinsicht davon ...

Künftig liegt nahe, im Anschluß an obige theoretische ...

Im Gegensatz zu Vorschlägen dieser Art, welche alle ...

Da somit weder die Umrechnung der einzelnen Posten ...

Schrift „Das Problem der Scheingewinne“, Freiburg i. Br., ...

Es fragt sich noch, wie stellt sich das Handels-, ...

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß bei der all- ...

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig ...

Blieben heute, Sonnabend, geschlossen.

Berliner Börsenstimmungsbild vom 16. Sept.

Die Börse zeigte im heutigen Freiverkehr nach der ...

Berliner Produktionsliste vom 16. September.

Der heutige Produktionsbericht war außerordentlich ...

Berliner Produktionspreise. Preise für 50 Kilogramm ...

Attiengeellschaft für Carionogenindustrie in Dresden-Voh- ...

vermindert große; dementsprechend ist der Auftragbehang ...

Die Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden ist der Antrag ...

Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen in Dresden ...

Amtlich notierte Devisenkurse:

Table with columns for location (Berlin, Dresden), date (18. September, 15. September), and various exchange rates.

Markkurse (für 100 Mark): Amsterdam 0,17%—0,17%, ...

Was sind 100 Mark im Auslande wert?

Table showing the value of 100 marks in various foreign currencies as of September 14th.

Magdeburg, 15. Sept. Auslandsbörse. (Mitgeteilt ...)

Dresden, 15. Sept. Baumwolle: 1 Lbr nachm. 77,80, ...

Wien, 15. Sept. Rohwolle: Oktober 12,60, ...

Wien, 15. Sept. Rohwolle: Oktober 12,60, ...

G. E. Heydemann advertisement for bank services.

Denker advertisement for Archimedes' calculator.

Advertisement for C.A. Selschke umbrellas and eyeglasses.

Fr. 426 Seite 15







## Hauptversammlung des Reichsforstverbandes in Dessau.

Der Reichsforstverband, die Spitzenorganisation der Deutschen Staatsforstverwaltungen, hielt am 5. September in Dessau seine Hauptversammlung ab. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung wird hervorgehoben:  
Bei Besprechung der Besoldungssteigerung der Forstverwaltungsbeamten stellte sich heraus, daß in den einzelnen Ländern noch wesentliche Unterschiede bestehen. Da die Besoldungsmöglichkeiten in der Staatsforstverwaltung wegen der anderen Beamtenberufe gegenüber sehr geringen Zahl von Spitzenstellen recht geringe sind, muß um so mehr die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten nach Gruppe 12, wie sie im Reich vorgesehene und in manchen Ländern auch bereits eingeführt ist, überall gefördert werden. Für diesen Aufstieg scheint im allgemeinen das Dienstalter der gerechteste Maßstab zu sein. Für die Forstreferendare wird ausserordentliches Unterhaltungsgehalt die Zeit etwaiger auftragsmäßiger Beschäftigung angemessene Beförderung verlangt.

Eine Forststudentenhilfe ist von verschiedenen Seiten eingeleitet und dadurch bedauerlich verzögert. Der Reichsforstverband will es sich zur Aufgabe machen, eine Zentralisation der Hilfe zu veranlassen und zur reger Spende bei den Landesvereinen anzuregen. Eine der wirtschaftlich wichtigsten Fragen, die alle Landesvereine lebhaft und dauernd beschäftigt ist, die der Dienstkaufwandsentschädigung. Fast überall besteht noch der geradezu ungläublich zu nennende Zustand, daß die Forstverwaltungsbeamten für den Aufwand, den sie bei ordnungsmäßiger Ausübung ihres Dienstes an Dienstgefehrhaltung, Bureaukosten und Fahrungskosten machen müssen, so niedrigen Erfah erhalten, daß sie ganz wesentliche Teile ihres Einkommens dafür ausgeben müssen. Es wurde beschlossen, bei allen Regierungen wegen einer gleichartigen Vergütung und zwar in gleichem Maße vorstellig zu werden.

Die in der wichtigsten Frage der Staatsforstorganisation, die auch auf der Tagesordnung des Reichsforstverbandes stand, nötige Stellungnahme wurde durch einstimmige Entschließung dahin festgelegt, daß der Reichsforstverband unbedingt für Aufrechterhaltung des Oberförstervereinens nach wie vor eintritt. Die vom Referenten des Deutschen Forstvereins, Landesforstmeister Dr. Köhler, anwesenden Leitende wurden gebittet, als besonders wichtiges Erfordernis zur Ermöglichung der heute mehr denn je nötigen Intensivierung der Staatsforstwirtschaft wird die Anstellung gut ausgebildeter planmäßiger Forstsekretäre begehrt. Es ist eine Verschwendung wertvoller teurer Arbeitskraft, wenn noch immer die Oberförster durch mechanische Schreibarbeiten übermäßig an den Schreibtisch gefesselt und dem wichtigen Außendienst entzogen werden.

Zur Beratung von Vorschlägen für die Neuregelung der Aus- und Fortbildung der Staatsforstverwaltungsbeamten wurde ein Sonderausschuß eingesetzt, der diesen wichtigen Stoff zur Beratung auf der nächsten Hauptversammlung vorbereiten soll. Die bisherige Vereinstzeitschrift, "Der Deutsche Forstwirter" wird nach Verhandlungen mit dem Reichsverband der Waldbesitzer und dem Deutschen Forstverein vom 1. Oktober ab wöchentlich zweimal erscheinen und soll weiter ausgebaut werden. Das bei den Verhandlungen bewiesene Entgegenkommen des Reichswaldbesitzerverbandes verdient besondere Anerkennung. Das weitere Zusammenarbeiten dieser drei großen Verbände ist äußerst wichtig.

Hinsichtlich der in volkswirtschaftlicher Beziehung so wichtigen forstlichen Berufsvertretung wird der Reichsforstverband sich nach wie vor für Schaffung einer Reichsforstkammer sowie von Landesforstkammern oder doch selbständigen Ausschüssen bei den Landesforstämtern einsetzen. Die Forstwirtschaft kann heutzutage nicht mehr als Nebenbetrieb der Landwirtschaft behandelt werden. Auch ihre Vertretung im Reichswirtschaftsrat ist eine unzulässige und bedarf der Besserung.

## Bermischtes.

**\* Der berühmte Gashof Deutschlands.** Ein Jubiläum kann in diesem Jahre der allberühmte Gashof „In den drei Mühren“ in Augsburg feiern. Es war im Jahre 1722, als ein Augsburger Senator, Andreas Bahl, den Gashof, der den Buggeren gehört hatte, kaufte und die noch heute viel bewunderte Fassade errichten ließ. Durch die Bugger war das Haus in den Jahren 1492 bis 1496 erbaut worden. Ein Gashof „In den drei Mühren“ hatte freilich schon weit früher bestanden, doch nur in dem kleinen, zur Rechten liegenden Hause. Unmittelbar nach der Neugestaltung erlebte der Gashof dann mit dem Augsburger Reichstag und der Anwesenheit Karls V. einen der Höhepunkte seiner Geschichte. Wie aber die Prachtstraße Augsburgs, an der der Gashof liegt, so recht dazu geschaffen scheint, von unauflöslichen Fesseln beschränkt zu werden, so haben die „drei Mühren“ fast zu allen Zeiten glänzende Zusammenkünfte, höchsten Prunk und üppige Bankette gesehen. Wie auf einer breiten Veranda haben sich hier aber auch Massen von Kriegeren vorübergezogen, und ihre Führer, bald Sieger, bald Besiegte, haben hier Station gemacht. Mehrfach hat Napoleon I. mit seinem Stabe in Augsburg geweltet; in dem alten Fremdenbuche des Gashofs, von dem noch eine Abschrift bewahrt ist, steht man die Namen der Josephine Beauharnais sowohl wie der Marie Louise neben denen Metternichs und Talleyrands, der Fürsten und Grafen des Reichs und Kaiser von Österreich und Rußland. Ein Teil der Geschichte Deutschlands spiegelt sich in den Erlebnissen des alten Hauses, und wer neben den gekrönten Häuptern die Fürsten des Reiches sucht, der findet auch Ulland und Jenerbach, Faganini und Spontini, Lamartine und Walter Scott und manchen anderen.

**\* In dem Großfeuer in der Chemischen Fabrik Merz** wird noch gemeldet: Das Feuer brach im Drogenbau aus, der große Vorräume enthält, die mit trockenen pflanzlichen Stoffen ausländischen Ursprungs von erheblichem Werte angefüllt waren. Die Fabrikfeuerwehr versuchte zunächst des Brandes Herr zu werden, das Feuer fand jedoch an dem trockenen Pflanzenmaterial reiche Nahrung. Obwohl das Feuer mit vier hundert Schlauchleitungen unter Wasser genommen wurde, konnte nicht verhindert werden, daß der große fünfstöckige Mittelbau vollständig ausbrannte und in sich zusammenstürzte. Der sehr ansehnlichen Tätigkeit der Arbeiterkraft ist es zu verdanken, daß die wertvollen großen Vorräte aus dem vom Feuer bedrohten Gebäuden gerettet werden konnten, so vor allem das Opiumlager.

**\* Alles Gold gehört der Reichsbank.** So dachte auch der Leiter des Volkswirtschafts in Kassel, als im Jahre 1916 ein geldbesitzendes Fräulein von Gelbern bei ihm eingeliefert wurde, in dessen Besitz sich etwa 2000 Mk. in Gold befanden. Er lieferte das Gold an die Reichsbank ab und gab der Dame bei der Entlassung die eingetauschten Banknoten. Diese, eine Holländerin, die allerdings seit Jahren und auch heute noch in Kassel lebt, verklagte die Stadt auf Herausgabe der Goldmünzen. Das Landgericht Kassel wies die Klagerin ab, aber die Berufungs- und dann die Revisionsinstanz erkannten auf Zahlung von 22 000 Mk. Entschädigung an die Klagerin. Diese Summe und die kassierten Prozeskosten, insgesamt 40 000 Mk., haben jetzt die Kasseler Stadtverordneten stillschweigend bewilligt. Die damalige vaterländische Pflichterfüllung ist der Stadt Kassel teuer zu stehen gekommen!

**\* Silberdiebstahl nach dem Ausland.** Der Staatsanwaltschaft in Weutchen gelang es, einem umfangreichen Schmelzhandel mit russischen Silbermünzen auf die Spur zu kommen. Vor einiger Zeit war in Weutchen von einer Frau W a h r m a n n ein Bankgeschäft eingerichtet worden, das in reger Verbindung mit einem gleichartigen Bankinstitut stand, dessen Inhaber der Ehemann der Frau war.

Es wurden in Weutchen von Mittelspersonen für das Bankhaus Bestände an russischem Silbergeld aufgetauft. Zwar lieferte das Bankhaus einen Teil des Silbers an die Reichsbank ab, doch bestand der dringende Verdacht, daß der größte Teil des Geldes nach dem Ausland verbracht wurde. Bei einer polizeilichen Durchsuchung der Räume gelang es, über vier Zentner russisches Silbergeld zu beschlagnahmen. Die zunächst verhaftete Geschäftsinhaberin wurde vorläufig gegen eine Kaution von einer Million Mark freigelassen.

**\*\* Zunderschiebungen in Hamburg.** Die Postbehörden in Hamburg beschlagnahmte in der Eideländer Mühle von Lampe für 400 000 Mark Zunder, der dort als Zunder zu der eingeleitet und von hier als Zunder zu erheblichen höheren Preisen vertrieben wurde. Die beschlagnahmte Ware ist der Rest eines großen Vagers, das bereits an einzelne Geschäfte in Posten bis zu 10 Zentnern abgegeben worden war. Wegen einer Anzahl Beteiligten ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

**\*\* Ein Seidenkrämpfchen, sein Poch und seine Neue.** Bei einem Kaufmann Georg L. in Berlin bediente sich bereits längere Zeit ein Max A. treu und redlich als Hausdiener. Eines Tages war es aber mit dieser Treue und Redlichkeit zu Ende. Ihm wurden von seinem Chef 20 Duzend seidene Damenkrämpfe anvertraut. Vergeblich wartete der Kunde auf die Ankunft der Ware und auch der Chef konnte sich das plötzliche Ausbleiben seines Angestellten nicht erklären. Er war mit den Seidenkrämpfen, die einen Wert von 20 000 Mk. darstellten, sowie einem Fahrrad durchgebrannt. Vor einigen Tagen erhielt nun der Verleiher den Besuch einer Dame, die ihm einen größeren Posten Seidenkrämpfe anbot. Er erkannte in den Krämpfen sein ihm entwendetes Gut wieder und verabredete mit der Dame, den Verkäufer der Ware in einem Café im Zentrum zu erwarten. Die Kriminalpolizei wurde verständigt, doch der angebliche Verkäufer blieb aus. Am nächsten Tage erschien dann reumütig der ungetreue Hausdiener und gestand den Diebstahl ein. Um seine wertvolle Preute war er von Unbekannten in der Neuen Schönhauser Straße betrogen worden, indem er ganze 7000 Mk. erhielt. Er stellte sich freiwillig der Kriminalpolizei. Von dem nicht in Erscheinung getretenen Einkäufer war noch keine Spur zu entdecken.

**\*\* Das Expeditionsschiff "Shaddeon" zurückgeführt.** Das Expeditionsschiff „Duck“, mit dem der verlorene Shaddeon seine Expedition unternommen hatte, ist nach Plymouth zurückgeführt.

**\* Farbenblindheit durch Tränen kurieren.** Ein Bewohner von Pennsylvania hatte im vergangenen Winter einen Automobilunfall erlitten und war infolge des dadurch herbeigefährten Nervenschlages farbenblind geworden. Jetzt hat er das Unterscheidungsvermögen der Farben auf einem ungewöhnlichen Wege wiedergewonnen, nachdem sich alle Heilveruche bisher ohne Erfolg gezeigt hatten. Vor kurzem war sein Vater gestorben, und bei dem Begräbnis hatte der Sohn zum erstenmal seit seinem Unfall wieder Tränen vergossen. Zu seinem freudigen Staunen machte er kurz darauf die Wahrnehmung, daß er die Farben wieder so gut wie früher unterscheiden konnte.

**\* Die Ferien des Amerikaners.** Ein Amerikaner, der dieser Tage von seiner Erholungsreise nach Deutschland in London angekommen ist, äußerte sich, wie ein englisches Blatt erzählt, enthusiastisch über seine Erlebnisse. Es waren allerdings nicht die Lebenswürdigkeiten in Deutschland, die ihn so sehr entzückt haben. „Ich brauchte mir gar nicht die Mühe machen, irgend etwas anzusehen“, sagte er. „Wenn ich täglich meine Dollars wechselte, so war das Kurierung genug. Ich sage Ihnen“, rief er begeistert aus, „es waren die schönsten Ferien meines Lebens. Ich dachte, ich sei immer noch in Wall Street!“

# Mäntel

## für Herbst und Winter

in vielen modernen Formen und allen beliebten Stoffarten, wie: Flausch, Tuche, Affenhaut, Noppenstoffe, Krimmer, Plüsch usw. zu erschwinglichen Preisen

1950,- 2950,- 3600,-  
3950,- 4600,- 4800,-  
4950,- 5500,- 6500,-

und höher.

# Messow & Waldschmidt

## Bewegungskunst Johanna Heynemann

Beginn neuer Zirkel Mitte Oktober  
Fernruf 35671 Stephaniensstr. 34, 2.

## Chemische Abendkurse

theoretisch und praktisch, sowohl für Anfänger, wie auch Spezialausbildung für die verschiedenen Industriezweige.  
Näheres durch

Direktion der Vereinigten Lehranstalten,  
Kötzschenbroda, Harmoniestraße 14.

## Nordseehule Wangeroo (Insel).

Die höhere Frauen- u. Mädchenhule, Kinderheim, Internat, Besondere Unter- und Vorklassen, Fortbildung Winterferien, Aufnahme nur Kinder erster Familien, Preisgeld durch die neue Stellung.

## Tanz-Moderner, leichte Serrich, des. Serp. Einzel- jeder. Zahnogasso II., 3.

## Haupt Tanz-Institut.

Werte Einzel- (außer Freizeite)  
Blumenhof Str. 53 11-5 Uhr.

## Waldsanatorium Schwarzeck in Bad Blankenburg Thüringen Prospekte für nervöse und innere Kranke.

## Bruchleidendo find, selbst in d. schwersten Fällen bei Bandagen Walthor Kunde, Dresden-A., Pirnaische Str. 45.

## Beste kunstleibene Sportnetze Stück 20 Mark Wiedererhalter billiger Frau Emma Schunke 40 Mittelbäcker Straße 40

## Stoffe für Herren, Damen u. Kind., Manchester, Samopan, Scholz, Antonplatz 8, Eingang Posthaus.

## Damentuch, in Qual. mit Seidenpland, zu allen Größen u. Stoffen, sehr billigst, Dresden I., Max Klöner, Sommerfeld, 1-1.

## Moderne Herrenzimmer Speisezimmer Schlafzimmer Küchen

Geschmacko. solide  
Ausführungen  
Möbelhaus u. Werkst.  
Max Jaffe Söhne  
34 Marckstr. 34  
Versand n. ansow.

## Schuhreparatur- Anstalten Johann Schneider

Die beste  
Arbeit und  
gute Sohlen  
bestimmen  
Es bestimmt  
von mir.  
Trompeterstraße 18  
Striefener Straße 29  
Edwensstraße 11  
Ecke Baugner Straße.

## Staubfessel alle Arten, gr. Lager, verkauft Kanzlermeister Georg Gole, Dömitz, Platz 5.



# Mühlberg

## Herbst- und Winter-Mode 1922

In allen Mode-Abteilungen sind die letzten erlesensten Neuheiten eingegangen und ein Teil davon ist zur zwanglosen Besichtigung in den Abteilungen des Hauses sowie in den Schaufenstern Webergasse, Wall- und Scheffelstraße ausgestellt.

Wallstrasse \* Webergasse  
Scheffelstrasse



Große Auswahl  
**Solide Reise-Artikel**  
**Lederwaren**  
Eigene Fabrikate  
**Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik**  
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.  
Telefon Nr. 19669, 19170.



### Hermann Görlach

**Mit Automöbelwagen**  
werden Umsätze bis auf 120 km Entfernung, besonders über nach bergigen Gegenden, in wenigen Stunden garantiert schnellstens ausgeführt.  
**Fordern Sie**  
stets mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt oder auch auswärts oder von auswärts nach hier zu transportieren oder in Verwahrung zu geben haben. Bei ständiger Bedienung werde ich Ihnen die günstigsten Preise stellen, da ich der Konvention der Möbeltransport-Geschäfte nicht angeschlossen bin.  
100 eigene Möbelwagen — Eigene Lagerhäuser.  
Fernruf 32702.

Juwelen — Brillanten — Platin  
Gold- und Silbergegenstände  
kauft unter Diskretion  
**Adolf Arndt**  
Landhausstraße 11. Telefon 14598.  
Handelsger. eingetr. Firma.  
Luxussteuer trage ich.

**Warum?** lassen Sie Ihre alten  
jetzt viel Geld bringenden  
**Gebisse und Zähne**  
Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände  
nutzlos liegen? Ständiger Einkauf unter  
Diskretion bei  
**W. A. Korte 20 Wettiner Straße 20**  
Nähe Postplatz.

**Torpedo,**  
die bestbewährte Schreibmaschine,  
**Fixotyp,**  
der portospar. Schnell-Briefdrucker,  
erzklassige Referenzen.  
Generalvertr.: **Ernst Schiller,**  
Schreibmaschinenhaus.  
Erste Dresdn. Spez.-Repar.-Werkstatt  
f. Schreib- u. Büromaschinen aller Syst.  
Gegr. 1908. Pillnitzer Str. 42. Tel. 14431.

Große Auswahl! Vorteilhafte Preise!  
**Gardinen**  
aller Breiten, abgepaßt u. meterweise, Stores,  
Stamine, platt, klein u. groß, Spann- und  
Blindengardinen, Tupfenmüll, Bettdecken usw.  
Vogtländ. Gardinen-Fabrikager **P. Jähmig,**  
Dresden-Neustadt, Früh-Neuter-Straße 12  
(Eingang Pulzgebld.). Strohenh. 5, 6, 7, 12, 13.

Nur für Schuhwarenhändler!  
Alle Sorten  
**Winterschuhe**  
in Leder Filz und Kamelhaar,  
größer zu billigen Preisen, am Lager bei  
**Johannes Pannowit, Schuhgroßhandlg.,**  
Dresden-N., Rähnitzgasse 12.  
NB. Einzelverkauf findet nicht statt.

Ein sehr gut erhaltener Deutscher  
**Benzolmotor, 6 PS,**  
sowie  
**eine neue Centrifugalpumpe,**  
2 Zoll, mit 4 1/2-PS-Elektromotor,  
beide auf ein Grundplatte montiert, verkauft  
**Rittergut Pannowit, Post Wühlst. i. Sa.**

Brillanten  
Perlen  
Schmucksachen  
Gold- u. Silber-  
Gegenstände  
Ohne Luxussteuer  
für den Verkäufer  
kauft  
direkt  
**Eugen Walbel**  
Juwelier und  
Goldschmiedemstr.  
Joh.-Georgen-Allee 7  
Fernspr. 11862  
**Kein Laden.**

**Osramlampen Glühkörper**  
Zylinder, Schirme, Dochte  
sämtliche Bestandteile für alle Lichtarten  
Lampen, Kronen, Antiquitäten  
**Kretschmar, Bösenberg & Co.**  
Serrestraße 5  
(Nahe Pirnaischer Platz).

Für exportierende Firmen!  
Die den Behörden erwünschte  
**Stundung**  
von  
**Ausfuhrabgaben**  
ermöglicht  
**HERMES**  
Kreditversicherungsbank A.-G.  
Näheres durch **Interessengemeinschaft Allianz-Hermes**  
Prager Straße 45, Allianzhaus 13425,  
sowie alle zum Allianzkonzern gehörigen Vertreter.

**in Segen**  
für Mutter und Kind  
Eswohl vorher zur Gleichrichtung des Brustkorbs,  
als später zur weiteren und vollständigen Rück-  
bildung, insbesondere unentbehrlich bei allgemeiner  
Schwäche, bei Frauenleiden und nach Operationen,  
zur Erhaltung und Erhaltung der Schönheit, bei  
Sport und Leistung zur Verhütung von Schäden  
von Verletzungen häufig empfohlen: **Thaliole** (Bienen-  
wax) von 12.- an, **Aschbacher, Dehmer, Gjel-**  
**bert, Werth, Braunsberger, Gerlach, Gierke** für jede  
Dame etwas Passendes und Involuntär. **Thalio-**  
**album** mit Werbeblatt „Kunzig d. Frau“ geg. 1 Stk.  
**Thaliole Paul Gorms, G. m. b. H.**  
Kleinermarkt  
Dresden, Schlichtstraße,  
Ecke Rosmeringasse.

Der kohlenkritischste Winter naht  
**Grude-Senk-Oefen**  
mit heb- u. „senk“barem Glutkasten  
ermöglichen staubsicheres, geruch- und dunstloses Arbeiten,  
ersetzen Gas- und Kohlenofen und sind unvergleichlich  
billiger im Betrieb. (Grudekoks markenfremd)  
Sachsenzentrale: **M. Röder & Co.**  
Dresden-A.  
**nur Marienstr. 10**  
Telephon 14014  
„Imperial“-Gruden unter behördlicher Aufsicht  
mit 400 Grad! Heizleistung vorgeführt.

Große Auswahl in  
Für Herren! **Stoffen** Für Damen!  
Wollstoffe, Affenhaut, Flaum- und Eskimostoffe,  
Kammgarne, Kofenstreifen und Kamm-Cheviots,  
Damen-Tuche, Gabardine und Twills, Anzugstoffe,  
Marengos und Homespuns, Manchester, Covercoats,  
Futterstoffe usw.  
Alles noch sehr preiswert!  
Für Wiederverkäufer besondere Preise.  
**13, 2. Baron & Co. 13, 2.**  
Brunner Straße

**Möbel**  
aller Art in ein- und gemauert in  
solcher Ausführung, neuzeitlich  
überdies überaus billig  
**Rildobrand in Wilsdruff**  
Eigene Tischler- und Tapezierer-  
Werkstätten.  
Priv. in extra groß, mod.  
Alaskakol. u. Muff  
mod. Herkr. u. Muff  
D.-Parlamentskr.  
Sportplatz (Zibbr., Sch.)  
Senjdel, Gubhauerstr. 11, 2. L.



**Des Vertriebenen Heimkehr.**

Roman von O. Reclam.

Sein Onkel sah ihn eine Weile seltsam prüfend an. Dann sagte er ernst: „Mein lieber Werner, vielleicht ist es gut, so vernünftig und leidenschaftlos in die Ehe zu gehen. Aber mit Scheitern, als passe diese Art nicht zu Deinem sonstigen Wesen. Zum erstenmal scheint Du mir vor einem innerlichen Zwiepsalt zu stehen. Bist Du auch ganz sicher, daß Du mit einer Frau ein ganzes Leben lang harmonisch leben kannst, zu der Dich nicht Dein ganzes Wesen mit Kügelwoll drängt?“ Werner sah eine Weile sinnend vor sich hin. Die Worte seines Onkels, die so voll ernster Güte waren, drangen ihm ins Herz. Sie trafen eine Stelle, die keine Verührung verweigert. Denn er fühlte eine quälende Leere in seiner Seele, wenn er an sein Verhältnis zu seiner Braut dachte, und diese Leere wurde ihm plötzlich noch viel drückender.

Bisher hatte er sich eingeredet, daß er mit dieser leidenschaftlichen Verbindung ganz klug gewählt hatte, weil er eben eine andere Meinung nicht in sich hatte aufkommen lassen wollen. Sein Vater, der die Verbindung wünschte, hatte ihn berechnend in eine Situation gebracht bei einer Gesellschaft, der er nur unverlobt hätte entgegen können, wenn er seine Braut kompromittierenden Redereien aussetzte. Dazu war er zu ritterlich gewesen. So hatte er, widerwillig zwar, aber ohne Jögern, die junge Dame als seine Verlobte betrachtet, und hatte sich leidlich damit abgefunden, zumal sein Herz nicht anderweitig gefesselt war. Nur hatte er später oft ein Gefühl, als wäre er innerlich, wenn er an seine künftige Ehe dachte. Außer Neugierigkeiten hatte ihm seine Braut nichts zu geben. Aber jetzt, als sein Onkel ihm diese Frage vorlegte, erwartete plötzlich ein Gefühl in ihm, als habe er sich in schwächlicher Rücksichtnahme in Pfählen schlagen lassen, die ihn immer mehr zu Boden drücken müßten. Er fragte sich, ob es nicht doch eine Liebe gab, die mit Kügelwoll zwei Herzen zueinander drängte. Und wenn ihm eines Tages eine solche Liebe begegnete — was dann?

Er fuhr sich hartig über die Stirn, als wüsste er etwas Entscheidendes fort. „Ich glaube nicht, daß ich einer großen Leidenschaft fähig bin,“ sagte er wie abmehrend, als müsse er sich selbst beruhigen. Sein Onkel sah ihn forschend an. „Das wissen wir erst dann, wenn wir einem allmächtigen Gefühl

gegenüberstehen. Nicht jedes große Gefühl ist eine Leidenschaft. Gerade die großen Gefühle haben mit Leidenschaft wenig gemein und gehen viel tiefer als eine solche. Und ich möchte Dich schlecht erkennen haben, wenn ich Dich eines solchen Gefühls nicht fähig hielt. Aber ich will mich nicht in Deiner inneren Angelegenheiten drängen.“

Werner sahte seine Hand mit krampfartigem Druck. „Wenn Du wüßtest, wie es mir wohl tut, so mit Dir sprechen zu können. Bei uns zu Hause versteht mich kein Mensch. Gefühle haben bei uns nicht doch im Preise. Sie sind alle so kühl und nüchtern, daß man schließlich stumpfsinnig glaubt, man ist es selbst. Und bisher habe ich immer geglaubt, es sei das Beste, Gefühle zu unterdrücken, weil man überall damit anstößt. Mir ist, als rütteltest Du Dich noch aus einer Verhörge des Gefühlslebens.“

Es lag eine tiefe Erregung in den Worten des jungen Mannes. Lieber die Jüde des alten Herrn allit es wie Rührung. „Dah Dich aufrütteln, mein lieber Werner! Im Kampf ums Dasein sind uns Männer die Gefühle freilich nur hinderlich. Aber in der Familie, in unserem engeren Kreise, da ist es doch eine schöne, liebe Sache, so mit ganzem vollen Herzen fühlen zu können. Dann wird in uns und um uns alles licht und warm. Und das ist doch das Größte und Schönste in unserem Leben, zuweilen so ganz Wärme und Empfindung sein zu können. Einen Menschen muß man haben, den man von ganzem Herzen lieben kann. Und solange wir keine Kinder haben, kann das nur die Frau sein, die wir an unsere Seite stellen. Das halte Dir vor Augen, ehe Du vielleicht eine Verbindung schließt, die Dir für Dein ganzes Leben das Beste vorenthält. Wenn man einen Irrtum begangen hat, und ihn als solchen erkennt, soll man nicht daran festhalten — wenn er noch gutzumachen ist. Aber — ich habe mich da in meiner Sympathie für Dich hinreihen lassen, habe Dir vielleicht Unruhe ins Gemüt getragen. Vielleicht hätte ich es nicht tun sollen. Aber Du wirst selber wissen, was Du zu tun und zu lassen hast. Daß uns von anderen Dingen reden.“

Aber in Berners Herzen sollten seine Worte lange nachklingen. Jetzt riß er sich zusammen und sah nach seiner Uhr. „Wir sprechen vielleicht noch mehr über dieses Thema, Onkel Georg, ich werde viel darüber denken müssen. Aber jetzt muß ich auf die Fahrt. Die Uhr ruf. Hastest Du nicht Lust, mich zu begleiten? Du könntest bei dieser Gelegenheit eine Gafensahrt machen. Sie ist jetzt sehr interessant.“

Georg Romberg nickte. „Das will ich gern tun. Und wenn es Dir recht ist, bist Du heute abend mein Gast. Oder bist Du anderweitig verpflichtet?“ — „Nein, das nicht. Ich fahre jeden Abend nach Götterabend zu den Eltern hinaus. Du weißt ja, Alt-Dagenow liegt in der Nähe. Mit dem kleinen Kutscher, der Vater in Betrieb hat, brauche ich kaum eine Stunde, um heimzukommen.“ — „Wohnt Du bei den Eltern?“ — „Ja, bis zu meiner Verheiratung soll es so bleiben. Der Vater meiner Braut ist Besitzer des Nachbargutes von Alt-Dagenow. Ich würde natürlich sehr gern den Abend mit Dir verbringen, aber wüßte Du nicht meine Eltern aufsuchen?“

Es suchte seine in des alten Herrn Gesicht. „Worach vielleicht. Ich ahnte nicht, daß Du bei Deinen Eltern wohnt. Ganz offen — ich möchte sie morgen überraschen — um mir ein freundes Bild über die Verhältnisse zu schaffen. Du weißt, ich konnte sechs Jahre reichlich nicht nach dem Rechten leben. Es ist mir nicht lieb, daß mein Kommen durch Dich angenehm wird.“ Werner sah ruhig auf. „Es braucht nicht angenehm zu werden, wenn Du es nicht willst.“ — „Nimmst Du Deinen Eltern verzeihen, daß ich angekommen bin?“ — „Ja würde es vielleicht nicht können, wenn ich noch Hause führe, aber ich brauche heute abend nicht nach Hause zu fahren, wenn wir zusammen sein wollen.“

„Werden sich Deine Eltern nicht beunruhigen, wenn Du ausbleibst?“ — „Nein, es kommt zuweilen vor, daß ich einen Abend mit Freunden in der Stadt verbringe. Dann übernehme ich bei einem Freunde, der im Sommer zur Abreise einige Wochen nach Alt-Dagenow zur Jagd kommt. Bei diesem Freunde ist immer ein Zimmerchen für mich bereit. Ich brauche ihm nur telephonisch Nachricht zu geben, daß ich die Nacht bei ihm verbringen will. Also ich sehe Dir zur Verfühlung heute abend und freue mich, so bald schon wieder mit Dir plaudern zu können. Und Du kannst morgen die Eltern überraschen.“ Georg Romberg war einverstanden. Sie hatten inzwischen das Lokal verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

**Dr. Reppin's Backöle** unübertrefflich  
J. Scharsich, Dresden-N., Grossenhainer Straße 62.  
Telephon 28081.

**Persil bleibt Persil**  
in alter bewährter Güte!

Ohne Chlorit Wascht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel! Nur in Originalpackung!  
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CO., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „HENKOL“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Die ersten **Referat-Herbst-Angebote**

Kleiderstoffe	Baumwollstoffe	Seidenstoffe
<b>Blusenstoffe</b> in schönen Streifen . . . . . Meter <b>175<sup>00</sup></b>	<b>Hemdenflanell</b> 70 cm breit, gute haltbare Ware Meter <b>225<sup>00</sup></b>	<b>Blusenfeide</b> gestreift und farliert . . . . . Meter <b>390<sup>00</sup></b>
<b>Schotten</b> für Kinderkleider, reizende Stellungen . . 375 <sup>00</sup> <b>290<sup>00</sup></b>	<b>Schürzen-Crellton</b> buntfarbig bedruckt . . . . . Meter <b>145<sup>00</sup></b>	<b>Seiden-Boile</b> 100 cm breit, in hellen, zarten Farbtönen, bedruckt . . . . . Meter <b>475<sup>00</sup></b>
<b>Rockstreifen und Karos</b> 105 cm breit, mod. Muster, haltb. Qualität Mtr. <b>750<sup>00</sup></b> <b>495<sup>00</sup></b>	<b>Percal</b> für Oberhemden, moderne Streifen . Meter <b>225<sup>00</sup></b>	<b>Seiden-Serge</b> 120 cm breit, grau und in verschiedenen Farben . . . . . Meter <b>890<sup>00</sup></b>
<b>Scheviot</b> marine, reine Wolle, 130 cm breit 1250 <sup>00</sup> — und 875 <sup>00</sup> —, 85/90 cm breit Meter <b>590<sup>00</sup></b>	<b>Frotte</b> 120 cm breit, nur dunkelfarbig . . . . . Meter <b>290<sup>00</sup></b>	<b>Regenmantelfeide</b> 120 cm breit, imprägniert, taupe, marineblau, schwarz . Meter <b>975<sup>00</sup></b>
<b>Mantelstoff</b> dunkelblau, grün, 130 cm breit, höchste, mögliche Qualität Meter <b>1950<sup>00</sup></b> <b>1250<sup>00</sup></b>	<b>Boll-Boile</b> in wunderhübschen hellen und dunklen Mustern . . . . . Meter <b>475<sup>00</sup></b> <b>240<sup>00</sup></b>	<b>Damasse</b> 70 cm breit, für Mantelfutter, eleg. Muster Meter <b>875<sup>00</sup></b>
<b>Gabardine</b> in grün, braun, blau . . . . . Meter <b>2200<sup>00</sup></b> <b>1690<sup>00</sup></b>	<b>Schürzenbatist</b> weiß durchbrochen . . . . . Meter <b>165<sup>00</sup></b>	<b>Ripsfeide</b> nur marine, für Besätze und Kragen . . . Meter <b>490<sup>00</sup></b>
<b>Covercoat</b> 130 cm breit, imprägniert, für Staub- und Regenmäntel . . . . . Meter <b>850<sup>00</sup></b>	<b>Dirndl Kleiderstoff</b> die neuesten Streifen . . . . . Meter <b>195<sup>00</sup></b> <b>145<sup>00</sup></b>	<b>Colienne</b> Wolle mit Seide, 100 cm breit, gute Qualität, in allen Farben . Meter <b>1475<sup>00</sup></b>
<b>Scheviot</b> 130 cm breit, reine Wolle, hellgrünlich, modern gestreift . . . . . Meter <b>590<sup>00</sup></b>	<b>Roben-Volant</b> aus gutem Boll-Wolle, 110 cm breit, weiß besetzt . . . . . Meter <b>290<sup>00</sup></b>	<b>China Krepp</b> 100 cm breit . . . . . Meter <b>2200<sup>00</sup></b> <b>1790<sup>00</sup></b>
<b>Damen-Bekleidung</b>		
<b>Wintermäntel</b> einfarbiger Flauch, in verschiedenen Farben . <b>5500<sup>00</sup></b>	<b>Astrachanmantel</b> ganz auf Futter . . . . . <b>11800<sup>00</sup></b>	<b>Wollbluse</b> Jumperform, mit Ständer . . . . . <b>975<sup>00</sup></b>
<b>Wintermäntel</b> aus gutem, hellfarbigem Flauch . . . . . <b>6800<sup>00</sup></b>	<b>Wollkleid</b> reinschöner Scheviot, mit Ständer . . . . . <b>2400<sup>00</sup></b>	<b>Sportbluse</b> aus gestreiftem Baumwollflanell . . . . . <b>675<sup>00</sup></b>
<b>Wintermäntel</b> aus gepoppten Flauchstoffen . . . . . <b>7900<sup>00</sup></b>	<b>Wollkleid</b> reine Wolle, Perlsiderel, Ladgürtel . . . . . <b>5500<sup>00</sup></b>	<b>Bluse</b> Jumperform, Wolltricot mit Wollständer . . . . . <b>1200<sup>00</sup></b>

Die hier angebotenen Artikel werden an Ausländer nicht abgegeben!

\* \* **Riesen-Auswahl der letzten Schöpfungen in Nachmittags- und Abendkleidern, sowie Pelzmänteln und Pelzjacken** \* \*

**Residenz Kaufhaus**

G. m. b. H. & Co.

**Felle.**  
Austf. Neger, Hebe, Kamin, Mantelwolle u. Schafwolle, Robbe, etc.  
E. Lehmann,  
32 Zirkustraße 32.

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Ernst Stolte, Juwelier, Amalienstraße 12.  
Luxussteuer fällt fort.

**Gold-**  
Gegenstände  
kauft  
**Sermann & Schmidt**  
Goldschmelzwerk  
Reitbahnstraße 19

**Auch ich**  
kaufe Bücher  
u. ganze Bibliotheken.  
H. Barthel, Dresden-N., Pirn. Str. 37.  
Komme auch nach auswärts.  
Kupferstiche, Handzeichnungen.  
H. T. Seifling, Viktoriastr. 8.

Neu billige  
**S**agespäne-  
Zimmer-  
Heizöfen  
„Thermidor“  
Zwecklos in Dresden  
frei Keller nur  
Bismarckstraße 14  
Fernspr. 4067.

**Metalle,**  
Kupfer, Zinn, Messing u. s. w.  
Reinigungs-  
papier, Glöden.  
**Säcke,**  
Pachlinwand baut  
E. Lehmann,  
32 Zirkustraße 32.

Zu e. Privat-Sammlung  
**Alt-Meißner**  
Porzellane suche noch einige Figuren, Tassen, auch ein Service gegen guten Preis zu kaufen.  
Angeb. unter L. W. 11 an Rudolf Mause, Altmarkt 11.

Gehr. Nähmaschine gef. Silber, Stunburger Str. 31.  
●●●●●●●●●●  
● Brillanten,  
● Gold- und Silber-  
● geschl., Perlen,  
● Diamant Schmuck,  
● William Hager's  
● Schloßkrone  
●●●●●●●●●●

Str. 426  
Dresdener Nachrichten  
Samstag, 17. September 1922  
Seite 17



